# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 485. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 17. October 1874.

## Die Gefahren der Notenemission.

Gegen die Bankvorlage des Reichskanzleramts ist Herr Professor Adolph Wagner in einer Schrift aufgetreten, die zu einem Buche herangeschwollen ist. Dieselbe verräth dieselbe Gereiztheit, durch welche sich der Verfasser seit mehreren Jahren in allen seinen Publikationen geschadet hat, und wenn er in der Vorrede bemerkt, daß selbst seine „Feinde" ihm ein Urtheil in der Bankfrage zugestehen, so rathen wir ihm, von seinen Feinden Gerechtigkeit und Unbefangenheit zu erlernen. Wir an unserem Theil beabsichtigen auch in diesem Falle an unserem Grundsatze festzuhalten, nur mit sachlichen Gründen zu argumentiren.

Herr Professor Wagner findet, daß in den letzten Jahren sich alle Zettelbanken als solide bewährt hätten, während fast alle anderen Banken dem Schwindel gedient hätten. Es sei daher incongruent, ein Gesetz zu erlassen, welches den Zettelbanken Feindschaft entgegentrage und die übrigen Banken nicht antaste. Wir erwidern darauf, daß das Gesetz keine Feindschaft gegen die Zettelbanken, sondern gegen die Zettel und zwar nur gegen die im Uebermaß ausgegebenen Zettel an den Tag legt. Nicht darauf kommt es an, ob die Geschäftsführung der Zettelbanken eine unsolide war, sondern darauf, ob die von ihnen emittirten Zettel Anderen ein Mittel unsolider Geschäftsführung geworden sind. Und diese Frage bejahen wir.

Unsere Gegner finden den Charakter der abgelaufenen Schwindelperiode ausschließlich durch das Treiben der Börse bezeichnet. An der Börse wurden werthlose Papiere betrügerischer Weise in die Höhe getrieben, dann fallen gelassen und in dieser Weise viele Millionen in inhaltlosem Hazardspiel umgesetzt. Diese Auffassung halten wir für eine unrichtige. Wir finden den Charakter jener Epoche dadurch bezeichnet, daß viele Etablissements gegründet wurden, zu deren nachhaltiger Fortführung die Mittel nicht vorhanden waren. Alle jene Eisenbahnen, Hütten, Ziegeleien, Gräbereien, die jetzt mit dem Tode ringen, wären nützliche Unternehmungen geworden, wenn das Vermögen der Nation ausgereicht hätte, sie in vollständigen Betrieb zu setzen. Sie gingen zu Grunde, weil sie aus Mangel an Vermögen unvollendet liegen bleiben mußten. Bei ihrer Begründung täuschte man sich über den Umfang des Nationalvermögens und an dieser Täuschung war die Uebermenge der papiernen Umlaufsmittel schuld.

Wenn die Zettelbanken stets an dem Grundsatze festgehalten hätten, nur solide Waarenwechsel anzukaufen, so hätte die Papierwirthschaft nie lebhafte Bedenken wachgerufen. Allein alle Zettelbanken haben Wechsel diskontirt, mittelst deren das Betriebskapital neu zu gründender Etablissements beschafft wurde. Eine ganze Reihe von Zuckerfabriken sind mit dem Zettelkredit begründet worden. den ihnen die Braunschweiger Bank gewährt. Die darüber lautenden Wechsel sind seit vielen Jahren von drei zu drei Monaten prolongirt worden, wenn man die Etablissements nicht dem Concurse preisgeben will. Die Quistorp'schen Gründungen haben sich von dem Zettelkredit genährt, den ihnen die Preußische Bank gewährte. Wir wollen endlich verhindern, daß durch ferneren Mißbrauch der Zettelemission neue unsolide Etablissements gegründet werden.

Herr Professor Wagner sagt uns, nicht die Banknoten hätten den Speculationsgeist wachgerufen, sondern umgekehrt, die Wildheit der Speculation sei Schuld an der starken Vermehrung der papiernen Zahlungsmittel. Man könne den Schwindelgeist nicht durch Einschränkung der Papierwirthschaft heilen. Gesetzt, wir sehen einen Wahnsinnigen mit einer geladenen Pistole umherlaufen, und Menschen bedrohen, so ist freilich nicht die Pistole an dem Wahnsinn Schuld, und wir werden den Kranken nicht heilen, wenn wir ihm die Pistole entreißen. Aber wir werden uns doch um Vieles sicherer fühlen, wenn wir die gefährliche Waffe nicht mehr in seiner Hand wissen. Und so fühlen wir uns auch dem ungezügelten Speculationsgeiste gegenüber um Vieles sicherer, wenn derselbe die gefährliche Waffe der Notenemission nicht mehr in Händen hat.

Die Zettelbanken rühmen sich, in kritischen Zeiten dem Handel und der Industrie eine Stütze zu sein. Die kritischen Zeiten rühren aber immer davon her, daß es an irgend welchen nützlichen Dingen fehlt, sei es an Eisen oder Kohlen oder menschlicher Arbeitskraft. Die Notenbank kann weder Eisen noch menschliche Arbeitskraft hervorbringen; sie giebt nur ihren Kunden die Mittel in die Hand, den noch vorhandenen Vorrath dieser Gegenstände theuer zu bezahlen. Sie stützt dadurch nicht Handel und Industrie, sondern nur den Kreis ihrer Kunden, und zwar auf Kosten aller derer, die nicht ihre Kunden sind, und die außer Stande gesetzt werden, dieselben Preise zu bieten, wie die Kunden der Notenbanken, weil man für sie nicht das Wunder verrichtet, Lumpen in Geld zu verwandeln.

Die Frage der Notenemission ist eine Interessen-Frage zwischen den Kunden der Zettelbanken und denen, die es nicht sind, und die Beschränkung der Notenemission ist das Mittel, die Majorität gegen die Privilegien der Minorität wieder in ihr Recht einzusetzen.

## Breslau, 16. October.

Wie uns aus Berlin telegraphirt wird (s. unsere Privatdepesche am Schlusse der Zeitung), so hat das Kammergericht seinen Beschluß, den Grafen Arnim aus der Haft nicht zu entlassen, dadurch motivirt, daß die Höhe der erwirkten Strafe nach den §§ 133 und 348 des Strafgesetzbuchs gegenwärtig nicht ermeßbar ist und daß der Angeschuldigte leicht seine Freiheit zur Verdunkelung der Wahrheit benutzen könne. Der § 133 des Strafgesetzbuchs lautet:

Wer eine Urkunde, ein Register, Acten oder einen sonstigen Gegenstand, welche sich zur amtlichen Aufbewahrung an einem dazu bestimmten Orte befinden, oder welche einem Beamten oder einem Dritten amtlich übergeben worden sind, vorsätzlich vernichtet, bei Seite schafft oder beschädigt, wird mit Gefängniß bestraft.

Ist die Handlung in gewinnsüchtiger Absicht begangen, so tritt Gefängnißstrafe nicht unter drei Monaten ein; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Der § 348 lautet:

Ein Beamter, welcher, zur Aufnahme öffentlicher Urkunden befugt, innerhalb seiner Zuständigkeit vorsätzlich eine rechtlich erhebliche Thatsache falsch beurkundet oder in öffentliche Register oder Bücher falsch einträgt, wird mit Gefängniß nicht unter einem Monat bestraft.

Dieselbe Strafe trifft einen Beamten, welcher eine ihm amtlich anvertraute oder zugängliche Urkunde vorsätzlich vernichtet, bei Seite schafft, beschädigt oder verfälscht.

Dazu gehört § 349, welcher lautet:

Wird eine der im § 348 bezeichneten Handlungen in der Absicht begangen, sich oder einem Andern einen Vermögensantheil zu verschaffen, oder einem Anderen Schaden zuzufügen, so ist auf Zuchthaus bis zu zehn Jahren und zugleich auf Geldstrafe von 50 bis zu 1000 Thaler zu erkennen.

Abermals taucht die Meldung von einer demnächst in Wien abzuhaltenden Conferenz der **österreichischen** Föderalisten auf. Als Entrepreneur der Zusammenkunft wird Graf Leo Thun genannt, der sich bemühe, eine gemeinsame Conferenz zwischen dem Club vom rechten Centrum und den „nicht im Besitze von Reichsrathsmandaten befindlichen" Mitgliedern der „Rechts"partei zu veranstalten, zu welcher auch die Polen eingeladen werden sollen. Unter den „nicht im Besitze von Reichsrathsmandaten befindlichen" Mitgliedern der „Rechts"partei sind wohl die Altczechen verstanden?

Ueber die aus carlistischer Quelle stammenden Nachricht, daß den Carlisten 6 Krupp'sche Kanonen, 3000 Wänzl-Gewehre, sowie 300,000 Patronen zugeführt worden seien, schreibt die „Presse":

„Was die Krupp'schen Geschütze anbelangt, so scheint es, als wenn die Carlisten entweder selbst getäuscht worden wären oder die Welt zu täuschen beabsichtigen. Einer unserer militärischen Correspondenten hat dargelegt, daß die Carlisten unmöglich in Besitz von Krupp'schen Kanonen gelangen können. Die Gußstahlfabrik in Essen arbeitet nur auf specielle Bestellung fremder Regierungen und effectuirt niemals Geschützlieferungen für Private. Auch ist nicht anzunehmen, daß das unter Staatsaufsicht stehende Krupp'sche Etablissement gerade dem Don Carlos Waffen liefern wird, während die deutsche Reichsregierung Alles aufbietet, dem Ultramontanismus auf dem einzigen Punkte, wo er noch den Säbel in der Faust hält, denselben zu entwinden. Die Carlisten werden somit wohl Hinterlader, aber gewiß keine Krupp'schen Hinterlader erhalten haben. Anders verhält es sich jedoch mit den Wänzl-Gewehren. Das System Wänzl war unseres Wissens nur in Oesterreich in Verwendung, wo die früheren Vorderlader nach dem genannten System in Hinterlader umgewandelt wurden. Ebenso werden die zu den Wänzl-Gewehren erforderlichen Patronen, die sich durch ein großes Kaliber auszeichnen, nur in Oesterreich fabricirt. Die Sendung von Handfeuerwaffen, welche die Carlisten in der letzten Nacht erhalten haben sollen, könnte somit nur aus Oesterreich stammen. Wie in allen Staaten, werden auch bei uns jährlich die alten und theilweise schadhaft gewordenen Waffen ausgemustert und veräußert. Dagegen läßt sich nichts einwenden, doch sollten unsere Regierung oder vielmehr die technischen Organe des Reichs-Kriegsministeriums sich die Käufer etwas näher ansehen und nur an vertrauenswürdige Personen Waffen verkaufen. Es ist ein offenes Geheimniß, daß auch in Wien ein Carlisten-Comite thätig ist. Der Regierung dürfte es nicht schwer fallen, das Treiben der Mitglieder dieses Comite's zu überwachen und es zu verhindern, daß österreichische Waffen mißbraucht werden, um Spanien, mit dem wir in Frieden und Freundschaft leben, zu bekämpfen. Zur Ausrüstung der Räuberbanden des Don Carlos sind selbst unsere ausgemusterten Wänzl-Gewehre noch zu gut."

Ueber die politische Zusammensetzung der neu zu bildenden **italienischen** Kammer läßt sich gegenwärtig noch wenig oder gar nichts voraussagen. Indeß glaubt die schon gestern von uns erwähnte römische Correspondenz der „N. Ztg." vom 6. d. Mts. die Stimmung des Italiens, welche jedenfalls dabei in Betracht kommen wird, in folgender Weise bezeichnen zu können:

„Die Stimmung des Landes war bis jetzt in ganz Ober- und Mittel-Italien (mit Ausnahme der Romagna) und in Sardinien für die conservativ-liberale Partei günstig, im Neapolitanischen und in Sicilien ist diese Partei, obgleich nicht schwach vertreten, doch in der Minderheit. Einzelne politische Fragen spalten aber die beiden großen Parteien, die nationalliberale und die Fortschrittspartei, in locale Fractionen, so ist beispielsweise die Lombardei, Venetien und Neapel entschieden franzosenfreundlich; Piemont, Toscana und Sicilien, wenn auch nicht clerical, doch clericalen Einflüssen leicht zugänglich, in Ligurien, in den Marken und in der Romagna ist eine allerdings unklare und ungefährliche, aber nicht zu übersehende republikanische Tendenz vorhanden. Sobald eine dieser Fragen auf die Tagesordnung kommt, tritt in der Gruppirung der Partei selbst ein Wechsel ein, der von selbst verschwindet, sobald jene von der Tagesordnung wieder abgesetzt wird. Diese verschiedenen Anschauungen wurzeln in einer mehr oder minder langen Vergangenheit, ihren Leiden und Erfahrungen. Nirgend in Italien ist der Haß gegen den Clerus und gegen Frankreich so tief und heftig wie in Rom; nirgend die Vorliebe für Frankreich und eine — nicht unfreundliche — Indifferenz gegen den Clerus größer als in Mailand: der Grund dieser Erscheinungen liegt auf der Hand.

„Verschieden ist auch die Stimmung der beiden Generationen, die gleichzeitig noch am politischen Leben theilnehmen. Die Väter haben conspirirt und können das Conspiriren nicht lassen, dies ist für sie ein geheiligtes Recht und eine nicht zu lassende Gewohnheit. Conspirirt man nicht mehr gegen den Staat, so conspirirt man zum Zeitvertreib im Club, im Municipal- und Provinzialrath oder in noch engerem Kreise; ohne Conspiriren giebt es kein Leben. Selbstverständlich ist dies nicht in schlimmem Sinne zu nehmen, sondern als Ausdruck eines nicht zu befriedigenden Thätigkeitsdranges, es ist ein Ueberschuß von Lebenskraft, für den man keine rechte Verwendung hat, seit man sich nicht mehr mit den Schergen der Oesterreicher, der Bourbonen und des Papstes zu balgen braucht. In keinem anderen europäischen Parlamente habe ich auf den Oppositionsbänken so viele graue und weiße Köpfe gesehen als im italienischen.

„Anders die jüngere Generation, die erst jetzt für das politische Leben reif geworden ist und in dasselbe eintreten wird. Sie hat Italien nahezu schon fertig vorgefunden und erinnert sich kaum noch deutlich der Zustände vor 1859. Ihr kommt der jetzige Zustand des Landes als etwas Selbstverständliches vor, das im Grunde gar nicht anders sein könnte. Sie genießt die Wohlthaten eines geordneten freien Staatswesens und wünscht sie für immer zu erhalten. So viel sie auch kritisirt, hat sie doch wesentlich eine conservative Gesinnung, verschieden von ihren Vätern, denen solche Gesinnung unbekannt war, weil sie ihr Leben lang für ideale Güter zu kämpfen hatten, deren Besitz erst dem Leben Werth und der Gesinnung eine conservative Richtung giebt. Der Italiener von heute hat ein Vaterland und politische Institutionen, welche bei allen Mängeln doch besser sind, als alles früher Bestandene; er braucht nicht mehr um sie zu ringen; er braucht sie nur zu erhalten. Daher ist die jüngere Generation weit ruhiger, weit gemäßigter, aber auch weit schlaffer als die ältere; die Väter sind Conspiratoren oder weiße, blaue, rothe Revolutionäre, die Söhne sind Consorten. Wenn die bevorstehenden Wahlen dieser jüngeren Generation den Eintritt in die Kammer eröffneten, würde die conservativ-liberale oder nationabiberale Partei an ihr unstreitig einen Zuwachs erhalten; aber ich halte es noch für sehr fraglich, ob die ältere Generation geneigt sein wird, der jüngern Platz zu machen. Wäre dies der Fall, so gewänne die neue Kammer eine vorherrschende Stimmung, welche das Regieren in Italien wesentlich erleichtern würde."

Den ultramontanen Blättern in **Frankreich** gilt die römische Frage durch die Abberufung des „Orenoque" noch keineswegs für gelöst: „im Gegentheil", behauptet das „Univers", „dieselbe fängt erst recht an." Sehr empört sind dabei die Römlinge auch über die Haltung der bonapartistischen Blätter, von welchen „Ordre" in dieser Sache eine durchaus correcte diplomatische Haltung einnimmt, indem er sich freut, daß diese Frage „auf die einfachste und natürlichste Weise gelöst wurde", während im „Pays" Paul Cassagnac eine Anzahl von Fechterparaden ausführt und „Gaulois" sich begnügt, die amtliche Erklärung ohne Bemerkung abzudrucken.

Der „Francais" brachte dieser Tage einmal einen möglichst vergrillten Artikel über den neuen Richelieu, der natürlich kein anderer ist als Fürst Bismarck. Am Schlusse tröstet der „Francais" die Franzosen damit, ihre Stärke sei nicht mehr die Diplomatie, auch nicht die Armee, die kaum wieder auferstehe, nein, ihre Stärke beruhe in der christlichen und moralischen Wiedergeburt Frankreichs, in jener Wiedergeburt, deren Geheimniß nur der Glaube biete und die nur durch das Kreuz allein geweiht und gesegnet werde. Diese prahlerische Sprache wird aber schwerlich die Ultramontanen, die wüthend über die Abberufung des „Orenoque" sind, versöhnen.

In hohem Grade belustigend ist ein langer Artikel der „Presse" über diplomatische Indiscreditionen. Derselbe thut erst sehr objectiv und brandmarkt mit moralischer Entrüstung alle diejenigen Diplomaten, welche ihre hohe Stellung benutzen, um Staatspapiere zum Schaden des Staats und zu eigenem Vortheil zu entwenden oder gar zu veröffentlichen. Dann aber kommt die Moral: An all den diplomatischen Indiscretionen der letzten Zeit ist eigentlich Herr von Bismarck schuld, weil er stets die Politik der Hinterlist und der kummen Wege geht. Deshalb ermahnt die „Presse" den Reichskanzler, er möge sich zur geraden, ehrlichen Politik, wie z. B. Talleyrand sie cultivirt habe, bekehren; dann würden ihm keine Enthüllungsunannehmlichkeiten mehr passiren. Die „Presse" den Fürsten Bismarck zur Geradheit zurückrufend, daß Schauspiel ist nicht übel!

In **England** macht die Note des spanischen Botschafters in Paris an die französische Regierung wegen ihres ungewöhnlich entschiedenen Tones einiges Aufsehen. Die „Times" kommt auf das Actenstück, dem sie, wie schon erwähnt, bereits eine Betrachtung gewidmet, zurück und glaubt in demselben eine Absicht herauszulesen, als ob es von seinen Verfassern zum Ultimatum bestimmt wäre, als ob die spanische Regierung ihre Nachbarin offen im Angesichte Europa's in Anklagezustand versetzen möchte. Auch der Augenblick der Ueberreichung, kurz nach der Anerkennung der Regierang Serrano's auch durch Frankreich und eine Woche nach dem Empfange des Grafen Chaudoroy in Madrid, werde die französische Regierung und das französische Volk erbittern, wenn es sich zeige, daß der Schritt der Anerkennung, der ohnehin schon gegen die nationalen Vorurtheile anging, weil er durch Deutschland dictirt schien, nicht die spanische Regierung zu versöhnen vermocht hatte. Die öffentliche Meinung in Frankreich werde diese Mittheilung wahrscheinlich noch um so ungünstiger beurtheilen, weil es einmal die herrschende Mode sei, Bismarck's Hand überall zu entdecken. Da man schon glaube, Bismarck suche jede Gelegenheit, Frankreich zu demüthigen, um es, so lange es noch unvorbereitet sei, in einen neuen Kampf zu verwickeln, so müsse es natürlich scheinen, daß er auch bei dieser Note Gegenstand und Form angerathen habe. „Es ist nutzlos," setzt die „Times" hinzu, „über diesen Gegenstand Worte zu verlieren, denn wer einmal solchen Argwohn hegt, läßt sich denselben nicht durch Vernunftgründe rauben; für die übrige Welt bedarf es aber gar keiner Auseinandersetzungen, um eine solche Annahme zurückzuweisen." Die wahrscheinlichste Lösung sei, daß die Regierung Serrano's eine Demonstration der Stärke zu machen wünsche, und sich der Gelegenheit bemächtige, welche die Parteilichkeit der französischen Beamten und die unzweifelhafte Anstiftung des Krieges durch einen Theil der französischen Gesellschaft einem geschickten Diplomaten an die Hand gegeben habe. Die Madrider Regierung sei in den letzten Monaten im allgemeinen Ansehen stark gesunken, und die im Volke herrschende Stimmung könnte der Regierung leicht gefährlich werden; daher ihr Wunsch einer Kundgebung der Stärke. Da die spanische Regierung in der That das Recht auf ihrer Seite habe, und da Spanien schwer gereizt worden sei, so könne man nicht über das, was sie gethan, klagen, und es sei zu hoffen, daß Frankreich jeden Beschwerdegrund wirklich beseitigen werde. — „Daily News" bemerkt, die Note sei in einer Weise gefaßt, die keine Verschleppung mehr gestatte, und die französische Regierung werde ernstlich zu erwägen haben, was auf die Mahnung hin zu thun sei. Im Weiteren wird die Gerechtigkeit der spanischen Beschwerde hervorgehoben. Der „Daily Telegraph" findet, der Ton des spanischen Botschafters sei denn doch nicht so sehr scharf, wenn man bedenke, daß Alles darauf hinziele, die französische Regierung zur Gewährungen seiner billigen Forderung zu bewegen. Falls sie glauben sollte, daß in dieser Angelegenheit Deutschland hinter Spanien stehe, so liege es um so mehr in ihrem Interesse, durch Beseitigung aller Beschwerdegründe jeden Anhaltspunkt für fremde Einmischung zu heben. Die „Hour" kommt in der Erwägung der Ursachen, welche das spanische Actenstück in solcher Form erscheinen ließen, zu dem Schlusse, daß die französische Regierung am Ende selber sehr um eine Rechtfertigung für schärfere Schritte im Süden verlegen gewesen sei und deshalb die Veröffentlichung veranlaßt habe. — Der „Standard" hält die Note für so wichtig, daß sie einen Wendepunkt in den Beziehungen der beiden Nationen bilden müsse. Sie habe ihre unvermeidliche, man dürfe vielleicht sagen, ihre beabsichtigte Wirkung gehabt. Das französische Volk sei entrüstet. Es sträube sich ohne Rücksicht auf Parteifärbung gegen den dictatorischen Ton und die beleidigenden Anzüglichkeiten einer Regierung, welche zu schwach sei, ihre Macht über einen großen Theil des Landes geltend zu machen. Allein der Hauptgrund der Erbitterung liege in der Ueberzeugung, daß die Note von Berlin aus inspirirt sei und daß Fürst Bismarck Frankreich eine neue Demüthigung zugedacht habe. Man sieht, auch der „Standard", was freilich Niemanden wundern wird, fällt in die von der „Times" richtig beurtheilte Thorheit, überall die Hand des deutschen Reichskanzlers entdecken zu wollen.

## Deutschland.

**Berlin**, 15. Octbr. [Reichsamt für Gewerbe und Arbeit. — Zur Affaire Arnim. — Reichseisenbahngesetz.] Wir vermögen im Augenblicke nicht zu erkennen, ob das in hiesigen parlamentarischen Kreisen circulirende Gerücht betreffs der Errichtung eines Reichsamtes für Gewerbe und Arbeit blos ein Gerede ist, oder ob dasselbe eine positive Grundlage hat. Es war schon einmal die Rede davon, daß Fürst Bismarck zur Bekämpfung des Socialismus die Einsetzung eines preußischen Arbeitsministeriums verlangt habe. Sollte diese vertagte Idee in einer anderen Form wieder aufgenommen worden sein? In bundesräthlichen Kreisen ist ebensowenig davon bekannt, wie unter jenen Personen, welche dem Reichskanzleramte nahe stehen. Nichts desto weniger erwähnen wir des Gerüchtes, weil es scheint, als ob man die Reichsgesetzgebung auf socialem Gebiete nicht für ausreichend hält, um die Arbeiterfrage vom Standpunkte der Staatsmacht zu beherrschen. — Die zwischen Bismarck und Arnim eingetretenen Meinungsverschiedenheiten, wie sie in den letzten Tagen durch einen nahen Verwandten des Grafen der Oeffentlichkeit übergeben worden, lassen keinen Zweifel, daß der Exbotschafter sich über den Kopf des Reichskanzlers hinweg mehrfach an den Kaiser wandte. Jener

schweren Zeit ist aber nicht gedacht, wo die Krankheit des Kaisers es unmöglich machte, die ohnehin erfolglosen Beschwerden anzubringen. Constatirt ist jedoch, daß Graf Arnim sich zu dieser Zeit an Mitglieder der kaiserlichen Familie wandte, wo er unter gewissen eintretenden Umständen auf Erfolg hoffte. Es wird uns angedeutet, daß Fürst Bismarck sofort und später der Kaiser von diesen Schritten Kenntniß erhalten haben. In Hofkreisen wird die gegenwärtige Stellung des Reichskanzlers als eine so maßgebende, wie zu keiner anderen Zeit, angegeben. — Gutem Vernehmen nach steht der vom Präsidenten des Reichs-Eisenbahnamtes, Herrn Maybach, umgearbeitete Entwurf des Reichs-Eisenbahngesetzes principiell nicht jenem entgegen, welchen der würtembergische Bundesbevollmächtigte, Herr v. Mittnacht, hierher gebracht. Es wird als wahrscheinlich angenommen, daß in dem betreffenden Bundesraths-Ausschusse, welchem die beiden Entwürfe übergeben werden, eine Einigung erzielt und die Vorlage noch in dieser Session an den Reichstag gelangen wird.

△ **Berlin**, 15. October. [Geh. Justizrath Ammon. — Die Erklärung des Stadtgerichts-Präsidenten Krüger.] Der Tod des Geh. Justizrath Friedrich von Ammon zu Köln wird uns durch den Telegraphen gemeldet. Mit ihm wird ein Stück preußischer Verfassungsgeschichte zu Grabe gehen. Ammon, bereits 1848 Appellations-Gerichtsrath zu Köln, wurde Ende März 1848 durch das Ministerium Camphausen nach Berlin entboten, um mit an der Gesetzgebung zu arbeiten. Im Auftrage des damaligen Justizministers Dr. Bornemann nahm er an der aus den verschiedenen Ministerien gebildeten Commission zur Vorbereitung der Verfassung Theil; aus seiner Feder rührten viele §§ des Entwurfs vom 20. Mai 1848, unter andern auch der § 57 her, welcher die unbedingte Redefreiheit für die Mitglieder der Kammern garantirte. 1849 war Ammon, seiner politischen Stellung nach ein Altliberaler, in dem gewählten Herrenhause Vorsitzender des Central-Ausschusses zur Revision der Verfassung und wirkte als solcher nach Kräften dahin, die Volksrechte, welche die octroyirte Verfassung vom 5. December 1848 gewährt hatte, gegen den reactionären Ansturm zu conserviren. Ammon hat viele Jahre später freiwillig öffentliches Zeugniß abgelegt über Auslegung der vorerwähnten Verfassungsbestimmung über die Redefreiheit der Abgeordneten. Als das Obertribunal am 29. Januar 1866 dem Artikel 84 der Verfassung die bekannte Auslegung gab und die Eröffnung von Untersuchungen gegen die Abgeordneten Twesten und Frenzel wegen ihrer im Abgeordnetenhause gehaltenen Reden beschloß, gab Ammon, noch bevor der vom Abg. Freiherrn von Hoverbeck mit 162 Genossen eingebrachte Antrag zur Verhandlung kam, am 5. Februar 1866 öffentlich eine Erklärung ab, die von dem Referenten des Abgeordnetenhauses von Forckenbeck in seinem mündlichen Referate benutzt wurde, um darzuthun, daß die betreffende Obertribunals-Entscheidung der Verfassung widerspreche. Der Artikel 84 ist nämlich in den wesentlichen Stellen wörtlich übereinstimmend mit dem von Ammon verfaßten § 57 des Entwurfs vom 20. Mai 1848. Ammon sagte am Eingange seiner Erklärung, daß die Entscheidung des Obertribunals es ihm „am Abende eines seit nahezu 50 Jahren dem Dienste der Gerechtigkeit gewidmeten Lebens zur Gewissenspflicht mache, Zeugniß abzulegen" u. s. w. Er schloß mit folgenden Sätzen: „Wo die Gesetzgebung mit allen ihren Factoren klar und einfach gesprochen und keinerlei Vorbehalt noch Unterscheidung gemacht hat, da kann auch kein Staatsanwalt und kein Gericht durch Unterscheidungen und Interpretationen die Unverletzlichkeit der Abgeordneten außerhalb der Kammer schwächen. Das ist meine tiefe und innige Ueberzeugung, mit welcher ich stehe und falle." Es war dem wackern Manne noch beschieden, zu erleben, daß die Unverletzlichkeit der Landtags-Abgeordneten wegen ihrer Reden in ganz Deutschland durch das deutsche Strafgesetzbuch vor Interpretationen der Behörden und Gerichtshöfe sicher gestellt wurde. Ammon hat später als Vorsitzender des nationalliberalen Wahlcomites zu Köln viel zu einem einmüthigen Vorgehen der Nationalliberalen und der Fortschrittspartei gegen die Ultramontanen beigetragen und stets die höchste Achtung der Fortschrittspartei, wie aller nicht durch Fanatismus verblendeten politischen Gegner genossen. Eine Wahl zum Abgeordnetenhause oder Reichstage lehnte er seit langer Zeit ab. — Durch die Erklärungen der „Prov.-Corresp." und des Stadtgerichts-Präsidenten Krüger ist endlich die von mir als dringend wünschenswerth bezeichnete Aufklärung in des Grafen Harry Arnim Proceß wenigstens theilweise gegeben. Daß der Untersuchungsrichter Pescatore (allgemein als ein tüchtiger Richter von unabhängigster Gesinnung geschätzt) nicht vor der Beschlußfassung der Rathskammer des Stadtgerichts mit dem Ministerium über die Sache Rath gepflogen hat, verstand sich für jeden in juristischen Angelegenheiten einigermaßen Bewanderten von selbst. Aus der Erklärung des Stadtgerichtspräsidenten ist zu entnehmen, daß das Gericht die Beschaffung der angeblich unterschlagenen Urkunden zur Feststellung des Thatbestandes für dringend erforderlich erachtet und deshalb Verhaftung und Haussuchung veranlaßte. Die Ausdehnung der letzteren auf die Wohnungen der Schwiegermutter und des Sohnes des Angeschuldigten ist zwar vom Präsidenten nicht gerechtfertigt, doch kann man die Motive zur Noth vermuthen.

**Plön** (Holstein), 14. October. [Regulirung.] Die „Kl. Z." meldet: Seitens des Königs Christian IX. ist mit der Regulirung des Testaments des verstorbenen Conferenzraths Prehn in Plön, der den König bekanntlich zum Universalerben eingesetzt hat, der ehemalige Minister für Schleswig, Kammerherr Johannsen, beauftragt worden. Derselbe ist bereits hier eingetroffen.

**Hechingen**, 12. October. [Verurtheilung.] Von dem hiesigen Kreisgericht wurde der Redacteur des „Zoller" zu 6 Wochen Gefängniß wegen Amtsehrenbeleidigung des Reichskanzlers und wegen Verächtlichmachung der preußischen Kirchengesetze verurtheilt. (Schw. M.)

**Dresden**, 15. Octbr. [Der Reichstags-Abgeordnete Herr Eugen Richter] hat in Folge seiner hier gehaltenen Rede von dem Vertrauensmann der hiesigen Socialdemokraten (Eisenacher) die Einladung erhalten, in einer Versammlung zu erscheinen und dort zu discutiren. R. ertheilte folgende Antwort:

„Auf Ihre gefällige Zuschrift erwidere ich ergebenst, daß, so lange die socialdemokratische Partei das gleiche Recht anderer Parteien zur Abhaltung von Volksversammlungen und zur Theilnahme an denselben thatsächlich mißachtet und die parlamentarische Ordnung in solchen Versammlungen nicht zur Geltung kommen läßt, auch durch List oder Gewalt in Versammlungen einzudringen sucht, zu welchen sie nicht eingeladen ist, ich nicht in der Lage bin, an Versammlungen Theil zu nehmen, die von socialdemokratischer Seite berufen oder geleitet werden. Eine Discussion zuzulassen war der Fortschrittsverein vorigen Sonntag schon der ohnehin allzu beschränkten Zeit halber nicht in der Lage. Uebrigens ist ja den angegriffenen Parteien in ihren Preß-Organen und eigenen Versammlungen Gelegenheit gegeben, meiner Rede die schärfste Kritik entgegen zu setzen, wie ich denn auch nicht die mindesten Zweifel daran habe, daß Sie sich durch meine Abwesenheit in Ihrer sogenannten Volksversammlung darin nicht im Mindesten behindern lassen werden."

**Eisenach**, 13. Octbr. [Der Cultusminister in der Schulfrage gegen die Orthodoxen.] Klar und entschieden hat der Cultusminister, Dr. Stichling, die Stellung des Staates zur Kirche rücksichtlich des neuen Schulgesetzes in der Synode gezeichnet. Als der entschiedenste Anhänger der conservativ-confessionellen Partei die Stellung der Geistlichen zum Religionsunterrichte gewahrt wissen wollte, erklärte Herr Stichling sehr richtig, daß der Geistliche hinlänglich Gelegenheit habe, sich an dem Religionsunterrichte zu betheiligen, „indessen sei der Staat allein die oberste Stelle für alle Entscheidungen, und er könne nicht dulden, daß in der Schule zwei Mächte auftreten." Diese kategorische Erklärung des Ministers wird wohl die Situation genügend geklärt haben.

**München**, 13. Oct. [Gegen den Redacteur des „Baierischen Vaterland"] ist nunmehr die siebente Untersuchung eingeleitet. Dadurch, daß Dr. Sigl dem Prinzen Leopold sein Beileid über die Verleihung des Schwarzen Adlerordens ausdrückte, soll er den Kaiser und König beleidigt haben.

**Straßburg**, 12. October. [Auf Ansuchen des Reichstags-Abgeordneten und Pfarrers Winterer] ist der Chefredacteur der „Neuen Mühlhauser Zeitung", Hr. Carl Trost, auf den 16. October vor das Zuchtpolizeigericht zu Mühlhausen vorgeladen worden. Herr Trost ist beschuldigt, durch zwei Leitartikel in seinem Blatte, welche das Verfahren des bekannten Fanatikers Vicar Groß zum Gegenstande der Kritik machten, den Clerus der katholischen Kirche beleidigt zu haben.

## Oesterreich.

**Wien**, 14. October. [Die Freimaurer in Oesterreich.] Zum viertenmale sind nun die Wiener Freimaurer mit ihrem Gesuche um behördliche Bewilligung zur Errichtung eines Freimaurervereins in Wien abgewiesen worden. Nachdem die Gesuchsteller aus den Statuten des proponirten Vereins alle in den früheren Abweisungs-Erkenntnissen beanstandeten Punkte entfernt und das so revidirte Statut abermals zur behördlichen Genehmigung vorgelegt hatten, erhielten sie von der niederösterreichischen Statthalterei den folgenden Bescheid:

Nach Inhalt der vorgelegten Statuten des Freimaurervereins (Loge) „Zukunft" in Wien, dessen Bildung bereits mit dem Erlasse des Herrn Ministers des Innern vom 22. Juli l. J., dann mit den hierortigen Erlässen vom 12. August und 11. September l. J. untersagt wurde, ist der Zweck des Vereins auch dermalen nebst der Linderung des unverschuldeten Nothstandes würdiger Armer in erster Linie auf die Förderung der allgemeinen Menschenliebe und die Verbreitung der sittlichen Principien gerichtet.

Aus dieser allgemeinen, die verschiedensten Deutungen zulassenden Bezeichnung läßt sich der eigentliche Zweck des Vereins nicht entnehmen, und entsprechen sonach die Statuten nicht der Bestimmung des Vereinsgesetzes.

Diese die eigentliche Wirksamkeit des Vereins unter vieldeutigen Ausdrücken verhüllende Darstellung des Vereinszweckes in Verbindung mit dem gewählten Namen „Freimaurerverein" (Loge), sowie mit den neuerdings beibehaltenen Ausdrücken: Maurerisch, Maurerei, Freimaurerei, Logenarbeit, maurerische Funktionen, endlich der nach Titel IV. der Statuten jedem sich legitimirenden Freimaurer gestattete Zutritt zu den Versammlungen der Loge lassen wohl keinen Zweifel übrig, daß es sich um die Einführung des Freimaurerthums, d. i. einer Verbindung handle, deren Gesetzwidrigkeit bereits mit dem Erlasse des Herrn Ministers des Innern vom 22. Juli l. J. ausgesprochen wurde.

Aus diesen Gründen finde ich sonach die Bildung dieses Vereins im Sinne des § 6 des bezogenen Vereinsgesetzes als seiner Einrichtung nach gesetzwidrig mit dem Beifügen zu untersagen, daß gegen diese Entscheidung binnen sechzig Tagen der Recurs an das hohe k. k. Ministerium des Innern ergriffen werden kann.

Vier Statuten-Exemplare folgen im Anschlusse zurück.

Wien, den 10. October 1874. v. Conrad-Eybesfeld.

Hierzu bemerkt die „Presse":

Mit Rücksicht darauf, daß den Gesuchwerbern der Instanzenzug an das Ministerium des Innern und eventuell an das Reichsgericht noch offen steht, enthalten wir uns einer eingehenden Kritik dieses merkwürdigen Actenstückes. Nur so viel muß bemerkt werden, daß jeder von den vier bisher an die Freimaurer gelangten Bescheiden andere, vorher nicht erwähnte Abweisungsgründe aufführt, und daß, wenn die in dem vorstehenden Bescheide geübte Praxis die allgemeine werden sollte, das im Artikel XII. des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger garantirte Vereinsrecht illusorisch wird. Denn es giebt wenige Vereine in Oesterreich, deren Statut nicht mit gleichem Rechte, wie im vorliegenden Falle, als dem § 4 des Vereinsgesetzes nicht entsprechend bezeichnet werden könnte auf Grund der Phrase, „daß der Zweck des Vereins aus dem Statut nicht entnommen werden könne". Die Gesuchswerber sind auch entschlossen, nach fruchtlosem Verfolg des politischen Instanzenzuges die Frage beim Reichsgerichte zum Austrag zu bringen. Sie werden, indem sie den Schiedsspruch dieses Gerichtshofes provociren, dem öffentlichen Interesse einen Dienst erweisen.

**Prag**, 14. October. [Die Reichsrathswahlen.] Die Jungczechen haben, der Ankündigung der „Narodni Listy" entsprechend, ihre Candidaten-Liste für die Reichsrathswahlen publicirt. Sie stellen nur in 25 Bezirken, und zwar in 14 ländlichen und 11 städtischen, ihre Candidaten auf und enthalten sich ebenso wie die Altczechen jeder Anpreisung derselben. Die Liste ist einfach unterschrieben von Dr. Carl Sladkowsky „im Namen des Wahl-Comites der freisinnigen Partei in Böhmen".

**Graz**, 15. October. [In dem Processe gegen Dr. Tauschinsky] und Genossen erklärte der Vertheidiger Dr. Kosjek, bei dem Justizminister eine Beschwerde anzubringen, weil die Behörde geheime Agenten zu den Vorträgen Tauschinsky's einschleichen ließ.

## Schweiz.

**Genf**, 10. October. [Pater Hyacinthe] hat beim Consistorium petitionirt, in einer Genfer Kirche über die zehn Gebote Gottes Vorträge halten zu dürfen. Das Begehren wurde abschlägig beschieden. (N. Z. Z.)

## Frankreich.

⊙ **Paris**, 13. October. Abends. [Zu den Wahlen. — Personalien. — Legitimistisches.] Die Regierung desavouirt den Präfecten der Seealpen. Der republikanische Candidat Médecin hatte seine Entlassung als Bürgermeister von Menton gegeben; indem er geltend machte, daß der Präfect de Villeneuve-Bargemont sich in der Wahlangelegenheit nicht neutral verhalte, sondern die separatistischen Gegner unterstütze. Dies Entlassungsgesuch ist von dem Minister des Innern nicht angenommen worden; der Präfect hat sich veranlaßt gesehen, an Médecin einen Brief zu richten, worin er die Neutralität der Behörde betheuert. Die offiziöse Presse tadelt heute Herrn de Villeneuve-Bargemont sehr entschieden und erklärt sich zum ersten Male für beide republikanische Candidaten, Médecin und Chiris. Der Duc de Padoue hat ein neues Circular an die Bürgermeister von Seine-et-Oise gerichtet, worin er den Präfecten Limbourg angreift. Herr Limbourg, so behauptet er, habe gegen die Intentionen Mac Mahon's gehandelt indem er den Bürgermeistern verbiete, die bonapartistische Candidatur zu unterstützen. — Der Prinz von Wales ist heute Vormittag 11 Uhr angekommen. — Das „Bien public" erfährt, der Graf von Chambord beklage sich in einem Briefe an den Deputirten Costa de Beauregard darüber, daß einige einflußreiche Mitglieder der legitimistischen Partei sich in eine zweideutige Politik einlassen, welche da-

---

# Die Erbschaft eines Schmarotzers.

Roman von **Eugène Chavette.**

### Fünftes Capitel.

(14. Fortsetzung.)

In diesem Augenblicke knirschte der im Hofe aufgestreute feine Kies unter den Rädern eines eleganten Coupees, welches von den Stallungen und Remisen her vorfuhr und an der Perrontreppe hielt.

„Wie? ist es schon Zeit zu meiner Promenade?" rief Frau von Armangis, indem sie einen Blick auf die kostbare Bronzestock-Uhr warf, die den Kaminsims zierte.

Der Commissär verstand den geschickten Wink, den man ihm gab, sich zu entfernen. Auch war hier, wie die sehr ungenügenden Aufschlüsse, die er bereits erhalten hatte, ihm zeigten, weiter nichts mehr zu holen. Er stand also auf und verbeugte sich vor Frau von Armangis.

„Ich will Sie nicht um die angenehme Promenade bringen, die Ihnen der sonnige Wintertag heute verspricht," sagte er, „und bedauere nur, daß ich Sie so lange belästigen mußte."

„Wo die Pflicht gebietet, schweigen alle anderen Rücksichten," erwiderte die schöne Frau mit ihrem bezauberndsten Lächeln.

„Viel Glück, Herr Commissär!" Mit diesem freundlichen Wunsche entließ sie den Beamten, den sie drei Schritte lang begleitete.

„O, ich werde der Sache noch auf den Grund kommen und den Schuldigen entdecken," versicherte dieser noch unter der Thüre, die sich sondann hinter im schloß.

Frau von Armangis war in der Mitte ihres Boudoirs stehen geblieben und sah durch das Fenster dem Beamten nach, der jetzt über den Hof ging.

„Was ist aus dieser Uhr geworden?" fragte sie sich, in Gedanken verloren, unwillkürlich mit halblauter Stimme.

„Wie meinen Sie?" murmelte der Doctor, der hinter ihr stehend, gleichfalls dem Commissär nachsah.

Frau von Armangis drehte sich um. Statt der Verwirrung, in der sie Perrier zu überraschen glaubte, begegnete sein Blick in den Zügen der schönen Frau einem holdseligen, unbefangenen Lächeln, indem sie in heiterem Tone erwiderte:

„Sie werden mich auslachen, Doctor, aber ich gestehe Ihnen offen, daß dieser Mensch mit seiner Uhrengeschichte mich neugierig gemacht hat . . . mich, die Sie die Königin der Gleichgiltigkeit nennen . . . was eigentlich auch wahr ist, denn die Gleichgiltigkeit erhält die Schönheit. Für diesmal weiche ich von meiner Regel ab; diese Uhr regt mich an . . . ich weiß gewiß, daß ich heute Nacht davon träumen werde.

„Aber apropros, Doctor, ich weiß ja noch gar nicht, was mir das große Vergnügen verschafft, Sie bei mir zu sehen?"

Alles dies war trotz der erkünstelten Natürlichkeit in Ton und Stimme mit solcher Hast über Frau von Armangis schöne Lippen gekommen, daß Perrier sich keinen Augenblick von dieser Comödie täuschen ließ, mit der die reizende Frau ihre tiefe innere Unruhe vor ihm zu verbergen suchte. Er stellte sich aber, als merke er nichts und erwiderte:

„Ich habe die Ehre, Ihnen heute als Abgesandter meine Aufwartung zu machen, als Botschafter."

„O, in welch' feierlichem Tone Sie mir dies sagen! . . . Und ist es Krieg oder Friede, was der Herr Ambassadeur mir anzukündigen haben?" fragte Frau von Armangis, auf den Scherz eingehend.

„Ich komme als Liebesbote," betonte Perrier.

Die schöne Frau lachte dem Arzte frei in's Gesicht.

„Wie", rief sie, „Sie, Perrier, Sie, der mich kennt, Sie hätten eine solche Mission übernommen? Aber betrachten Sie doch einmal im Spiegel Ihr Gesicht eines galanten Merkurs. Sie sehen fast aus, als ob es Ihnen Ernst wäre, mit mir auf dem Vermittelungswege von Liebe zu sprechen, Sie haben also viel übrige Zeit zu verlieren, um sie auf eine so vergebliche Arbeit zu verwenden."

Sie täuschte sich nicht, wenn sie von der ernsten Miene des Doctors sprach, denn er ließ diesen Sturm ausgelassener Heiterkeit über sich ergehen, ohne daß auch nur das leiseste Lächeln auf seine Lippen kam.

Aber gerade in dieser consequent beibehaltenen Amtsphysiognomie des Doctors lag für die muthwillige Frau eine neue Herausforderung ihrer Fröhlichkeit, denn unter fortgesetztem Lachen warf sie sich auf ihre Chaise longue, indem sie spöttisch rief:

„Nun, Herr Abgesandter, kann man denn wohl auch den Namen des Einfältigen erfahren, der Sie beauftragt hat, mich von seiner Liebe zu unterrichten?"

Der Doctor schüttelte den Kopf und lachte nun selbst.

„Wenn Sie mich nicht gleich bei meinen ersten Worten unterbrochen hätten", sagte er, „so würden Sie mich der Nothwendigkeit enthoben haben, Ihnen jetzt zu sagen, daß von Ihnen gar nicht die Rede ist."

Jetzt schien an Frau von Armangis die Reihe zu kommen, ernst zu werden, denn ihr Lachen verstummte und sichtlich beunruhigt, rief sie, indem sie aufsprang:

„Und von wem sonst, wenn ich fragen darf?"

„Ich komme, Sie um die Hand Ihres Fräulein Tochter Blanche für einen jungen Mann zu bitten, für den Herr von Jozères und ich uns sehr interessiren", erwiderte der Arzt.

„Wenn es weiter nichts ist", entgegnete Frau von Armangis trocken, „so suchen Sie für Ihren Schützling wo anders eine Frau. Wenn ich Blanche einmal an den Mann bringen will, so werde ich eine passende Partie für sie in meinen Kreisen zu finden wissen, ohne erst nöthig zu haben, mich . . . . an Sie zu wenden", wollte Frau von Armangis noch sagen, aber sie stockte plötzlich und wagte nicht, den Satz zu vollenden. Auch hatte sich der stolze Ton, in welchem sie ihre Antwort begonnen, im Verlauf ihrer Rede schnell geändert.

„Oh, oh!" rief der Arzt, „Sie haben Unrecht, nicht auszureden. Ohne erst nöthig zu haben, sich an mich zu wenden . . . das war es doch, was Sie sagen wollten?"

Der Spott des Doctors schien sie zu reizen, denn sie bestätigte seine Worte mit einem bejahenden Nicken. Und doch war nicht zu verkennen, daß die Ironie Perrier's gleichzeitig ihre Unruhe vermehrte.

„Ich begreife das Wegwerfende in Ihrem Benehmen", fuhr der Arzt fort. „Sie glaubten, daß mein Schützling ein armer Schlucker sei. Aber beruhigen Sie sich. Unser junger Mann interessirt Herrn von Jozères und mich in so hohem Grade, daß wir ihm an seinem Hochzeitstage eine Summe von fünfmalhunderttausend Francs aufzählen werden."

„Sie?" rief Frau von Armangis erstaunt.

„Ja, wir . . . unser junger Mann flößt uns eine . . . ungemeine Sympathie ein."

Frau von Armangis ergriff den Doctor mit großer Lebhaftigkeit am Arm und zog ihn neben sich auf die Chaise-longue nieder, auf die sie sich gleichfalls warf.

„Reden Sie, Doctor", rief sie mit bewegter Stimme, „sagen Sie mir Alles. Diese angebliche Sympathie heißt Furcht . . , Zittern aber Jozères und Sie, so muß auch ich bedroht sein."

Perrier nickte mit dem Kopf.

Für Frau von Armangis genügte diese stumme Antwort.

„Nun, und von woher kommt diese Gefahr?" fragte sie. „Ist St. Dutasse nicht todt?"

„Todt und begraben. Nur haben wir uns zu früh darüber gefreut, denn wir haben nichts damit gewonnen. Der Chevalier hat sich einen Erben gegeben, der uns nun drohend und herausfordernd gegenübertritt."

„Und er liebt Blanche?"

„Davon hat er keine Silbe gesagt, so wenig als er noch Ihrer erwähnte, Madame."

rauf abziele, die Interessen der Kirche von demjenigen des begitimen Königthums zu trennen. — Mehrere Abendblätter, namentlich die „Liberté", kritisiren das spanische Memorandum mit großer Heftigkeit.

⊙ **Paris**, 14. October. [Zur Rückberufung des „Orenoque". — Frankreich und Spanien. — Die Permanenz-Commission. — Der Bürgermeister von Montpellier. — Verschiedenes.] Die officielle Note, welche gestern die Abberufung des „Orenoque" meldete, verrieth, wie Sie bemerkt haben, unverkennbares Bestreben, die Empfindlichkeit der ultramontanen Partei zu schonen. Diese Bemühung ist dem Duc Decazes Seitens der Clericalen nicht in hohem Maße angerechnet worden, worüber sich freilich der Minister des Auswärtigen weniger als jeder andere wundern wird. Sehr spöttisch beurtheilt der ingrimmige Louis Veuillot die Maßregel. „Es liegt, sagt er, in dieser Note ein Ausdruck der Entschuldigung und beinahe dee Reue, von welchem man nothwendig gerührt werden muß. Im Uebrigen ist nichts Schönes, noch Ruhmwürdiges darin. Der „Orenoque" diente zum Protest gegen die vollendeten Thatsachen, vollendet gemäß den Leidenschaften der Menschen, nicht gemäß der Gerechtigkeit und gemäß der Ehre Frankreichs. Frankreich stand da, ohnmächtig, vor der vollendeten Thatsache, nicht in die Unbill willigend; wie ein Sohn an der Thür des Gefängnisses, welches seinen Vater einschließt. Es geberdet sich heute wie ein mitleidiger und resignirter Freund. Die Sache ist nicht dieselbe; seine Regierung fühlt es, und sie hat das Verdienst, darüber zu erröthen." Von einem anderen Gesichtspunkte aus ist die „Republique francaise" nicht mit der Note zufrieden. „Die Note, meint sie, ist nicht geschickt. Sie will zu verstehen geben, daß die Entschlüsse der Regierung in nichts die jetzigen Beziehungen zwischen dem Vatican und dem Cabinet in Versailles verändern. Wenn diese Doctrin zulässig wäre, wenn die Gegenwart des „Orenoque" im Hafen von Civita Vecchia keinen anderen Zweck hatte als den, für eine eventuelle Reise dem Papste ein Transportmittel zur Verfügung zu stellen, so hätte man das Recht, die französische Regierung zu fragen, warum sie nicht früher ihren jetzigen Entschluß gefaßt hat. Wenn ein Schiff, das in einem der französischen Häfen des Mittelmeeres stationirt, denselben Dienst leisten kann, so war in der That kein Grund vorhanden, eine Situation zu verlängern, welche so heikel, daß sie diplomatische Verwickelungen herbeizuführen drohte". — Die Aufregung, welche durch Ueberreichung des spanischen Memorandums veranlaßt worden, kann als beschwichtigt angesehen werden. Die Blätter schließen mit Genugthuung aus der Sprache der englischen Presse, daß die öffentliche Meinung in Europa in dieser Angelegenheit auf Seiten Frankreichs stehe, und die officiösen Organe verkünden, daß der Duc Decazes alle Punkte der spanischen Beschwerdeschrift siegreich widerlegen werde. Diese Widerlegung dürfte allerdings einige Zeit auf sich warten lassen, da der Minister des Auswärtigen allen Beamten, über welche Herr de la Vega de Armijo sich beklagt, durch die Ministerien, von denen sie abhängen, Kenntniß von den gegen sie erhobenen Beschuldigungen gegeben und ihre Rechtfertigung hat einfordern lassen. Unterdessen hat sich an der Pyrenäengrenze abermals ein Fall zngetragen, der nicht eben große Sympathie der französischen Behörden für die spanische Regierung bezeugt. Man weiß durch den Telegraphen über den Kampf von Behobie. In Voraussicht des carlistischen Angriffs hatte die spanische Regierung ihren Truppen Verstärkung zuführen wollen und es ging zu dem Ende eine Barke mit Munition für die regulären Truppen von Hendaye nach Behobie ab. Dieselbe ist von der französischen Douane mit Beschlag belegt worden, und bis gestern hatte die Gesandtschaft ihre Freilassung nicht erwirken können. — Der Duc Decazes wird erst übermorgen wieder nach der Gironde abreisen; man glaubt, daß er die Absicht habe, der morgigen Sitzung der Permanenz-Commission beizuwohnen. Die Royalisten sollen die Absicht haben, den Minister abermals über die Orinokofrage zu interpelliren. Man weiß noch nicht bestimmt, welche Interpellationen diesmal die Linke an die Regierung richten wird. Die hier anwesenden Mitglieder der republikanischen Fractionen berathen heute darüber in ihrem gewöhnlichen Versammlungslocale. Vermuthlich wird man den Präfekten der Seealpen, de Villeneuve-Bargemont, aufs Korn nehmen, dem bekanntlich zur Last gelegt wird, daß er die separatistischen Bestrebungen in der Grafschaft Nizza begünstige. Halb und halb hat jedoch der Minister dieser Interpellation vorgebeugt, indem er, wie gemeldet, den genannten Präfekten zu einer Neutralitäts-Erklärung zwang. Auch von der zunehmenden Verwegenheit des bonapartistischen Candidaten Duc de Padoue, in Seine-et-Oise, wird wahrscheinlich in der Commission die Rede sein. Man weiß, mit welcher Keckheit derselbe in seinem neuesten Rundschreiben an seine Collegen, die Bürgermeister, den Präfekten Limbourg behandelt, indem er sich offen auf Mac Mahon selbst beruft. Sämmtliche republikanischen Journale verlangen heute ungestüm einen Regierungsact, welcher den Duc in seine Schranken zurückweise. — Ein rechter Bürgermeister der moralischen Ordnung ist der Bürgermeister von Montpellier. Derselbe hat ein Decret erlassen, welches einen Augenblick die Aufmerksamkeit zu fesseln verdient. Er befiehlt, daß in Zukunft jeder Anmeldung eines Todesfalles eine schriftliche Erklärung beigefügt werden muß, woraus hervorgeht, ob der Verstorbene mit dem Beistande der Geistlichkeit beerdigt werden soll. Nach Maßgabe dieser Erklärung behält sich der Bürgermeister dann vor, selbst zu bestimmen, „zu welcher Stunde das Begräbniß stattzufinden hat, welchen Weg der Leichenzug einschlagen muß und wieviel Personen daran Theil nehmen können." Ein Commentar braucht diesem Ukas nicht beigefügt zu werden. — Dem „Siecle" entnehmen wir eine Aufstellung der Resultate, welche der große Proceß oor dem Kriegsgericht von Marseille bis jetzt geliefert hat. Man ersieht aus ihnen, daß die Hoffnungen der reactionären Partei sich nur in geringem Grade erfüllt haben. Von 78 Verhafteten sind 19 zu Strafen, welche zwischen 1 Franken Geldbuße und 15jährigem Zuchthaus variiren, verurtheilt worden; 4 wurden vom Kriegsgerichte freigesprochen, 55 nach langer Untersuchungshaft ohne Urtheil entlassen. Man versichert, daß noch etwa 50 Angeklagte im Fort Nicolas sitzen, deren Urtheil in den meisten Fällen nur leicht ausfallen dürfte. — Alle hiesigen Blätter sind voll von haarsträubenden Details der gestern vollzogenen Doppelhinrichtung. An Boudas, der sich heftig sträubte, ist die schauerliche Operation nicht ohne Schwierigkeit vollzogen worden. Es scheint, daß sich mehr und mehr das Verlangen geltend macht, man möge die Hinrichtungen im Innern der Gefängnisse vollziehen. Für die Abschaffung der Todesstrafe wagt Niemand mehr die Stimme zu erheben.

* **Paris**, 14. October. [Der spanischen Beschwerdenote] widmet John Lemoinne im „Journal des Debats" nachstehende (bereits telegraphisch signalisirte) Betrachtungen:

Der französischen Regierung ist von dem spanischen Gesandten ein neues Memorandum zugestellt worden. Bekanntlich war auf ein erstes Beschwerden-Register eine widerlegende Antwort ertheilt worden, worauf die spanische Regierung eine neue Sammlung von Berichten ihrer Grenzagenten anzulegen begann. Während so auf beiden Seiten eine Untersuchung im Gange war, kamen zwischen beiden Regierungen freundschaftlichere Beziehungen zu Stande; die in Madrid so gut es ging fungirende vollstreckende Gewalt wurde gleichzeitig in Frankreich und England anerkannt und wir können nicht annehmen, daß die spanische Regierung gerade diesen Augenblick ausersah, um in verletzender Form Beschwerden einzureichen. Wir glauben auch, daß diesmal unsere Regierung im Stande sein wird, darauf zu antworten. In der That erhellt aus allen Berichten französischer Agenten und aus allen, selbst aus den auswärtigen Correspondenzen, daß die französische Verwaltung an der Grenze ihrer Pflicht nachkommt. Die den Carlisten in der letzten Zeit zugegangenen Waffen und Munitionen kamen theils aus England, theils aus Deutschland und wurden an der spanischen Küste, in den spanischen Gewässern, unter dem Schutze der Nachsicht und der Schläfrigkeit der spanischen und deutschen Kreuzer ausgeschifft. Niemand wird leugnen wollen, daß an der spanischen Grenze Schmuggel getrieben wird, er ist da eine bestehende Einrichtung, die in die Sitten übergegangen ist, von der Bodenbeschaffenheit begünstigt wird und von jeher schwer zurückzudrängen war. Noch thätiger als an der Pyrenäengrenze ist der Schmuggel aber an der kantabrischen Küste, hier wird er von Einrichtungen denen zufolge diese Gegenden von Spanien mehr als von Frankreich getrennt sind, geradezu begünstigt. Die englischen Kaufleute, für die alles Geld Geld ist, verkaufen den Carlisten eben so gut als den Republikanern Waffen und Munitionen. Nicht Frankreich, sondern die spanische, nunmehr von der preußischen unterstützte Marine hat die Verpflichtung, die Küste zu bewachen. Aber, wie es scheint, hatten die spanischen Schiffe sich zurückgezogen, weil es schlechtes Wetter war oder weil ihre Commandanten an Badeorten weilten und die preußischen Fahrzeuge ihrerseits hatten genug zu thun, sich in Santander und Bilbao feiern zu lassen. Es ist nicht unsere Schuld, wenn die Kreuzer, welche die Küste bewachen sollten, ruhig die Ausschiffung von Kanonen gestatten und ebenso wenig ist es unsere Schuld, wenn der Schmuggel in Spanien feste Wurzelu hat und die Mauthbeamten gezwungen sind, in heimlichem Nebenerwerb eine Besoldung zu suchen, welche ihre Regierung ihnen nicht auszahlt.

Wir haben der liberalen Partei in Spanien genug Sympathien erwiesen, um ein Recht zu haben, ihr zu sagen, daß sie ihrer Stellung schadet. Wir haben von unserer Regierung stets die Erfüllung ihrer internationalen Pflichten gegen ein benachbartes und befreundetes Land verlangt; aber wir können einer fremden Regierung nicht das Recht zugestehen, unsere innere Verwaltung zu controliren und unsere Präfecten und Polizei-Commissare zu ernennen. Die spanische Regierung scheint uns die ziemlich häßliche Haltung eines Schuljungen annehmen zu wollen, der herausfordernd wird, sobald er einen größeren und Stärkeren hinter sich fühlt. Man kann von unserer Regierung weiter nichts fordern, als daß sie die Grenze hüte und den Vorschriften genüge. Aber sie ist nicht berufen, die Arbeit zu verrichten, der die Madrider Regierung sich nicht gewachsen fühlt, und dem Bürgerkriege ein Ziel zu setzen. Wenn die spanische Regierung neue Verbündete und neue Beschützer gefunden hat, die bereit sind, ihr in ihren Nöthen beizuspringen, so nehme sie die gebotene Hülfe an und wohl bekomm's.

[Von den 87 Stichwahlen für die Generalräthe,] welche vorgestern stattfanden, sind 46 auf Republikaner, 29 auf Monarchisten und 11 auf Bonapartisten gefallen. Die 1435 Generalrathswahlen vom 4. bis 11. October vertheilen sich demnach wie folgt: 673 Republikaner, 604 Monarchisten und 158 Imperialisten. Nach dieser Zählung haben die Republikaner im Ganzen 27 Sitze in den Departementalräthen, die Bonapartisten aber verhältnißmäßig mehr gewonnen.

[Im Departement Alpes Maritimes] haben die clerical-bonapartistischen Candidaten für die bevorstehenden Ersatzwahlen, Durandy und Roissart de Bellet, welche auch vom separatistischen „Pensiero" unterstützt werden, folgendes gemeinschaftliche Rundschreiben erlassen:

„Liebe Mitbürger! Unter den Abgeordneten der Seealpen in Versailles und den bisher aufgetretenen Candidaten ist keiner, welcher der ehemaligen Grafschaft Nizza, die jetzt in die Arrondissements Nizza und Puget-Théniers zerfällt, angehört. Angesichts dieser Lage ist in der öffentlichen Meinung, welche durch Landeskinder vertreten sein will, eine starke Bewegurg entstanden. Da wir der Politik fern zu bleiben wünschen, so wären wir froh gewesen, wenn berufenere Persönlichkeiten diesen Kampfposten übernommen hätten. Wir leisten daher erst im letzten Augenblicke dem Drängen unserer Mitbürger Folge, indem wir unsere Candidaturen für die Wahlen vom 18. October aufstellen. Die ehemalige Grafschaft Nizza hat lange unter dem Scepter des Hauses Savoyen gelebt und als die Geschicke Italiens ihre Annexion an Frankreich nothwendig machten, gingen wir ohne Hintergedanken darauf ein. Wir geben zu, daß unser Land eine neue Zeit des Wohlstands angetreten hat. Ohne jedoch einer vollendeten Thatsache nahetreten zu wollen, haben wir Sympathien für ein Land bewahrt, dessen Opfer Freuden und Leiden wir lange getheilt haben. Anderes von Denjenigen zu verlangen, welche in ihrer Jugend Italien als ihr Vaterland betrachtet haben, hieße sie zu einem Acte auffordern, zu dem ein rechtschaffenes und edles Herz sich nimmermehr hergiebt. Ein neues Geschlecht wächst heran, das den Ereignissen von 1860 fern steht und das damals begonnene Werk wird vollenden können. Indem man die Wirkungen der Annexion durch die Beseitigung des Lokalelements, die man durch der Grafschaft Nizza fremde Männer zu ersetzen sucht, beschleunigen will, ruft man nur eine Reaction in entgegengesetztem Sinne herbei, verwirrt die Geister und leistet Frankreich schlechte Dienste.

Um die Regierungsform weit weniger bekümmert, als um die Institutionen, welche uns mit der Ordnung die Freiheit sichern sollen, werden wir die dem Marschall Mac Mahon verliehene Gewalt und alle Bestimmungen unterstützen, welche geeignet sind, sie zu befestigen, auf daß Frankreich auf diesem neutralen Boden alle wahren Conservativen vereinigen und nach diesem nothwendigen Waffenstillstande die dem Genie des französischen Volkes und den Bedürfnissen der modernen Gesellschaften entsprechendste Regierungsform einsetzen kann. Das Seealpen-Departement hegt den lebhaftesten Wunsch, daß sein Straßennetz vervollständigt, daß Nizza durch Eisenbahnen mit Norditalien, mit dem Var-Departement und den Niederalpen verbunden werde, und außerdem verlangt es nach einem zweckmäßigen Bewässerungssystem, sowie, daß die Arbeiten in seinem Hafen fortgesetzt werden. Wenn uns die Ehre zu Theil wird, Eure Vertreter in der National-Versammlung zu sein, so werden wir der Regierung Eure Wünsche vermitteln und uns glücklich schätzen, wenn wir, am Ziele unseres Mandats angelangt, dem Lande einige Dienste erwiesen haben werden.

Joseph Durandy, Ingenieur, Generalrath.
Baron Eugen Roissard de Bellet, Generalrath."

Die Conservativen aller Farben, die frohlockend das Auftauchen dieser Gegner der republikanischen Candidaten in den Seealpen begrüßt hatten, sehen sich nach Durchlesung ihres Glaubensbekenntnisses verdutzt an und finden, die Herren Durandy und Roissard de Bellet seien in ihren Gefühlen nicht „suffisamment français." In der That scheint etwas von dem Geiste der Herren Piccon und Bergondi auf sie übergangen zu sein.

[Die vorgestrige Aufführung der „Hugenotten"] in der großen Oper zu Gunsten der Elsaß-Lothringer, bei welcher Adelina Patti mitwirkte und zum ersten Male in Paris in französischer Sprache sang, hat 38,500 Francs eingetragen.

## Großbritannien.

**London**, 13. October. [Das neue Schankgesetz.] Obwohl das neue Schankgesetz dem Buchstaben nach bereits am Sonnabend in Kraft trat, so zeigte sich seine praktische Wirkung eigentlich erst gestern Abend, als zum ersten Male wieder den hiesigen Wirthschaften gestattet wurde, nach Mitternacht offen zu halten. Von dem neu erlangten Rechte wurde nicht überall Gebrauch gemacht; selbst in so belebter Gegend wie am Strand löschten viele Wirthe schon um Mitternacht die Thürlaternen. In anderen Lokalen wurde

---

„Dann habe ich aber ja nichts zu fürchten", rief Frau von Armangis mit sieberhafter Hast und im freudigsten Tone.

„O, die Reihe ist eben noch nicht an Sie gekommen", entgegnete Perrier spöttisch, „dies ist Alles . . . aber Sie kommen noch daran, verlassen Sie sich darauf. Sie müssen also aus eigenem Antriebe der Gefahr vorbeugen . . . umsomehr, als mir scheint, das . . ."

Perrier zögerte weiterfortzufahren.

„Reden Sie", sagte Frau von Armangis, „was glauben Sie?"

„Ich weiß nicht recht, warum ich mir einbilde, daß die Affaire Bricard, wenn man ihr auf den Grund käme, Ihre Lage bedeutend compliciren würde. Wie Sie eben vorhin sagten, Sie werden von jener Uhr träumen . . . einer Damenuhr", betonte Perrier.

Frau von Armangis lachte, aber ihr Lachen klang erzwungen.

„Sie sind ja unerschöpflich, bester Doctor, in komischen Vermuthungen", rief sie.

„In diesem Falle, Madame, legen Sie zu viel Gewicht auf meine Vermuthungen, denn der Eindruck, den sie auf Sie machen, verräth sich in der merkwürdigen Zerstreutheit, in der Sie nun schon seit zehn Minuten die herrlichen Spitzen Ihres Taschentuches zerreißen, ohne sich dessen bewußt zu sein."

Frau von Armangis fühlte, daß es vergeblich gewesen wäre, sich noch länger verstellen zu wollen.

„Fassen wir uns kurz", sagte sie, „was will dieser Mensch?"

„Er hat die Summe dessen, wonach sein Ehrgeiz strebt, noch nicht genau bestimmt. Auf unsere hierauf bezügliche Anfrage hat er uur geantwortet: — „ich will mir eine glänzende Zukunft gesichert wissen", und darauf hin haben Jozères und ich uns entschlossen, ihm auf unseren Theil fünfmalhunderttausend Francs zu geben. Zugleich dachten wir aber auch daran, daß Ihr lebhaftes Verlangen, gewisse Proceßacten, die Sie kennen, wiederzubekommen, Sie bestimmen würde, eine gleiche Summe für unsern — Schützling beizutragen."

„Aber Sie wissen ja, Doctor, ich besitze kein Vermögen mehr. Alles hier gehört Herrn von Armangis. Ich kann mir also diese halbe Million nicht verschaffen", seufzte die schöne Frau.

„Wir haben deshalb auch bereits daran gedacht, Ihnen aus der Verlegenheit zu helfen und waren so glücklich, das geeignete Mittel zu finden."

„Welches Mittel?" fragte sie zitternd.

„Aber habe ich es Ihnen denn nicht schon gesagt?" entgegnete der Arzt mit großer Ruhe. „Bewilligen Sie uns die Hand Ihrer Tochter, der, wie man versichert, ihr Vater eine halbe Million Mitgift geben muß."

Als Frau von Armangis den Doctor wieder auf die Verheirathung ihrer Tochter zurückkommen hörte, fand sie diesmal die hochmüthige Insolenz nicht wieder, mit der sie wenige Minuten vorher seinen Antrag aufgenommen hatte.

„Angenommen, ich würde zu dieser Verbindung, die Sie so plötzlich in Vorschlag brachten, Doctor, meine Zustimmung geben, wer steht uns dafür, daß Herr von Armangis sich eben so schnell bereit finden läßt, diesen aus den Wolken herabgeschneiten Bräutigam anzunehmen?" erwiderte sie.

„O," lachte der Arzt, „Sie kennen ja das Sprüchwort: Was eine Frau will . . . . Und dann beim rechten Licht betrachtet, kann unser junger Mann keck in die Schranken treten. Er ist jung, ein hübscher Mensch, von vornehmen Manieren . . . . er hat demnach alle Aussichten zu gefallen."

„Es scheint, daß Sie ihn schon seit längerer Zeit studirt haben."

„Nicht im Geringsten. Ich sah ihn gestern zum ersten Male in seiner Wohnung vielmehr in der des Chevalier, wo er sich häuslich niedergelassen hat, und Abends empfing ich ihn bei mir zum Diner. Aber so neu unsere Bekanntschaft ist, so genügte die Zeit unseres gegenseitigen Verkehrs doch vollkommen, um mich zu überzeugen, daß in ihm ein kühner, unternehmender Mensch steckt, der voll Ungeduld nur auf den Moment lauert, aus der Erbschaft des Chevalier seinen Vortheil zu ziehen. Glauben Sie mir, Madame, lassen wir ihm die Zähne nicht zu lang wachsen, er würde uns zermalmen."

„Aber ich dächte, die Million, die Sie in Form einer Mitgift seinem Appetite vorsetzen, wäre ein Bissen, an dem er sich genügen lassen könnte."

Perrier schüttelte zweifelnd seinen Kopf.

„Ich bin noch nicht sicher, daß er damit zufrieden sein wird. Mein Schwiegersohn und ich setzten uns die Summe fest, ohne sie ihm noch genannt zu haben. Auf unsere gestrige Anfrage, ich wiederhole es, antwortete unser Feind mit der größten Ruhe: „Ich will mir eine glänzende Zukunft gesichert wissen. Machen Sie Ihre Vorschläge, dann werde ich entscheiden." Es steht also die Frage noch offen, ob diese Million ihm hinreichend erscheinen wird, um seine Zukunft so zu gestalten, wie er es wünscht."

„So wäre es also möglich, daß die Mitgift meiner Tochter nicht einmal genügen würde, mir damit meine Ruhe zu erkaufen," erwiderte Frau von Armangis mit Unmuth.

Der Doctor zuckte die Achseln und sah die schöne Frau vorwurfsvoll an.

„Wer trägt die Schuld?"

„Wollen Sie mich für das Mißgeschick verantwortlich machen, welches uns verfolgt?"

„Ja, Madame, einzig und allein nur Sie," entgegnete Perrier sehr entschieden. „Gestern," fuhr er fort, „als ich bei ihm eintrat, gab der junge Mann sich für den Neffen des Chevalier aus. So seltsam mir dieses plötzliche Auftauchen eines Neffen vorkam, von dem Herr von St. Dutasse nie mit uns gesprochen hatte, glaubte ich doch Anfangs an diese Verwandtschaft. Unten jedoch nannte mir der Portier, den ich darum befragte, seinen Namen. Und nun erst erkannte ich das volle Gewicht der Rache, die der Chevalier noch vor seinem Tode an uns nahm, indem er uns diesen verwegenen Menschen wohl bewaffnet und drohend an den Hals hetzte, der schon vor dem Vermächtnisse des Chevalier unser geborener Feind war. Wir sind von der Scylla in die Charybdis gefallen, meine geehrte Dame, denn dieser junge Mann wird uns auf seine eigene Rechnung wie auf Rechnung des Chevalier verfolgen. Er nennt sich: Paul Avril."

„Paul Avril?" rief Frau von Armangis, die entsetzt aufsprang.

Aber dieses erschreckte Auffahren hatte sie vor ihren Spiegel gebracht, der ihr bezauberndes Bild zurückstrahlte.

Und plötzlich, indem sie sich so schön sah, stieg ein Gedanke in ihr auf, dem ihr banges Entsetzen mit unglaublicher Raschheit wich. Sie blieb, die Arme auf den Kaminsims stützend, vor dem Spiegel stehen, und ohne daß sie aufhörte sich wohlgefällig zu betrachten, fragte sie mit weicher, schmelzender Stimme:

„Sagten Sie nicht, lieber Doctor, daß der junge Mann ein sehr hübscher Mensch sei?"

„Gewiß ist er das!"

„Aber dann muß er ja in galanten Abenteuern schwimmen . . . Hat er sich nicht gegen Sie darüber geäußert oder hörten Sie sonst nicht davon sprechen?"

„Ich gestehe Ihnen offen, daß ich gestern, als ich ihn empfing, andere Dinge im Kopf hatte, als mich darum zu bekümmern, ob Herr Avril auf galante Abenteuer ausgeht oder nicht," erwiderte Perrier sehr erstaunt über die Wendung, die das Gespräch nahm.

„Daran thaten Sie Unrecht, mein Bester," entgegnete Frau von Armangis noch immer vor dem Spiegel.

„Wirklich?"

„Gewiß. Bevor Sie kamen, um mich für Ihren Günstling um die Hand meiner Tochter zu bitten, hätten Sie Erkundigungen einziehen sollen, ob auch mit dieser Verbindung für mein liebes Kind alle Bedingungen zu ihrem Glücke erfüllt sind. Welch' entsetzliches Leben würde ihr bevorstehen, wenn das Unglück wollte, daß sie einem Manne zufiele, der flatterhaft, verschwenderisch, sagen wir es gerade heraus, der liederlich wäre."

„Ah, Sie fragen mich zu viel."

durch Anschlag bekannt gemacht, daß nur bis 20 Minuten nach 12 Uhr Getränke verabreicht würden; die letzten 10 Minuten wurden zum Austrinken gelassen. In den Vorstädten schlossen viele Wirthe nach wie vor mit Schlag zwölf. Im Ganzen sind die Bedenken, welche gegen das Gesetz erhoben wurden, während es dem Parlament vorlag, einer hoffnungsvolleren Anschauung gewichen, und die Gleichberechtigung aller Wirthschaften, das durchaus gleichzeitige Schließen — außer wo dem Wirth selbst eine frühere Schlußstunde beliebt — wird als ein unzweifelhafter Vorzug angesehen.

[Mäßigkeitsverein in Dublin.] Wie die „Pall Mall Gazette“ erfährt, hatte das schöne Geschlecht den in Amerika so beliebten Feldzug gegen geistige Getränke auch nach Dublin übertragen. Eine Anzahl Dublinerinnen haben bereits Stellung genommen, sich indessen vorläufig darauf beschränkt, den Stadtrichter zu bestürmen, keine Schankconcessionen zu erneuern. Das hat der Beamte nun zwar ausgeschlagen, indessen hat er versprochen, keine neuen Concessionen zu ertheilen.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 16. October. [Tagesbericht.]

*** [Kirchliches.] Der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung zu St. Elisabet hatten bekanntlich bei dem städtischen Consistorium beantragt: daß die täglichen stereotypen Nachmittagsgebete in der Kirche aufgehoben und an ihre Stelle ein am Freitag Nachmittag vom Lector abzuhaltender Predigtgottesdienst gesetzt werde. Wie die neueste Nr. des Protestantenblattes mittheilt, wurde in der am 13. October abgehaltenen Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths der Bescheid mitgetheilt. Aus demselben ging zunächst hervor, daß eine Minderheit, der jedoch 4 Geistliche der Elisabetkirche angehören, ein Separatvotum abgegeben hat, in welchem sie sich für Erhaltung der Nachmittaggebete außerordentlich interessirt. Der Bescheid des städtischen Consistoriums stellt sich auf die Seite der Minderheit. Wahrscheinlich wird die Angelegenheit nun bei dem königlichen Consistorium zur Sprache gebracht werden. Ferner war dem Stadtconsistorium ein Antrag überreicht worden, dahin gehend: daß nicht nur für die erste Klasse der Trauungen, sondern auch für die zweite und dritte Klasse die Wahl des Tages und der Stunde der Trauung freigegeben, daß den Brautpaaren und ihren Zeugen auch in der dritten Klasse Stühle hingesetzt und daß Trauungen in der Sacristei, außer wo sie gewünscht würden, abgeschafft werden sollten. Das Stadtconsistorium hat zwar genehmigt, daß die Wahl von Tag und Stunde der Trauung frei sein soll, schweigt aber vollständig über das Hinsetzen der Stühle und über die Trauungen in der Sacristei. Die Paare also, die sich nach der dritten Klasse trauen lassen wollen, müssen nach wie vor stehen. — Das wird sicherlich den kirchlichen Sinn nicht fördern!

⁑ [Schlesischer Kunstverein.] Bei der jüngst von den Herren Th. Lichtenberg und Max Altmann abgehaltenen Versteigerung von Gemälden aus der früher Ertel'schen Gallerie, deren Resultat ein sehr erfreuliches Zeugniß für den Kunstsinn unserer Bürgerschaft ablegte, wurde allseitig mit großer Befriedigung wahrgenommen, daß der schlesische Kunstverein die sich ihm darbietende Gelegenheit, werthvolle Gemälde zu Zwecken des hier zu errichtenden Provinzial-Museums zu erwerben, nicht unbenützt vorübergehen ließ, und die in jeder Hinsicht vortrefflichen Bilder, Marine von Gudin in Paris und großer Wald von Charles Hoguet in Berlin erwarb, Gemälde, welche jeder Bilder-Sammlung zur Zierde gereichen würden. Wir fühlen uns gedrungen, an dieser Stelle alle Kunstfreunde unserer Provinz und unserer Stadt, welche noch nicht dem schlesischen Kunstverein als Mitglieder beigetreten sind, dringend ans Herz zu legen, ihre Theilnahme an denselben zu erklären; der Kunstverein hat bekanntlich den überaus löblichen Zweck, die Kunst in Schlesien zu fördern, Künstlern durch Ankauf guter Bilder Anerkennung zu schaffen, und bietet gleichzeitig seinen Mitgliedern erhebliche Vortheile dar, indem er ihnen freien Eintritt in die ihm gehörende, im hiesigen Ständehause befindliche Bilder-Sammlung, sowie in die von ihm veranstaltete, im nächsten Jahre stattfindende große Gemälde-Ausstellung gewährt, ferner Theilnahme an der Verloosung einer beträchtlichen Anzahl von ihm angekaufter Kunstwerke, sowie Vertheilung von Kupferstichen an jedes seiner Mitglieder. — In dem laufenden Jahre wurde der schöne Kupferstich Habelmann's „Shakespeare wegen Wildfrevels vor dem Friedensrichter“ vertheilt, für die nächste Geschäftsperiode ist es den Bemühungen des Vorstandes nach glaubwürdigen Mittheilungen gelungen, zwei ausgezeichnete Kupferstiche, Arbeiten des Altmeisters der Grabstichelkunst Schäffer zu erwerben, und zwar die Madonna Granduce nach Raphael und Ezzelino im Gefängniß nach Lessing, Bilder von wahrhaft classischem Werth.

⁑ [Schlesischer Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln.] Der im Jahre 1871 durch eine Mitgliederzahl von 18 Fabrikbesitzern mit 90 Kesseln gegründete Verein hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits auf eine Mitgliederzahl von 155 mit zusammen 400 Kesseln gehoben und wächst noch immer stetig fort, — ein sicheres Zeichen für die gesunde naturgemäße Entwickelung des Vereins und die Richtigkeit der Principen, auf welche derselbe basirt ist. — Daß auch Seitens der Regierung die segensreiche Wirksamkeit des Vereines anerkannt und letzterer vom Ministerium auf jede Weise unterstützt wird, geht schon daraus hervor, daß schon im vorigen Jahre die Mitglieder des Vereins von der amtlichen Revision durch die vom Staate angestellten Beamten (Baumeister, Bergbeamte 2c.) vollständig befreit worden sind. — Neuerdings (durch Erlaß vom 2. October 1874) hat der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten dem Schlesischen Vereine eine neue Concession dadurch gemacht, daß er dem Beamten des Vereines die Befugniß ertheilt, auch amtlich anerkannte Druckproben neuer und reparirter Kessel vorzunehmen können. Das betreffende Rescript lautet wie folgt:

„Daß die vom Ingenieur des Vereins H. Minssen vorgenommenen Wasserdruckproben solcher Dampfkessel, welche Mitgliedern des Vereins angehören, von den Behörden als gültig anerkannt werden sollen, sofern in den darüber ausgestellten Bescheinigungen ausdrücklich bemerkt ist, daß dieselben nach Maßgabe der allgemeinen polizeilichen Bestimmungen vom 29. Mai 1871 (R. G. Bl. S. 122) ausgeführt worden sind, und sofern die Bescheinigungen mit der Unterschrift des 2c. Minssen unter ausdrücklicher Angabe seines Charakters als Ingenieur des gedachten Vereins versehen sind.“

„Für alle der Vereinsaufsicht unterstellten Anlagen ist der Ingenieur somit befugt, zur Vornahme der Druckprobe

1) an Kesseln, welche eine Hauptreparatur erlitten haben (§ 12 der allgemeinen polizeilichen Bestimmungen),

2) bei der ersten Untersuchung eines Dampfkessels, welche dessen Construction zum Gegenstande hat und vor der Aufstellung erfolgt (Al. 3 Nr. 6 der Anweisung zur Ausführung der Gewerbeordnung vom 4. Sept. 1869.)

Der Vereins-Ingenieur hat dagegen die Verpflichtung übernommen, bei Vornahme der Druckproben die bestehenden oder zu erlassenden Vorschriften genau zu beachten, in den Bescheinigungen die Ergebnisse der Untersuchung gewissenhaft anzugeben und zugleich Mängel in der Construction der Kessel, welche die Sicherheit des Betriebes gefährden können, entweder den mit der Genehmigung der Anlage betrauten Behörden anzuzeigen, oder für deren Abstellung bei den einer Hauptreparatur unterzogenen Kesseln nach Maßgabe des Vereins-Statuts zu sorgen.“

Indem wir dies zur Kenntniß der geehrten Mitglieder bringen, ersuchen wir dieselben gleichzeitig, unseren ersten Ingenieur, Herrn H. Minssen, rechtzeitig davon in Kenntniß zu setzen, wenn bei ihren Kesseln in Folge einer größeren Reparatur, oder Verlegung eines Kessels von einem Ort zum anderen die gesetzlich vorgeschriebene Druckprobe mit kaltem Wasser vorzunehmen ist. — Ebenso machen wir unsere Mitglieder in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß unser erster Ingenieur die Druckprobe bei neuen für sie in der Kesselfabrik angefertigten Dampfkesseln vorzunehmen befugt ist, womit dann selbstverständlich von Seiten desselben eine gründliche Untersuchung des neuen Dampfkessels in Bezug auf Construction, Material und Arbeit erfolgt.

Breslau, den 10. October 1874. Der Vorstand.

+ [Vom Standesamte.] In Ausführung des Gesetzes vom 9. März 1874 über die Form der Eheschließung waren in der östlichen Vorhalle des Rathhauses in den dortigen Aushängekasten die Aufgebote vom 1. October ab die gesetzmäßig vorgeschriebene 14tägige Frist affichirt worden, und da demgemäß mit dem 14. October die Zeit abgelaufen war, so fanden vorgestern auf dem Standesamt die ersten Copulationen statt. Im Standesamt I. wurde als erstes christliches Brautpaar der hiesige Kaufmann Robert Heck und Fräulein Emma Dittrich durch den Standesbeamten Göltsch; und im Standesamt II. der Eisenbahnsecretär Paul Kühne und Fräulein Emma Fiedler durch den Standesbeamten Graf Dyhern getraut. — Zu bemerken ist hierbei, daß schon am 13. October durch den Standesbeamten Graf Dyhern das jüdische Brautpaar Moritz Heilborn und Fräulein Elise Oelsner aus Oels copulirt worden ist.

*** [Vacante städtische Ehrenämter.] Nächstens werden für nachstehend bezeichnete städtische Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: 3 Curatoren der Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge (bisher Schönfärbermeister Schnabel, Fabrikbes. E. Hoffmann, Oberlehrer Dr. Fiedler.) — Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungscommission der Stadtverordneten zu richten.

= [Alterszulagen für Elementarlehrer.] Seitens der hiesigen Königl. Regierung sind 63 Elementarschullehrern des Breslauer Landkreises Alterszulagen in Höhe von 30—60 Thalern für das Jahr 1874 bewilligt worden.

*** [Der Bericht über das städtische Krankenhaus zu Allerheiligen in Breslau für das Jahr 1873] ist so eben erschienen. Trotzdem er nicht den Umfang hat als früher, enthält er doch ein reiches Material. Wir entlehnen demselben folgende Notizen. In dem historischen Theile wird der Verhandlungen des Universitäts-Curatorium mit den städtischen Behörden wegen Ueberlassung der Leichen des Hospitals zu Lehrzwecken an das pathologisch-anatomische Institut Erwähnung gethan, welche Verhandlungen schließlich dahin führten, daß die Errichtung eines Gebäudes für das pathologisch-anatomische Institut innerhalb des Allerheiligen-Hospitales beschlossen wurde. Das Gebäude, welches auf 35000 Thlr. veranschlagt ist, soll auf der Stelle, auf welcher gegenwärtig das alte Pfortenhaus steht, errichtet werden. Ebenso sind Verhandlungen wegen Errichtung einer Klinik für Syphilis- und Hautkranke, sowie einer Klinik für Geisteskranke angeknüpft worden. — Im Jahre 1873 wurden im Hospital 6534 Kranke behandelt, d. h. 479 weniger als im vorhergehenden und 1113 weniger als im Jahre 1871. In den Monaten vom Juni bis September wurden 21 Cholerakranke verpflegt. Aus dem Hause Nr. 1 der Posener Straße wurden 4 Cholerakranke ins Hospital gebracht. In Bezug auf dieses Haus erwähnt der Bericht: „daß die oben angeführten Cholerafälle sämmtlich aus einer Kellerwohnung herrührten, deren Fenster direct auf eine mit Unrath aller Art gefüllte, bis obenhin stagnirende Gosse gingen. Die Abtrittsgrube auf dem Hofe war zum Ueberlaufen gefüllt; der auf dem Hofe befindliche Brunnen war schon ein halbes Jahr früher auf polizeiliche Anordnung gesperrt.“ — Ferner wurden im Hospital in der Zeit vom 4. November 1873 bis 26. Februar 1874 an Flecktyphus 43 Kranke behandelt. Von diesen 43 stammten 27 aus ein und demselben Hause, Nachodstraße Nr. 2. Der Bericht giebt nun einen Situationsplan und eine Beschreibung des Hauses und schildert ausführlich den Gang der Epidemie innerhalb dieses Hauses. — Im Ganzen sind im Jahre 1873 Krankheitsfälle behandelt worden: 6665; es wurden geheilt 4119, gebessert resp. blieben ungeheilt: 1235, es starben: 771, es blieb ult. December ein Bestand von 540. Im Monat Februar sind die meisten und im August die wenigsten Kranken in Verpflegung gewesen. Der tägliche Krankenstand des Jahres war 564 Kranke. Der Bericht giebt nach allen Richtungen hin Aufschluß in Bezug auf die Erkrankungen z. B. auf Geschlecht, Alter, Beschäftigung 2c. — Das Mortalitäts-Procent betrug: 11,80 d. h. 0,22 mehr als im Jahre 1872. — Der 2. Theil des Berichts beschäftigt sich nun mit den 7 Abtheilungen, von denen 2 (eine klinische und eine Hospital-Abtheilung) für innere, zwei für äußere Krankheiten, 1 für Geistes-Krankheiten, 1 für syphilitische und 1 für chronische Hautkrankheiten bestimmt sind. — Der 3. Abschnitt enthält: „Specielle Statistik.“ — Aus 4 „Oeconomische Statistik“ ersehen wir, daß im Ganzen 94,989 Thlr. 14 Sgr. verausgabt wurden; durchschnittlich verursachte jeder Kranke einen Kostenaufwand von 14 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf.

*** [Die Versammlung schlesischer Katholiken] soll, wie die „Schles. Volksztg.“ befürchtet, auch von den Führern der hiesigen Socialisten besucht werden, die bei etwaiger Besprechung der socialen Frage ihre Ansicht vertheidigen wollen. Das ultramontane Organ macht deshalb darauf aufmerksam, daß nur katholische Socialisten Zutritt erhalten würden und daß eine Discussion über die gehaltenen Vorträge nicht gestattet sei; die Socialisten würden also nur andächtige Zuhörer sein können.

—n. Herr Dr. Hager will in der Katholiken-Versammlung über „die Presse“ — sprechen.

⁑ [Vom Lobe-Theater.] „Cousin Emil“ von Schweitzer, welches heute als Beigabe zu dem Lustspiele „Die Darwinianer“ aufgeführt wird, ist ein beliebtes Repertoirstück des Wallnertheaters in Berlin und mehrerer anderer großen Bühnen. In dieser ersten Aufführung von „Cousin Emil“ werden zwei neu engagirte Mitglieder, Fräulin Rembach und Herr Haack, debütiren.

⁑ [Im Thalia-Theater] beginnt heute die erste Vorstellung zu ermäßigten Preisen, die bekanntlich allwöchentlich mit einem classischen Stücke stattfinden soll. Zur Aufführung kommt „Kabale und Liebe“ mit Frau Meysel-Galster als Lady Milfort, Frl. Feuerstake als Louise und Herr Bennemann als Ferdinand. Eine zahlreiche Betheiligung steht bei diesen Vorstellungen zu erwarten.

*** [Sonntag den 18. October] am Geburtstage des Kronprinzen, wird das hiesige Schützen-Corps sein Königschießen abhalten, dasselbe beginnt Nachmittags 1 Uhr und endet 5 Uhr. Abends findet im Saale des Hotel des Silesie das Festmahl statt.

—d. [Breslauer Volksbank, eingetragene Genossenschaft.] In der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung erstattete zunächst der Vereinskassirer, Kaufmann Scholz, den Kassenbericht für das erste Semester 1874. Danach betrug die Zahl der Mitglieder 628, das Mitgliederguthaben rund 38,505 Thlr., der Reservefonds 1843 Thlr. Das Vorschuß-Conto weist an Außenständen auf 216,265 Thlr., das Effecten-Conta 1025 Thaler, welche in 5procentigen Oberschlesischen Prioritäten angelegt sind. Das Utensilien-Conto weist einen Betrag von 300 Thlr. nach. Das Zinsen-Conto hat einen Ueberschuß von rund 3237 Thlr. Das Lombard-Conto weist 9325 Thlr. auf. Die Verwaltungskosten pro 1. Semester betragen 117 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Die Activa und Passiva des Vereins begleichen sich in Höhe von 221,390 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf. Der Total-Umsatz betrug 778,895 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Bei der am Schluß der Versammlung stattfindenden Ergänzungswahl für die aus dem Verwaltungsrath ausscheidenden Herren: Kaufmann Reinelt und Stellmachermeister Langner wurde Letzterer wiederum und Kaufmann Teichmann neu gewählt.

+ [Besitzveränderungen.] Neue Junkernstr. Nr. 25/26. Verkäufer: Zimmermeister Carl Robert Krause; Käufer: Director der Breslauer Disconto-Bank Hugo Heimann. — Kleinburgerstr. Nr. 34 „Herkules“. Verkäufer: früherer Mühlenbesitzer Wilhelm Bussé; Käufer: Mühlenbesitzer Joseph Krause in Jäschwitz. — Neumarkt Nr. 10. Verkäufer: Bäckermeister Jos. Schneider; Käufer: Fleischermstr. Carl Winter. — Siebenhufenerstr. Nr. 14. Verkäufer: Kaufm. Guttmann'sche Eheleute; Käufer: Kaufleute Th. Hannes und Robert Alexander. — Märkischestr. Nr. 37. Verkäufer: Handelsgesellschaft Johann M. Schay; Käufer: Partikulier A. Göricke. — Nachodstr. Nr. 11 und Nr. 13. Verkäufer: Kaufleute Wund u. Wendriner; Käufer: königl. Hauptmann z. D. v. Frankenberg-Ludwigsdorf auf Ober-Ludwigsdorf bei Görlitz. — Ohlau-Ufer Nr. II. u. III. Verkäufer: Kaufmnn und Spediteur Carl Klose; Käufer: Handelsgesellschaft Johann M. Schay. — Im Wege der Subhastation wurde das Tauenzienstr. sub 44c belegene, dem Maurermeister Hugo Matern gehörige Hausgrundstück an den Fabrikbesitzer Theodor Blichmann in Schweidnitz als Bestbietenden zum Preise von 25,050 Thlr. verkauft.

≏ [Siebente Schwurgerichtsperiode des Jahres 1874.] Die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

„Sie glauben aber versichern zu können, daß Paul Avril wenigstens in diesem Augenblicke keine Liebschaft hat.“

„O, das wäre zu viel gewagt, denn noch hatte ich keine Zeit, mich nach dem Lebenswandel des jungen Mannes zu erkundigen. So viel mir aber auf den ersten Blick geschienen hat, glaube ich, daß der Junge noch frei ist wie der Vogel in der Luft.“

„Woraus entnehmen Sie dies?“

„Aus dem Umstande, daß man sich, bevor man ein Spiel anfängt, wie der junge Mann es mit uns begonnen hat, wohl kaum vorher erst noch eine Frau an den Hals hängt. Um den Kopf frei zu haben, muß auch das Herz frei bleiben. Nur selten hat ein Verliebter seine fünf Sinne beisammen und deshalb möchte ich darauf schwören, daß Avril zur Zeit keine Geliebte hat.“

„Also keine,“ wiederholte Frau von Armangis langsam, indem sie mit einem letzten Blick in den Spiegel, ihren Platz verließ und sich wieder neben dem Doctor auf der Chaiselongue niederließ.

„Keine,“ fuhr der Letztere fort, „Paul Avril scheint mir ein Mann von festem Charakter zu sein; er wird seine Zeit abwarten, um sich zu verlieben.“

„Sie glauben?“ Und sich in die Kissen ihrer Chaise longue zurücklehnend, ergriff Frau von Armangis wieder nachlässig tändelnd die seidene Schnur ihres Schlafrockes, indem sie beifügte:

„Und wo kann man denn mit diesem interessanten Gleichgiltigen zusammentreffen, den Sie mir zum Schwiegersohn geben wollen?“

Ein Verdacht tauchte plötzlich in Perrier's Seele auf.

„Alle Teufel!“ rief er, wobei er die so verführerisch vor ihm hingestreckte Frau scharf fixirte.

Was eben nur als unbestimmte Muthmaßung in seinem Kopfe aufgeblitzt war, wurde sofort zur unzweifelhaften Gewißheit beim Anblicke des vielsagenden Lächelns, womit Frau von Armangis sein Erstaunen aufnahm.

Zehn Sekunden lang sahen sich beide schweigend an, dann brach der Doctor in ein schallendes Gelächter aus:

„Ach“, rief er, „das ist ein Ausweg, an den ich bis jetzt noch nicht dachte!“

„Ein Ausweg? . . . Wie meinen Sie das?“ fragte Frau von Armangis, als verstünde sie ihn nicht.

„Wahrhaftig ein Ausweg, auf den nur die mütterliche Hingebung kommen kann“, lächelte der Arzt ironisch. „Eine Mutter, die sich für die Tochter aufopfert!“ . . . Mein Compliment, schöne Frau! Ah, Sie haben da eine sehr ökonomische Manier ersonnen, die fünfmalhunderttausend Francs Mitgift zu retten . . . und nebenbei ein gewisses Papier zurückzubekommen, an dem Ihnen so viel gelegen ist . . . Mein Compliment, Madame, ich wiederhole es, mein aufrichtigstes Compliment! . . .“

Frau von Armangis blieb vollkommen ruhig bei den beißenden Spöttereien des Doctors. Als er endlich schwieg, zuckte sie einfach die Achseln.

„Ich finde Ihren Spott sehr albern“, sagte sie.

„In wie fern?“ fragte Perrier, der sein unartiges Lachen sofort einstellte.

„Es ist mein Mann, der von seinem Vermögen diese Mitgift ausbezahlt. Ich habe demnach nicht das geringste Interesse dabei, sie ihm zu ersparen oder nicht.“

„Aber das Interesse haben Sie doch, in den Wiederbesitz eines compromittirenden Schriftstückes zu gelangen?“

„Ja, darin haben Sie Recht . . . und Sie hätten sogar beifügen können, daß es mir bei derselben Gelegenheit ein Leichtes wäre, ein halbes Dutzend Briefe heraus zu bekommen, die Sie und Jozères sehr gern wieder in Händen hätten.“

„Sehr gern; das ist die Wahrheit.“

„So gern, daß Ihr Schwiegersohn und Sie übereingekommen sind, diesem Paul Avril nicht weniger als fünfmalhunderttausend Francs dafür zu bieten.“

„Wobei wir uns noch glücklich schätzen werden, wenn es uns gelingt, so leichten Kaufes durchzukommen“, seufzte der Arzt.

Nun war an Frau von Armangis die Reihe, in ein lautes und dabei recht spöttisches Lachen auszubrechen.

„Wollen Sie eine Wette eingehen?“ fragte Sie den Arzt.

„Was für eine Wette?“ entgegnete Perrier überrascht von dem unerwarteten Vorschlag.

„Haben Sie nicht vorhin die Behauptung aufgestellt, daß dieser Avril der Mann nicht sei, sich die Last eines zärtlichen Verhältnisses aufbürden zu wollen.“

„Ich glaube es.“

„Und Sie fügten bei, daß er seine Zeit abwarten werde.“

„So sagte ich.“

„Nun wollen Sie wetten?“

„Aber was denn eigentlich?“

„Daß ich von heute an in einem Monat von Ihrem charakterfesten, kalten und besonnenen Avril alle Papiere ausgeliefert erhalten haben werde, die Ihren Schwiegersohn, Sie selbst und mich so sehr beunruhigen.“

„O, Sie würden sich dadurch meine ewige Dankbarkeit verdienen!“ rief der Doctor freudig.

„Was wollen Sie, daß ich mit Ihrer ewigen Dankbarkeit anfange, Doctor?“

„Aber was wünschen Sie denn?“ fragte Perrier.

„Ganz einfach, mein Lieber, die fünfmalhunderttausend Francs, die Sie im Voraus für die Herausgabe Ihrer Briefe opfern wollten . . . Gleiches Resultat — gleicher Preis und bei mir sind feste Preise, während der junge Mann, wie Sie selbst sagten, so ungenügsam sein kann, daß er vielleicht eine noch höhere Forderung stellt. Deshalb frage ich Sie jetzt zum dritten Male: Wollen Sie auf die Wette eingehen?“

Perrier war ein Mann von rascher Entschlossenheit. Zu seiner Hoffnung, seine Briefe von Paul Avril zu erkaufen, gesellte sich nun auch die Möglichkeit, sie durch Frau von Armangis heraus zu bekommen. Die Chance verdoppelte sich demnach für ihn und so besann er sich denn auch keinen Augenblick, den Vorschlag der schönen Frau, von deren außerordentlichen Gewandtheit er sich zu überzeugen schon öfters Gelegenheit gehabt hatte, mit Vergnügen anzunehmen.

„Ja!“ rief er, die Hand küssend, die Frau von Armangis ihm hinhielt, „ich halte die Wette!“

In diesem Augenblicke steckte eine Zofe ihren Kopf zur Thüre herein und fragte schüchtern, ob die gnädige Frau noch ausfahren wolle.

Frau von Armangis erhob sich mit Hast.

„Schnell, Lise, lege mir meinen Pelzmantel um; er wird meinen Schlafrock bedecken. Ich habe keine Zeit mehr, mich anzukleiden.“

Und während man ihr den Mantel umgab, fragte sie Perrier:

„Wollen Sie mich begleiten, Doctor?“

„Ich bedaure, auf diese Ehre verzichten zu müssen“, erwiderte der Arzt.

„Dann helfen Sie mir wenigstens in den Wagen.“

Perrier bot ihr seinen Arm bis an ihr Coupé, in welches sie einstieg, indem sie dem Kutscher zurief:

„John, ins Gehölz von Boulogne und zwar rasch, denn es ist schon spät.“

Perrier sah vom Perron aus dem Wagen nach, der in die Straße einbog und verschwand. Lächelnd murmelte er:

„Eine wahre Sirene und schlau wie keine zweite! Unser Feind muß sich tapfer halten, wenn er ihr nicht unterliegen will.“

Dreihundert Schritte vom Hotel entfernt, zog Frau von Armangis an die Schnur, die um den Arm ihres Kutschers geschlungen und wie eine Art von Glockenzug in das Innere geleitet war.

John mäßigte die Gangart seiner Pferde und neigte den Kopf zum Wagenfenster herab, welches Frau von Armangis gleichzeitig niederließ.

„Nicht ins Gehölz“, befahl sie, „sondern zum Grafen Valno.“

(Fortsetzung folgt.)

---

**Mit zwei Beilagen.**

(Fortsetzung.)

am 19. d. M. beginnende 7. diesjährige Schwurgerichtsperiode wird unter dem Vorsitz des Herrn Appellations-Gerichts-Rathes Meyer bis zum 31. October andauern und in dieser Zeit 30 Anklagen gegen 48 Angeklagte in ihren Verhandlungen umfassen. Neben schweren Diebstählen, 10 an Zahl, sind diesmal Urkundenfälschungen am zahlreichsten vertreten, nämlich 8 Verhandlungen wegen solcher. Am 19., 21. und 23. October wird über Raub, beziehungsweise räuberische Erpressung, am 24. und 29. Meineid verhandelt. Am 23. wird ferner über die Anklage gegen die Johanne Surek wegen Kindesmordes und am 28. über die gegen die unverehel. Anna Pauline Fietze wegen Mordes entschieden. Am 29. wird ein Widerstand gegen einen Forstbeamten, verbunden mit Körperverletzung desselben, verhandelt. Am folgenden Tage steht eben so wie am 22. eine unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vorzunehmende Verhandlung wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit an. Den Schluß wird am 31. October eine große Anklage gegen acht Personen wegen Landfriedensbruches bilden.

+ [Polizeiliches.] Aus einer Wohnung der Hintergasse Nr. 10 ist gestern ein graues Umschlagetuch im Werthe von 5 Thlr. gestohlen worden. — Aus dem Restaurationslocal „zum Waldschlößchen" an der Schweidnitzer Chaussee wurde gestern eine aus Marmorstein gefertigte 5 Pfund schwere viereckige Schnupftabaksdose entwendet. — Einem Sandstraße Nr. 6 wohnhaften Arbeiter war vor einigen Tagen sein großer schwarzer Zughund im Werthe von 8 Thlrn. gestohlen worden, den er jedoch gestern im Besitze eines Breitestraße wohnhaften Wurstfabrikanten antraf. Auf Befragen, wie Jener zu dem Thiere gelangt sei, stellte es sich heraus, daß er dasselbe von einem unbekannten 30 Jahr alten Mann zum Preise von 3 Thlr. angekauft hatte. Der Fremde, der offenbar der Dieb gewesen, hatte das Thier für sein Eigenthum ausgegeben. — Aus einem Wohnzimmer des Hauses große Groschengasse Nr. 7 wurde gestern einem Bremer die silberne Cylinder-Uhr gestohlen. — Ein Handelsmann übergab vor einigen Tagen einem auf der Goldenen Radegasse wohnhaften Schneidermeister und Kleiderreiniger 2 Stoffüberzieher und einen Tuchrock zum Reinigen, welche Kleidungsstücke der unredliche Meister statt zu reinigen, in einem Rückkaufsgeschäft auf der Weltgasse versilberte. Jetzt, nachdem diese Unterschlagung zur polizeilichen Anzeige gelangt ist, hat der Schuldige sich heimlich von hier entfernt.

=β= [In Zedlitz] auf dem sog. „hohen Stück" am Stadtwege ist bereits das Areal für 16 neue Villen, welche im nächsten Jahre gebaut werden sollen, abgegrenzt. Die Villen selbst sollen nach dem neuesten und geschmackvollsten Baustyle errichtet und mit allem Comfort ausgestattet werden. Die Wahl dieser Gegend zu genanntem Zwecke kann bei den in der Nähe gelegenen hübschen Anlagen nur eine glückliche genannt werden.

= [Personalien] Nachdem der interimistisch mit den Functionen des ersten Secretärs und Büreauvorsteher des Kreis-Ausschusses für den Landkreis Breslau bisher betraute Kreis-Sparkassen-Controleur Hoffmann in seine frühere Stellung zurückgetreten ist, sind diese Geschäfte seitens des Kreislandraths dem bisherigen Stadtsecretär Scholz aus Groß-Glogau übertragen worden.

= [Vom Kreisausschuß des Breslauer Kreises.] Nach dem Kreistagsbeschlusse vom 26. Juni d. J. werden die Kreiscommunalabgaben durch einen Zuschlag zu den sämmtlichen directen Staats-Steuern excl. der Hausirgewerbesteuer erhoben. Die Höhe dieses Zuschlags und die Einziehung der Kreisabgaben soll in nächster Zeit bestimmt werden. Der Zuschlag wird unverändert von dem ganzen im Kreise gezahlten Betrage der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (excl. der Hausirsteuer) erhoben. Bezüglich der Heranziehung des weder Grund- noch Gebäudesteuer zahlenden Königl. Fiscus (§ 14 der Kreisordnung) wird seiner Zeit noch besondere Verfügung ergehen. Bei der Klassen- und Einkommensteuer hat in Gemäßheit der §§ 14 und 16 der Kreisordnung eine Veranlagung durch den Kreisausschuß stattgefunden. Diese Steuern concurriren unverändert mit dem vollen im Kreise gezahlten Betrage bei Erhebung der Kreisabgaben bei allen Steuerzahlern, welche außerhalb des Kreises kein Grundeigenthum besitzen und kein Gewerbe betreiben. Für diejenigen Steuerzahler dagegen, welche außerhalb des Kreises Grundeigenthum besitzen oder ein Gewerbe betreiben, ist das aus dem außerhalb des Kreises belegenen Grundbesitz oder betriebenen Gewerbe fließende Einkommen ermittelt und der nach Verhältniß des ganzen Einkommen- (Klassen-) Steuerbetrages des Steuerzahlers auf dasselbe entfallende Steuersatz abgesetzt worden. Dieser Steuersatz kommt bei Berechnung der Kreisabgaben-Zuschlagssumme an der Einkommen- (Klassen-) Steuer des Betreffenden in Abzug. Wenn also Jemand im Kreise z. B. 250 Thaler Staatssteuern (Grund-, Gebäude-, Gewerbe-Einkommensteuer) zahlt und der Steuersatz für das aus Grundbesitz oder Gewerbebetrieb außerhalb des Kreises fließende Einkommen auf 30 Thaler festgesetzt ist, so werden die Kreisabgaben nicht von 250 Thalern, sondern nur von 220 Thalern von dem Steuerzahler erhoben. — Selbstredend konnten dabei nur diejenigen Steuerzahler berücksichtigt werden, welche den Nachweis eines Grundbesitzes oder Gewerbebetriebes außerhalb des Kreises geführt haben. Unberücksichtigt sind bei dieser Kategorie Diejenigen geblieben, deren Einkommen aus Grundbesitz und Gewerbebetrieb außerhalb des Kreises den für die Klassensteuerpflichtigkeit erforderlichen Minimal-Jahresbetrag von 140 Thalern nicht erreicht. Diejenigen physischen und juristischen Personen, Commanditgesellschaften auf Actien und Actiengesellschaften, welche im Kreise Einkommen- resp. Klassensteuer nicht zahlen, im Kreise aber Grundeigenthum besitzen oder Gewerbe betreiben, sind nach § 14 der Kreisordnung für das aus diesem Grundbesitz und Gewerbebetrieb fließende Einkommen zur Personalsteuer veranlagt worden. Die festgestellten Steuerbeträge werden bei Erhebung der Kreisabgabenzuschläge den im Kreise wirklich gezahlten Beträgen an Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zugerechnet. Wenn also im Kreise ein Steuerzahler keine Einkommen- (Klassen-) Steuer, wohl aber z. B. 130 Thaler Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuern als Staatssteuern entrichtet und der Steuersatz für das aus diesem Grundbesitz und Gewerbebetrieb fließende Einkommen auf 90 Thlr. festgesetzt ist, so erfolgt seine Heranziehung zu den Kreisabgaben nicht mit 130 sondern mit 220 Thalern. — Auch bei dieser Veranlagung sind Diejenigen außer Betracht gelassen worden, deren Einkommen aus Grundbesitz oder Gewerbebetrieb den Jahresbetrag von 140 Thalern nicht erreicht.

= [Simmenauer Garten.] Seit Donnerstag concertirt in dem Neue Taschenstraße 31 gelegenen „Simmenauer Garten" die aus 7 Personen bestehende Concert- und Couplet-Sänger-Gesellschaft Strack. Die zum Vortrag gelangenden Quartetts und Lieder sind als gut zu bezeichnen, während die komischen Vorträge der Herren Witt und Mewes sich lebhaften Beifalls erfreuen.

△ **Steinau a. O.**, 15. October. [Hafenangelegenheit. — Bestrafung. — Leichenschau. — Ernte. — Eisenbahnangelegenheit.] Die seit einigen Wochen hierselbst stationirte Bagger-Maschine bewährt sich in ausgezeichneter Weise. Namentlich wird durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Wasser-Bauraths Versen der Stadt ein nur zu unterschätzender Nutzen dadurch geschaffen, daß der Hafen mittelst genannter Maschine vertieft wird. Leider ist aber noch recht viel zu wünschen, bevor der mit großen Kosten errichtete Hafen einmal seinem Zwecke und andererseits zur Bergung der Schiffe besonders im Winter entspricht. — In der für heut anstehenden öffentlichen Sitzung des hiesigen Drei-Männer-Gerichts, in welcher Herr Staatsanwalt Schulze aus Wohlau fungirte, kam unter Anderem auch die von uns vor Kurzem gemeldete Hochstapler-Affaire (bezüglich des Gastgebers ohne Geld) zur Verhandlung. Der bereits bestrafte, wegen vollendeten Betrugs resp. Vorspiegelung falscher Thatsachen angeklagte Handschuhmachergeselle Brötler aus Oels wurde zu drei Monaten Gefängniß und Stellung unter polizeiliche Aufsicht bestraft. Als Curiosum muß hierbei erwähnt werden, daß der Angeklagte nach Verkündung des gefällten richterlichen Urtheils um sechs Monate bat, indem er nach Absitzung der verhängten drei Monate im Winter keine Arbeit bekommen und genöthigt sein würde, wiederum einen leichtsinnigen Streich auszuführen. Der Gerichtshof fühlte sich natürlich nicht veranlaßt, auf Antrag des Angeklagten die Haft um drei Monate zu verlängern. — Am ... wurde in dem benachbarten Orte Dammitsch die Auszüglerwittwe N. N. an der Thüre lehnend bei geschlossenen Fenstern und Thüren todt vorgefunden. Die um den Hals der Todten und an der Decke befindlichen Theile von Stricken ließen auf den Tod durch Erhängen, und zwar, da die Aussage geschlossen — auf Selbstmord schließen. Die vorgenommene Leichenschau scheint auf besondere Umstände gestoßen zu sein, welche die Mitwirkung einer zweiten Person voraussetzen lassen, wenigstens fand in jüngster Zeit die gerichtliche Section der Leiche statt. Die eingeleitete Untersuchung dürfte seiner Zeit hierüber Auskunft geben. — Die Kartoffelernte ist im hiesigen Kreise theils beendet, theils im besten Gange. Was den Ertrag derselben anbelangt, so übertrifft sie die (in Folge des sehr trockenen Sommers) gehegten Erwartungen fast durchweg. Die Preise für Speisekartoffeln variiren zwischen 20 und 25 Sgr. — Der Verkehr der Arbeitszüge zwischen hier und Bresa resp. zwischen hier und Raudten ist ein sehr bedeutender. Die Ausbeute des auf der Tauer'schen Höhe belegenen Kiesschachtes schreitet rüstig vor und dürfte bei vorherrschendem Bedarf in nicht gar zu langer Zeit erschöpft sein. Das unmittelbar angrenzende Terrain auf der ganzen Höhe bildet ein mächtiges Kieslager und dürfte seiner Zeit ganz gewiß aber bei Legung des zweiten Geleises von Seiten der Direction mit den betreffenden Besitzern in Unterhandlung getreten werden. Auf der ganzen neugebauten Strecke ist man gegenwärtig mit der Versetzung der Telegraphenstangen beschäftigt. Wie man hört, wird dieses Abrücken vom Bahnengeleis auf Kosten des Staates ausgeführt, dieweil die Direction der Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft dem Staate die Anbringung eines vierten Drathes zu speciell staatlichen Zwecken resp. die Mitbenutzung der vorhandenen Stangen gewährt hat und dafür als Aequivalent das Verrücken der Telegraphenstangen vom Staate übernommen wurde. Wie verlautet, steht in nächster Zeit die Errichtung einer Telegraphenstation in Köben in Aussicht. An Stelle der am 24. August auf hiesigem Bahnhofe gesprungenen Perronglocke ist noch immer kein Ersatz vorhanden und ist seit jenem Tage das sogenannte Abklingeln zum Einsteigen der Passagiere auf hiesigem Perron nicht mehr gehört worden. — Gestern ist mit der Schüttung des Dammes behufs Anlegung der zweiten Bahnhofsstraße begonnen worden.

K. **Neumarkt**, 14. October. [General-Lehrer-Conferenzen. — Pestalozzi-Verein.] Die diesjährige Conferenz der Revisoren und Lehrer des 1. Inspections-Bezirks Neumarkter Kreises fand am Montag im 1. Klassenzimmer der kathol. Stadtschule unter Vorsitz des Kreis-Schuleninspectors Herrn Erzpriester Opitz hierselbst statt. Herr Lehrer Laske von hier hielt eine Lehrprobe über das Rechnen auf der zweiten Stufe in den 4 Species von 10—100, und ward dieser Lehrgang sehr praktisch befunden, Anschauungsmittel seien unbedingt erforderlich. Der Vortrag des Herrn Cantor Matzner aus Schles.-Lissa „Was kann und muß der Lehrer in der Schule für die Pflege des Patriotismus thun?" fand allgemeinen Anklang. Der folgende Vortrag des Herrn Lehrer Töpler aus Nieder-Mois über „Veredelung der Obstbäume" und die Darstellung der Veredelungsmethoden an der Wandtafel mittelst Zeichnungen wurde mit allseitigem Interesse verfolgt. Lehrer Eltester aus Schreibersdorf hielt Vortrag: „Wie sind die Aufsatzübungen in der Elementarschule zu betreiben." Die angeführten Punkte wurden zur Beachtung empfohlen. Der Vortrag des Herrn Lehrer Weißer aus Maltsch „worauf hat der Lehrer zu achten, daß die Gesundheit der Schüler nicht leide?" wurde zwar als gut, aber für den Lehrer nicht immer als ausführbar bezeichnet. Cantor Zimbal von hier erstattete Bericht über die Sterbekasse; Stand derselben gut. Nachdem noch über Einreichung der Absentenlisten debattirt worden, erfolgte der Schluß der Conferenz mit Gesang, dann gemeinschaftliches Mittagbrodt im Baum'schen Hotel, an dem alle Conferenzgenossen Theil nahmen. — Im Saale dieses Hotels hatte Vormittags die General-Conferenz der evangelischen Lehrer und Revisoren der Ephorie Neumarkt unter Leitung des Herrn Superintendent Krieger aus Canth stattgefunden, nach vorherigem liturgischem Gottesdienst in der evangelischen Kirche. Der Herr Superintendent eröffnet die Conferenz mit einer Ansprache über das Gesetz vom 9. März betreffend die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung. Nach Mittheilung der statistischen Nachrichten, daß die Ephorie Neumarkt 48 selbstständige und 3 Filialschulen habe, an welchen 60 wirkliche, 11 Hilfslehrer und 2 Lehrerinnen wirken, hielt Herr Lehrer Hanske von der hiesigen Bürgerschule einen Vortrag über „Fortbildungsschulen," ihre Aufgabe und der darin zu übenden Disciplin, und fand lebhaften Anklang. (Herr Hanske ist zugleich Lehrer an der hiesigen Fortbildungsschule, welche sich jetzt einer regen Betheiligung seitens der Lehrlinge zu erfreuen hat, nachdem unsere Polizei-Verwaltung mehrfach mit Strafen gegen säumige Lehrlinge und resp. Meister eingeschritten.). — Hieran schloß Lehrer Fellmann aus Zieserwitz seinen Vortrag ebenfalls hierüber, aber in Bezug auf die ländlichen Verhältnisse. Der Vorsitzende bemerkte, daß nun wohl bei allen Lehrern für die Fortbildungsschulen lebhaftes Interesse geweckt sein würde. An Stelle des verstorbenen Lehrer Pietsch wurde der Lehrer Grosser zu Kammendorf in den Kreisvorstand gewählt. Ueber den Ausfall der diesjährigen Prüfungen hatte die königl. Regierung ihre Zufriedenheit ausgesprochen. Auch hier schloß Gesang die Conferenz. An dem gemeinschaftlichen Mittagsmahl hatten sich über 50 Personen betheiligt — Um 4 Uhr hielt der hiesige Pestalozzi-Verein eine Versammlung. Herr Rector Schröter eröffnete diese mit Hinweis auf sein baldiges Scheiden, dankte für das ihm bei dem mehrjährigen Vorsitz entgegen gebrachte Vertrauen, und wünschte, daß die Angelegenheit des Vereins auch ferner zum Segen für arme Lehrer-Wittwen und Waisen verwaltet werden möchte Der Schriftführer Lehrer Oertel erstattete den Jahresbericht; nach diesem betrug im verflossenen Jahre die Einnahme 89 Thlr. Dem Verein gehören 46 evangelische, 7 katholische Lehrer und 4 Nichtlehrer an; 10 Wittwen (6 evang. und 4 katholische) haben Unterstützungen im verflossenen Vereinsjahre empfangen. Zum Vorstand wurde gewählt: Oertel aus Schöneiche als Vorsitzer, Lehrer Bähnisch hier, Stellvertreter, Cantor Menzel aus Stephansdorf als Schriftführer, Lehrer Feist hier, Vertreter, Lehrer Grosser aus Kammendorf als Rendant. Sieben Wittwen sollen wieder Unterstützung empfangen. — Gestern fand Convent der evang. Geistlichen des Kreises Neumarkt unter Vorsitz des königl. Superintendenten Herrn Krieger hierselbst statt.

K. **Neumarkt**, 15. October. [Standesamtliches.] Heut sind hier auf dem Rathhause vor dem hiesigen Civilstandsbeamten Herrn Bürgermeister Kamcke die ersten zwei Ehen nach dem Gesetz vom 9. März c. geschlossen worden, und ist dabei das Seltene zu erwähnen, daß die Bräute zwei Schwestern sind. Nachmittags fand die kirchliche Einsegnung statt. — In dem benachbarten Standesamt Kammendorf sind die ersten, welche in das Sterberegister eingetragen worden, durch „Genickbrechen" ums Leben gekommen. Ein Knecht aus Kammendorf war in der Scheuer auf die Tenne gestürzt und hatte das Genick gebrochen, und in Bischdorf war eine Dienstmagd von einer Treppe gefallen und hatte ebenfalls durch Genickbruch ein schnelles Ende gefunden.

s. **Waldenburg**, 15. October. [Der Verwaltungsbericht] des Magistrats über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten hiesiger Stadt pro 1873 liefert den Beweis, daß die städtischen Behörden unausgesetzt bemüht sind, die Wohlfahrt der Commune zu fördern. In demselben wird zwar die Theuerung aller Lebensbedürfnisse, sowie die Steigerung der Wohnungsmiethen immer noch als besorgnißerregend bezeichnet, doch aber auch darauf hingewiesen, daß der Wohlstand und die Erwerbsverhältnisse sich in einem mehr günstigen als ungünstigen Lichte gezeigt haben. Die hiesige Arbeiter-Bevölkerung hatte auch im verflossenen Jahre eine ausreichende und lohnende Beschäftigung. Obgleich Waldenburg zu denjenigen Orten gehört, die in der neueren Zeit infolge der hier vorherrschenden Industrie übervölkert worden sind, so hat sich doch der Zustand bezüglich des Mangels an Wohnungen, hauptsächlich für die dem Arbeiterstande Angehörigen, gegen das Vorjahr gebessert. Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern traten nur sehr vereinzelt auf und wurden meistens zur gegenseitigen Einigung gebracht. Was die allgemeine Statistik anlangt, so ist zu bemerken, daß die Verhandlungen wegen Einverleibung des Rangirbahnhofes der Gebirgsbahn in das Stadtgebiet immer noch nicht zum Abschluß gediehen sind. Die Zahl der Geburten im Jahre 1873 betrug 495, der Sterbefälle 399, der geschlossenen Ehen 126. Die öffentlich ausgelegten Stadtverordneten-Wählerlisten wiesen 562 Urwähler mit einer Steuersumme von 29,231 Thaler nach. Es traten in den Gemeindeverband 3356 und schieden durch Verzug aus demselben aus 2752 Personen. Zu Neu- und Erweiterungsbauten für Wohnungsräume wurden seitens der Polizeiverwaltung 63 Consense ertheilt. Das Geschäfts-Journal bei der Communal-Verwaltung weist 5480, bei der Polizei-Verwaltung 7357 Nummern nach. In 50 Magistrats- und 18 Stadtverordneten-Sitzungen wurden 165 Vorlagen erledigt. Von den drei hier bestehenden gewerblichen Unterstützungskassen zählt die Kranken-Unterstützungs-Kasse für die Krister'sche Porzellan-Manufactur 1245, für die Glasfabrik von Riedel und Ostmann 26 und für die hierorts in Arbeit stehenden Gesellen und Gehülfen 464 Mitglieder. In dem städtischen Krankenhause wurden 151 Kranke mit 4566 Verpflegungstagen aufgenommen, während in den beiden Armenhäusern 69 Arme Aufnahme fanden. Behufs Anlage von Waldschutzstreifen gegen Feuersgefahr auf beiden Seiten des Bahnterrains im hiesigen Stadtforste ist zwischen dem Magistrat und dem Königlichen Eisenbahnbaumeister Balthasar in Hirschberg Namens und vorbehaltlich der Genehmigung der Königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn als Vertreter des Eisenbahn-Fiskus ein Vertrag abgeschlossen worden. Durch die Stadt-Hauptkasse gingen im Jahre 1873 in Einnahme 126,748 Thaler, in Ausgabe 120,672 Thaler; die Sparkasse hatte eine Einnahme von 59,671 Thaler und eine Ausgabe von 57,197 Thaler, also einen Kassenumschlag von 116,869 Thaler. Durch die Steuer-Receptur wurden an Staatssteuern, Gemeindesteuern und Schulgeldern 52,588 Thaler erhoben und in Tagessummen zur Hauptkasse abgeführt. Die aufgebrachten Staatssteuern betrugen 22,482 Thaler, also pro Kopf der auf 11,000 Seelen anzunehmenden Bevölkerung 2 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf.; Gemeindesteuern 36,049 Thaler, pro Kopf 3 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. Die am Schlusse des Jahres 1873 für 1874 erfolgte Einschätzung ergiebt ein noch höheres Resultat, nämlich 5 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf. Steuern pro Kopf. Die im Jahre 1874 aufzubringenden Gemeindesteuern betragen 270 pCt. der Staats-, Klassen- oder Einkommensteuer. Damit ist Waldenburg in die Reihe der höchstbesteuerten Städte des preußischen Staates eingetreten.

•* **Reichenbach**, 16. October. [Verurtheilung.] Heut fand hier die erste Verurtheilung eines katholischen Geistlichen wegen Uebertretung der Maigesetze statt. Der Kaplan Julius Blümel ist angeklagt, seit November vorigen Jahres in den Ortschaften Girlachsdorf, Güttmannsdorf und Olbersdorf Amtshandlungen verrichtet zu haben, zu welchen er nach dem Gesetz nicht befugt war. Der Angeklagte führte zu seiner Vertheidigung an, daß er nur als Gast bei Herrn Pfarrer Scholz in Girlachsdorf sich befinde und die ihm daselbst zu Theil werdende Gastfreundschaft zu vergelten suche, indem er den Herrn Pfarrer manchmal vertrete, außerdem sei er, der Angeklagte, der Ansicht, daß ihm der Nachweis von seiner nicht geschehenen Anmeldung bei der vorgesetzten weltlichen Behörde geführt werden müsse. — Der Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft, Herr Assessor Chuchol, widerlegte in schlagender Weise diese Meinung des Angeklagten und beantragte, mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte, trotz zweimaliger Vernehmung und trotz der gegen ihn erhobenen Anklage, noch immer Amtshandlungen verrichte, sich also seit fast 1 Jahre in ausgeprägter Opposition gegen die Staatsgewalt befinde, 50 Thlr. Geldbuße event. 4 Wochen Haft. — Der Gerichtshof erkannte auf 30 Thlr. Geldbuße event. 4 Wochen und Tragung der Kosten. — Gestern früh wurde auf hiesiger Bahnstrecke wiederum ein Mädchen gefunden, dessen Kopf durch Ueberfahren vom Körper getrennt war. Diese Unglückliche soll bei einem Gutsbesitzer in Diensten gewesen sein, diesem eine kleine Summe Geldes entwendet und aus Furcht vor der Strafe den Tod freiwillig gesucht haben.

D. **Frankenstein**, 15. October. [Gehaltszulagen.] Die Regierung zu Breslau hat die hiesige Kreis-Steuer-Kasse zur Zahlung der Alterszulagen für 48 Lehrer des Kreises pro 1874 angewiesen. Es erhalten hiernach 26 Lehrer je 60 Thlr., 8 Lehrer je 45 und 14 Lehrer je 30 Thlr. Zur Erläuterung der Ungleichheit der zu zahlenden Beträge wird bemerkt, daß nach den Anordnungen des Herrn Ministers denjenigen Lehrern, welche bereits sogenannte Bedürfnißzulagen beziehen, ein entsprechender Theil der letzteren auf die zu empfangenden Alterszulagen hat in Anrechnung gestellt werden müssen, und zwar in der Weise, daß die Bedürfnißzulage den mit 60 und resp. 30 Thlr. Alterszulage zu bedenkenden Lehrern in Höhe von 15 resp. 7 Thlr. angerechnet worden ist.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 15. October. [Zum Bahnbau. — Unglücksfall.] Die Besitzer des Bades Langenau hatten die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn wiederholt ersucht, eine Haltestelle in möglichster Nähe des Curortes anzulegen, stets aber ablehnenden Bescheid erhalten. Sie wurden deshalb beim Herrn Handelsminister vorstellig, in Folge dessen vorgestern Localtermin anstand, in welchem die Herren Geheimen Räthe Dr. Ziegert, Simon, Regierungs-Rath Heer, Landrath von Hochberg, Bauinspector Baumgart, Abtheilungs-Baumeister Westphal und die Besitzer des Bades Lieutenant Hancke und Müller anwesend waren. Nach den uns zugegangenen Mittheilungen scheinen die nicht in Abrede zu stellenden Terrainschwierigkeiten allerdings für die Ablehnung der Bahndirection zu sprechen, doch soll die Möglichkeit vorliegen, daß trotzdem den berechtigten Wünschen der Besitzer des Bades Rechnung getragen werden wird, indem dieselben in Bezug auf Zufuhr sowohl, als auch auf die Herstellung der nöthigen Gebäude das weitgehendste Entgegenkommen bewiesen haben. Sie erstreben nur ein Anhalten der Züge während der Saison, so daß also umfassende Vorkehrungen, wie solche die Anlagen größerer Stationen erheischen, Seitens der Eisenbahn-Direction nicht getroffen zu werden brauchen. Sollte der Antrag keinen Erfolg haben, so würde allerdings für alle Zeiten der Uebelstand eintreten, daß die Curgäste und Touristen entweder auf dem mehr als ungünstig gelegenen Bahnhofe in Habelschwerdt die Bahn verlassen müßten, um auf einem Umwege von 1½ Meilen das nur eine halbe Stunde von der Bahn entfernt liegende Bad zu erreichen, oder aber sie müßten an dem Badeorte vorüberfahren und von Ebersdorf aus ¾ Meile per Wagen zurückfahren. Beide Eventualitäten erklären zur Genüge die Dringlichkeit des Antrages auf eine Haltestelle am Bade, dessen Realisirung ganz ebenso die Interessen des Publikums wie die des Curortes berührt. — Vorgestern ist auf der Bahnstrecke Wartha-Glatz wieder ein Arbeiter verunglückt, daß er beim Anrücken des Zuges vom Wagen gefallen und unter die Räder gerathen ist, welche ihm den Kopf vom Rumpfe getrennt haben.

X. **Aus der Grafschaft Glatz**, 15. October. [Borkenkäfer. — Holzeinschlag. — Frommer Broterwerb. — Preise der Lebensmittel.] Leider hat auch in diesem Jahre der Borkenkäfer (Bostrichus typographicus) in unseren Forsten wiederum viel Schaden angerichtet und in diesen einen größeren Holzeinschlag, namentlich in den königlichen Forstrevieren Reinerz und Nesselgrund, nothwendig gemacht. Ob und welche Ermäßigung der Holzpreise dadurch eintreten wird, bleibt trotzdem aber noch sehr fraglich, da die immer theuerer werdenden Fuhr- und Arbeitslöhne auch die Holzpreise noch weiter erhöhen. — In diesen Tagen reiste eine Frau aus der Neisser Gegend mit der Mission nach Albendorf, um dort gegen Lohn für andere, an Gebrechen und sonstigen Uebeln leidende Personen, Messen anzuhören und Gebete zu verrichten, und erklärte dies als ihren Broterwerb, der ihr pro Person 20 Sgr. bis 1 Thlr. einbrächte und das nöthige Auskommen gewährte. — Durch die hier überall sehr ertragreich ausgefallene Kartoffelernte ist der Preis der Kartoffeln bis auf 26 Sgr. pro Sack heruntergegangen, dagegen der Preis der Butter pro Pfund bis auf 13 und der besseren Sorten bis auf 14 Sgr. (in Breslau 17 Sgr.) gestiegen; auch behaupten die hohen Fleischpreise noch immer ihre bisherige Stabilität. Wenn auch hier die Fleischer zum großen Theil das Vieh nach lebendem Gewicht kaufen und bei dem niedrigen Preise des Viehes der Einkaufspreis schon durch das reine Fleisch gedeckt wird, so wird doch bei dem Verkauf des Fleisches auf die sehr bedeutend ins Gewicht fallenden Knochen nicht nur keinerlei Rücksicht genommen, sondern auch noch alles das am Gewicht Fehlende durch Knochenbeilagen ergänzt, wodurch der Verkauf des reinen Fleisches fast niemals genau ermittelt werden kann. Es kann daher, um der großen Uebertheuerung des Preises einigermaßen vorzubeugen, nur gerathen erscheinen, daß sich die Hausfrauen zur Aufgabe stellen, nicht mehr Fleisch mit Knochen, sondern das reine Fleisch, sowie die Knochen jedes besonders zu kaufen und den dafür berechneten Preis zu zahlen.

8 **Neurode** 13. October. [Aerztliches.[ Bei uns ereignete sich der in der modernen Geburtshilfe seltene Fall, daß bei einer unglücklichen stark verwachsenen Frau der Kaiserschnitt unumgänglich nothwendig wurde. Derselbe wurde von dem hiesigen Knappschaftsarzt Dr. Kayßler in Gemeinschaft mit dem Physikus Dr. Segnitz, Dr. Zenker aus Schlegel und Dr. Walter glücklich ausgeführt. Es wurde ein lebendes Kind zu Tage gefördert; die Mutter befindet sich gegenwärtig in leidlichem Zustande.

△ **Oels**, 16. October. [Communales.] Nach Ueberwindung so mancher Schwierigkeiten war es unserem Magistrats-Dirigenten gelungen den Bau eines Schlachthofes außerhalb der Stadt nach den Ansprüchen der Neuzeit eingerichtet, ins Werk zu setzen, und wird dieser Montag, den 19. zum Betriebe übergeben. Die darauf bezügliche Polizei-Verordnung ist bereits erlassen und läßt an Deutlichkeit und Bestimmtheit nichts zu wünschen übrig. Jedenfalls ist dadurch in sanitärischer Beziehung ein großer Fortschritt erreicht. — Die Fleischpreise am hiesigen Orte aber werden wohl noch lange denen größerer Städte gleich bleiben, obwohl an Schlachtvieh in hiesiger Gegend kein Mangel ist, und man von Landleuten vielfach klagen hört, daß sie für zum Verkauf gebotenes Schlachtvieh nur schwer und zu gedrückten Preisen Abnahme finden können. Vielleicht bringt uns die nach Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer größer werdende Concurrenz einige Abhilfe (Schwerlich! D. Red.) — In der gestern unter dem Vorsitze des Zimmermeisters Richter abgehaltenen nur von 18 Stadtverordneten besuchten Stadtverordneten-Versammlung wurde eine Anleihe von 80,000 Thlr. zumeist zum Bau einer Caserne für das 6. Jäger-Bataillon genehmigt. Da dieses Unternehmen jährlich einen Ueberschuß von 1000—1200 Thlr. ergeben soll, damit also den Hausbesitzern eine Erniedrigung des Ausquartirungsgeldes, um ⅓ in Aussicht steht, so wurde die Anleihe ohne nennenswerthe Debatte bewilligt. — Der Rechtsanwalt Petiscus, ein um das hiesige Communalwesen, als Stadtverordneter und Mitglied der Schul-Deputation, hochverdienter Mann, hatte sich trotz seiner umfangreichen Amtsgeschäfte bereit erklärt, die auf ihn gefallene Wahl als unbesoldeter Rathsherr und Beigeordneter, anzunehmen. Leider wurde derselbe durch andauernde Kränklichkeit veranlaßt bald wieder zurückzutreten, und fand deshalb eine Neuwahl statt. Nachdem Apotheker Oswald die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hatte, wurde Kaufmann Rimpler gewählt. Jedenfalls ist damit eine mit den Verhältnissen vertraut, tüchtige Kraft gewonnen. — Der Etat pro 1875 ergiebt in Folge des Wegfalles des Communalzuschlages zur Mahl- und Schlachtsteuer ein Deficit von circa 6000 Thlr. Zur Deckung soll unter Wegfall der bisher erhobenen Personal-Steuer der doppelte Betrag der Klassen- und Einkommen-Steuer erhoben werden.

[Notizen aus der Provinz.] * Bauerwitz. Dem „Ob. Anz.“ wird von hier unterm 14. October geschrieben: Heute Nachmittag gegen 4 Uhr entstand in der hiesigen Zuckerfabrik in Folge Zerspringens eines Gasrohrs Feuer, welches so schnell überhand nahm, daß in kurzer Zeit das ganze Fabrikgebäude bis auf das Kesselhaus ein Raub der Flammen wurde, da bei dem großen Wassermangel demselben leider nicht mit Erfolg Einhalt gethan werden konnte. (S. Nr. 481 d. Bresl. Ztg.) Glücklicherweise wehte der Wind in entgegengesetzter Richtung von dem dicht daneben gelegenen Bahnhofe, sonst wäre derselbe ebenfalls sehr stark gefährdet gewesen. Die Fabrik wurde erst vor etwa zwei Jahren von einer Actiengesellschaft mit einem Grundcapital von 370,000 Thlrn. gegründet und hatte unter der tüchtigen Leitung ihres Directors Brendel einen so günstigen Aufschwung genommen, daß im vergangenen ersten Geschäftsjahre bereits 10 Procent Dividende gezahlt und der Reservefond mit 25,000 Thlrn. dotirt werden konnte. Von den betheiligten vier Feuerversicherungen werden uns drei namhaft gemacht, und zwar die Schlesische, die Leipziger und eine englische, North Bright. Die Versicherungssumme beträgt incl. der Vorräthe circa 430,000 Thaler. Betheiligt sind die Schlesische Feuerversicherung mit 130,000, die Leipziger mit 130,000, die Baseler mit 120,000 und die Baiersche Hypothekenbank mit 50,000 Thlr.

+ Gleiwitz. Der „Ob. Wanderer“ meldet: Am 15. October beging einer unserer ehrenwerthesten Mitbürger, Herr Kreisgerichts-Rath Bönisch sein 50jähriges Amtsjubiläum. Schon früher trafen verschiedentlich Gratulationsschreiben von Auswärts ein, während im Laufe des Vormittags Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten, des Richter-Collegiums, der Rechtsanwälte und der Staatsanwaltschaft, die Vertreter der altkathol. Gemeinde, die ev. Geistlichkeit und einzelne Personen in der Wohnung des Jubilars erschienen, um denselben zu beglückwünschen. Auch von höchster Stelle wurden die Verdienste dieses würdigen Mannes, der 50 Jahre dem Staate treu gedient, gewürdigt, und überreichte Herr Appellationsgerichtspräsident Schultz-Völker aus Ratibor dem Jubilar den von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Rothen Adler-Orden 4. Kl. und überbrachte gleichzeitig die Glückwünsche des Appellationsgerichts.

## Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

k. Rawicz, 16. October. [Tageschronik.] Seit einigen Jahren besteht am hiesigen Orte eine Handwerker-Fortbildungsschule, eine Einrichtung, die dringendes Bedürfniß war. Trotz dessen wollte das Institut keinen rechten Aufschwung nehmen, was wohl darin seinen Grund hatte, daß der Schulzwang nicht eingeführt und der Unterricht des Sonntags Nachmittags ertheilt wurde. Um dem Uebelstande abzuhelfen, verlegte man in diesem Jahre nach vielfacher Rücksprache mit den Meistern der Lehrlinge den Unterricht an einen Wochentag in die Zeit von ½8 bis ½10 Uhr des Abends. Da entzog im Juli die Königl. Regierung der Schule den staatlichen Zuschuß von 50 Thlr., da sie nicht nach der ministeriellen Verordnung eingerichtet sei. In Folge davon wurde am 12. d. M. im Handwerker-Vereine, dessen Vorsitzender Oberlehrer Dr. Beyer, zugleich Vorsteher der Fortbildungsschule ist, über die Umgestaltung derselben berathen. Herr Oberlehrer Dr. Beyer legte mit Rücksicht darauf der Versammlung folgenden Plan vor: „Der Unterricht muß, um der ministeriellen Verordnung nachzukommen, an zwei Abenden der Woche ertheilt werden, die Zöglinge werden in drei Klassen getheilt, jede derselben erhält wöchentlich vier Std.; der Zeichen-Unterricht wird am Sonntage ertheilt. Die Unterhaltungskosten werden sich auf 320 Thlr. belaufen, wozu der Staat 150 Thlr., die Stadt ebenfalls 150 Thlr. und der Handwerker-Verein 20 Thlr. beitragen werden.“ Der anwesende Bürgermeister, Herr v. Buchholz, sagte den städtischen Zuschuß im Voraus zu. Da die Nothwendigkeit der Anstalt allseitig zugegeben wurde, so wurde eine Commission von zwölf Mitgliedern gewählt, die ein Statut für dieselbe entwerfen soll. — Der Director unserer Realschule, Herr Dr. Steinbart, wird seine hiesige Stellung, die er 2½ Jahr bekleidete, aufgeben; er folgt einem Rufe als Director der Realschule nach Duisburg. — Mit dem Beginn des Winter-Semesters haben die hiesigen musikalischen Vereine ihre Thätigkeit, die während des Sommers ruhte, wieder begonnen. Voran ging die heitere Musik-Gesellschaft „Brumme“, die sich hier im vorjährigen Herbste gebildet und schon nach Weihnachten ein sehr zahlreich besuchtes und beifällig aufgenommenes Concert gab. Ihr folgten die Männer-Gesang-Vereine, deren unsere Stadt drei zählt. Letzteres ist eigentlich zu bedauern; die Kräfte zersplittern sich dadurch so sehr, daß an eine Aufführung von größeren Compositionen nicht gedacht werden kann.

# Handel, Industrie 2c.

4 Breslau, 16. October. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei großer Geschäftslosigkeit in recht fester Stimmung. Internationale Speculationspapiere waren gegen gestern erheblich höher, einheimische Werthe dagegen ziemlich unverändert. Schluß auf günstige auswärtige Notirungen fest. Creditactien pr. ult. 143¾—44⅜ bez., Lombarden 83¾—84¼ bez., Franzosen 188 bez. Schles. Bankverein 113¼ Gd., Breslauer Discontobank 91⅜ Gd. Laurahütte 139½—¾ bez.

Breslau, 16. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 14—14¾ Thlr., hochfeine 15—15½ Thlr. pr. 50 Kilogr. Kleesaat, weiße nominell, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18 bis 19 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhiger, gek. — Ctr., pr. October 53 Thlr. October-November 51 Thlr. bezahlt u. Gd., November-December 49½ Thlr. Br., April-Mai 145 Mark bezahlt u. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. October 61 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. October 56¼—56⅛ Thlr. bezahlt und Gd., October-November 55 Thlr. bezahlt, November-December —, April-Mai 166 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 17⅔ Thlr. Br., pr. October 17¼ Thlr. Br., October-November 17¼ Thlr. Br., November-December 17¼ Thlr. Br., December-Januar 54 Mark Br., Januar-Februar 55 Mark Br., April-Mai 57 Mark Br., Mai-Juni 58 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, loco 18⅙ Thlr. Br., 17⅚ Thlr. Gd., pr. October 18½ Thlr. bezahlt, October-November 18⅙—¼ Thlr. bezahlt, November-December 18 Thlr. bezahlt und Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 55,5 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Br., 16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. Gd.

Zink sehr fest. Die Börsen-Commission.

Posen, 15. October. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen fester. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis 50 Thlr. October 50½ G. October-November 50 G. November-December 50 G. December-Januar 50 bez. u. G. Januar-Februar 150 Rmk. G. Februar-März —. Frühjahr 148 Rmk. bez. u. G. April-Mai 149 G. Mai-Juni 151 G. — Spiritus matt. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 17$\frac{7}{12}$ Thlr. October 17½—17$\frac{7}{12}$ B. u. G. November 17⅝ bis 17⅔ B. u. G. December 17⅝—⅔ bez. u. G. Januar 17⅔ bez. u. G. (53, Rmk.) Februar 17⅚ G. (53, 50 Rmk.) März 18 bez. u. G. (54 Rmk.) April 18⅙ G. (54, 50 Rmk.) April-Mai 18¼ bez. u. G. (54, 75 Rmk.) Mai 18$\frac{5}{12}$ bez. u. B. (56, 25 Rmk.) Juni 18⅚ G. (56, 50 Rmk.)

Wien, 15. October. [Insolvenzen auf dem Wiener Platze.] Die Tuchfirma Brüder Stiaßny und Breßlauer hat ihre Zahlungen eingestellt; dieselbe besteht seit mehr als 35 Jahren auf dem Platze, hat es zu einem bedeutenden Rufe in ihrer Branche gebracht und sich im hohen Grade das Vertrauen der Geschäftswelt zu erwerben gewußt. Dem Vernehmen nach sollen in jüngster Zeit verbreitete Gerüchte und Credit-Entziehungen von Seite verschiedener Institute den Fall der Firma beschleunigt haben. Es ist wohl anzunehmen, daß die Anstrengungen des nothleidenden Hauses, ein Moratorium zu erwirken und ein außergerichtliches Arrangement zu Stande zu bringen, von dem wünschenswerthen günstigen Resultat begleitet sein werden. — Eine zweite derselben Geschäftsbranche, dem Tuchwaarengeschäfte, angehörende Firma, Moriz Elias, am Fleischmarkt, sah sich heute ebenfalls zur Suspension der Zahlungen gezwungen; auch hier wird ein außergerichtlicher Ausgleich versucht.

[Falliment Schotsman.] Die Insolvenz der Firma Emile Schotsman in Don bei Lille macht großes Aufsehen und viel von sich reden. Schotsman war einer von denen, welche Achtmarken-Mehl lieferten. Dieser Name rührt von der Gepflogenheit der Pariser Börse, blos Mehl von acht Müllern, das mit einer besonderen Marke versehen ist, für lieferungsfähig zu halten. Die Verluste durch Mehlspeculationen scheinen das reiche Haus ruinirt zu haben, es war auch in der That an Mehl viel zu verlieren, Ende August, gelegentlich der Schwärze von Mayer in München, notirte dasselbe 115 Frcs. den Sack per 100 Kilo und heute ist 56½ Frcs. ein gestiegener Cours. Schotsman besitzt auch größere Oelfabriken in Holland.

[Russischer Getreide-Export.] Nach amtlichen Berichten hat die Getreide-Ausfuhr aus Rußland im ersten Halbjahr 1874 die bis jetzt unerhörte Ziffer von 14,316,928 Tschtw. erreicht. Sie hatte sich schon im ersten Halbjahr 1873 zu der bedeutenden Ziffer von 8,179,456 Tschtw. erhoben, die aber von der Ausfuhrziffer des laufenden Jahres um 6,119,472 Tschtw. oder um fast 75 pCt. überboten wird. Die größte Steigerung der Ausfuhr ist beim Roggen eingetreten, von dem im ersten Halbjahr 1874 6,225,378 Tschtw. (4,019,103 Tschtw. mehr als in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1873) exportirt worden sind.

Berlin, 15. October. Versicherungs-Gesellschaften.
(Der Cours versteht sich pr. Stück franco Zinsen.)

| Name der Gesellschaft. | Div. pr. 1873. | Div. pr. 1872. | Appoints à | Einzahlung. | Cours. |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G. | 46 | 51 | 1000 Thl | 20% | 2550 G. o. Abg |
| Aachener Rückversich.-Ges. | 35 | 42½ | 400 „ | „ | 575 G. |
| Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin | 23 | 23 | 1000 „ | „ | 425 B. |
| Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G. | 25 | 25 | 500 „ | „ | — — |
| Berl. Feuer-Versich.-Anstalt | 19½ | 22 | 1000 „ | „ | 352 G. |
| Berl. Hagel-Assecuranz-Ges. | 0 | 0 | 1000 „ | „ | 225 bez. B. |
| Berl. Lebens-Versich.-Ges. | 22½ | 23⅜ | 1000 „ | „ | 680 G. |
| Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln | 55 | 55 | 1000 „ | „ | 1930 G. |
| Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln | 15 | 15½ | 1000 „ | „ | — — |
| Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin | 0 | 0 | 1000 „ | „ | 184 G. |
| Deutsche Transport-Versich.-Ges. | 10 | 5 | 1000 „ | „ | 140 G. |
| Dresdener allg. Transport-V.-Ges. | 40 | 35 | 1000 „ | 10% | 315 B. |
| Düsseldorfer allg. Transport-V.-G. | 40 | 36 | 1000 „ | „ | 380 G. |
| Elberfelder Feuer-Versich.-Ges. | 32½ | 37½ | 1000 „ | 20% | 899 B. |
| Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin | 6 | 6 | 1000 „ | „ | 285 G. |
| Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin | 12½ | 10 | 500 „ | „ | 134 B. |
| Gladbacher Feuer-Versich.-Ges. | 12½ | 12½ | 1000 „ | „ | 401 G. |
| Kölnische Hagel-Versich.-Ges. | 6 | 0 | 500 „ | „ | 131 B. |
| Kölnische Rückversich.-Ges. | 13 | 12 | 500 „ | „ | — — |
| Leipziger Feuer-Versich.-Ges. | 90½ | 96 | 1000 „ | „ | — — |
| Magdeburger Allg. Versich.-Ges. | 0 | 7 | 100 „ | voll | 100⅓ B. |
| Magdeburger Feuer-Versich.-Ges. | 14½ | 45 | 1000 „ | 20% | — — |
| Magdeburger Hagel-Versich.-Ges. | 0 | 0 | 500 „ | „ | 74½ B. |
| Magdeburger Lebens-Versich.-Ges. | 6 | 4½ | 500 „ | „ | 99 G. |
| Magdeburger Rückversich.-Ges. | 5 | 12½ | 100 „ | voll | 165 B. |
| „Nationale“ Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (Oblig.) | — | 6 | 200 „ | „ | 102 G. |
| Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank | 7 | 7 | 200 „ | „ | — — |
| Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel | 45 | 40 | 500 „ | 10% | 245 bez. |
| Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin | 5 | 6¾ | 1000 „ | 20% | 200 G. |
| Preuß. Hagel-Versich.-Ges. | 0 | 0 | 500 „ | „ | — — |
| Preuß. Lebens-Versich.-Ges. | 7 | 7 | 500 „ | „ | — — |
| Preuß. National-V.-G. zu Stettin | 18 | 25 | 400 „ | 25% | 230 G. |
| Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M. | 8 | 12 | 1000 Fl. | 10% | — — |
| Rheinisch-Westfälischer Lloyd | 12 | 14 | 1000 Thl | „ | — — |
| Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges. | 6 | 10 | 500 „ | „ | 70 B. |
| Sächsische Rückversich.-Ges. | 20 | 40 | 500 „ | 5% | 61 G. |
| Schlesische Feuer-Versich.-Ges. | 17½ | 18 | 500 Thl | 20% | 197 B. |
| Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt | 0 | 0 | 1000 Thl | „ | 100¼ B. |
| Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar | 5 | 5 | 500 „ | „ | 108 bez. G. |

## Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Hutmachers Albert Kuklinski zu Schneidemühl. Zahlungseinstellung: 9. October. Einstweiliger Verwalter: Justizrath Presso. Erster Termin: 26. October. 2) Ueber das Vermögen des Kaufmanns A. Koepke zu Neustettin. Zahlungseinstellung: 10. October. Einstweiliger Verwalter: Buchhändler Eckstein. Erster Termin: 24. October. 3) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Bernhard Joseph Maria Fuchs, in Firma Bernhard Fuchs zu Danzig. Zahlungseinstellung: 5. October. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Rudolf Hassel. Erster Termin: 23. October.

# Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berliner Nordbahn.] Seit einer Woche sind, nach den „Meckl. Anz.“, die Arbeiten an dieser Bahn in der Gegend von Stargard in Mecklenburg wieder aufgenommen worden, zunächst, da so schnell nicht Arbeiter zu bekommen sind, allerdings nur mit geringen Kräften.

# Sprechsaal.

## Zur Lebensmittelfrage.

Der Artikel in der „Bresl. Zeitung“ vom 15. cr, betreffend die hohen Fleischpreise und deren Abhilfe, enthält so viel Wahres und Beherzigenswerthes, daß, wenn nach den gegebenen Andeutungen verfahren wird, wir unbedingt besseres und billigeres Fleisch essen würden. Ein Zusammenthun von Privatleuten behufs Ausschlachtung von Vieh ist aber hier gar nicht erst nöthig, wir haben ja einen Verein zur Beschaffung billiger Lebensmittel in dem hier bestehenden Consumverein, für den sich hier ein großes Feld der Thätigkeit eröffnet, wenn er anders seine Aufgabe richtig erkennt.

Mit der fortwährenden Etablirung von Verkaufsstellen der gewöhnlichen Specereiwaaren ist es nicht abgethan; die Waaren müssen eben billiger und besser verkauft werden, als man sie von jedem Kaufmann erhält. Im vorigen Jahr begann der Consumverein mit dem schüchternen Versuche des Ausschlachtens von Fleisch, man kaufte daselbst aber weder billiger noch besser, als anderswo, auch nicht Fleisch ohne Knochen. Die Sache schien eben zu mühevoll zu sein, denn der Verkauf schlief sehr bald wieder ein, hierzu bedarf es aber grade großer Mühe und Umsicht und persönliches Eingreifen, das dann aber auch von Erfolg gekrönt sein wird.

Damit auch die nöthigen Kapitalien für den Verein vorhanden sind, suche man das leichtsinnige Ausscheiden der Mitglieder behufs Herausnahme der Ersparnisse dadurch zu verhindern, daß einmal Ausgeschiedene gar nicht mehr, oder doch erst nach einiger Zeit (vielleicht in 2—3 Jahren) wieder zur Aufnahme gelangen können. Leider herrscht hier so wenig Sinn für gemeinsame Unternehmungen, daß der Consum-Verein selbst von Mitgliedern (namentlich Frauen) der besseren Stände nur als Sparbüchse betrachtet wird, um die angesammelte Dividende möglichst rasch bis auf den letzten Pfennig wieder herauszunehmen.

E. H.

## Miscellen.

[Ein Jesuitenstückchen?] Das „N. P. J.“ bringt nachstehende aus Buda-Pest vom 5. October datirte Zuschrift, welche es mit dem Bemerken veröffentlicht, daß der Einsender für die Wahrheit des darin Erzählten einzustehen erklärt. Die Zuschrift lautet:

Sechs Jahre sind es her, als ich — damals Cleriker im Jesuiten-Orden — einen Ausflug in die herrliche Alpenlandschaft des Lavantthales in Kärnthen machte. Mein Begleiter auf dieser Wanderschaft in die grünen Berge war der lebensfrohe, mir, dem jungen Cleriker, warm zugethane P. Andreas Chowanetz gewesen, der sich zur selben Zeit in dem Collegium der Gesellschaft Jesu zu St. Andrä mit mir befand. Schon damals, ein Jahr vor meinem nachher erfolgten Austritte, machte ich diesem theilnehmenden Freunde kein Hehl daraus, daß ich der menschentwürdigenden Fesseln des Jesuiten-Ordens müde sei und selbe je eher je lieber abzustreifen gedächte. Zu meiner Freude fand ich bei ihm eine gleiche Gesinnung. Auch er war nach langem Ringen und Kämpfen zu der Ueberzeugung gelangt, daß ihn das Leben in diesem Orden seiner schönsten Hoffnungen beraubt. Mit Wort und Handschlag gaben wir uns das Versprechen, nach der Freiheit zu ringen, unsern Entschluß jedoch möglichst geheim zu halten. Wenige Tage darauf schied ich von diesem unglücklichen Freunde, um im Collegium zu Preßburg meine Studien fortzusetzen. Ein Jahr darauf war ich frei. Jahre sind seither verstrichen. Niemand würde in mir den ehemaligen Jesuitenscholastiker wieder erkennen, weder äußerlich und am allerwenigsten innerlich. Da führte mich mein Beruf in Ungarns herrliche Metropole. Bei Besichtigung der hiesigen Sehenswürdigkeiten gelangte ich auch in die Landirrenanstalt im Leopoldifelde. Nachdem ich mir die Erlaubniß erwirkt, das Institut besichtigen zu dürfen, trat ich, von einem Beamten des Hauses begleitet, den Weg hierzu an. Die schwere Pforte öffnete sich und ich stand in den Räumen, wo der umnachtete menschliche Geist Heilung finden soll. Man führt mich in den Garten. Plötzlich finde ich mich einem in den Mannesjahren stehenden Herrn gegenüber. Bei meinem Anblicke bleibt er stehen und fixirt mich mit großer Aufmerksamkeit. Dann tritt er auf mich zu und sagt mit freudig glänzendem Auge: „Mein Herr! Ich kenne Sie. Sie sind mein ehemaliger Ordensmitbruder. Wir sahen uns das letzte Mal auf einem Ausfluge in die Alpen nächst St. Andrä in Kärnthen. Ist es nicht so?“ Erschüttert und erschrocken und mit Thränen in den Augen rief ich: „Sie sind also mein armer Freund Chowanetz? O, sagen Sie mir, wie kommen Sie, der Sie doch zugleich mit mir die Fesseln des Ordenszwanges zerreißen wollten, hierher an diese Stätte des größten Elends? Thränenden Auges sah er mir eine Weile in das Angesicht, ehe er antwortete: „Sie kennen ja, mein Freund, diesen furchtbaren Orden. Mir als Priester wurde es ungleich schwerer als Ihnen, mich frei zu machen. Zu früh ahnte man meine Absicht. Meine Widersetzlichkeit gegen gewisse Befehle der Oberen hatte diese aufmerksam gemacht. Bis zum „Wahnsinn“ wurde ich gequält und gefoltert, um meinen Plan zu zerstören. Denn ich — wußte zu viel. Matt und krank sank ich hin. Als ich genesen war und bat, daß man mich in eine andere Umgebung bringen möge, willfahrte man anscheinend meinem Wunsche. Ich sollte nach Budapest reisen, um hier in einer Familie zu leben und da meine Lösung der Gelübde zu erwarten. In der That reiste ich auch in Begleitung eines Jesuiten, des Arztes Rungaldier, ab und — Sie sehen selbst, wohin man mich gebracht, um mich unschädlich zu machen. (Der hier erwähnte Arzt Rungaldier ist jedenfalls derselbe, der ein geborner Nürnberger, hier einst wohnte und practicirte und dessen Eintritt in den Jesuiten-Orden seinerzeit so viel Aufsehen erregt hat. D. Red.) Sechs Monate schon, statt sechs Tage, wie man angeblich vorgab, schmachte ich hier, unter der Angabe, ich leide an „religiösem Wahnsinn“. Alle meine Briefe blieben unbeantwortet. Wenn ich es noch nicht bin — und Sie können selbst beurtheilen, daß ich es nicht bin — so werde ich gewiß hier, unter dieser Umgebung, gefoltert von dem herbsten Seelenschmerze, zum Wahnsinnigen. O, retten Sie mich — Sie sind Schriftsteller, treten Sie vor die Oeffentlichkeit und erheben Sie Ihre Stimme für einen Unglücklichen, machen Sie mich frei und auf meinen Knieen will ich Ihnen danken.“ Er warf sich an meine Brust. Ich versprach Alles; denn, so wahr ein Gott im Himmel ist, ich halte den Unglücklichen für gesund und für ein Opfer der schwärzesten Jesuiten-Intrigue. Die ehrwürdigen Brüder trifft kein Vorwurf. Sie handeln nach gegebenem Auftrage. Ich aber frage: kann und darf es geschehen, daß ein hochtalentirter Mann, ein geborner Ungar, der seinem Vaterlande nützlich sein kann, ohne Hoffnung verschmachtet, um vielleicht das zu werden, was er noch nicht ist? Sollte nicht eine genaue sanitätspolizeiliche Untersuchung dieses Unglücklichen stattfinden, da mehr als ein Verdacht unlauteren Gebahrens in diesem Falle vorliegt? Mögen Andere, Berufenere hierüber urtheilen; ich habe die Bitte meines unglücklichen Freundes hiermit erfüllt.

H. v. W.

[Das falsche Licht der Berühmtheit.] Im „Neuen W. Fremdenblatt“ lesen wir folgende Skizze: Die Berühmtheit verleiht einen solchen Nimbus, daß man sich einbildet, ein berühmter Mensch müsse ganz anders aussehen, als ein gewöhnlicher. Daher kam der Ausruf jenes guten Bürgers von Rouen, der nicht glauben konnte, daß Pierre Corneille ein großer Dichter sei, er, der sein Schulcamerad gewesen; daher stammen jene abgeschmackten Fragen, welche Beamte der öffentlichen Verwaltung an berühmte Männer richten; sie können nicht glauben, daß jenes dicke, kurze Individuum, jener joviale Herr, jener Tabakschnupfer eben jener große Maler, Dichter, Musiker sei, von dem sie sich in ihrer Einbildung ideale Gestalten entworfen hatten.

„Ihr Name?“ fragte einst ein Mairiebeamter einen solchen. — „Ingres.“ — „Pingre?“ — „Nein, Ingres.“ — „Ihre Profession?“ — „Maler.“ — „Was für ein Maler?“ — „Historienmaler.“

Ein anderer Beamter fragte Victor Hugo, ob sein Name sich mit einem t am Ende schreibe, wie gigot (Hammelkeule). Ein anderer, dem Rossini geantwortet hatte, er sei Tonsetzer, fragte: „Setzer in einer Druckerei?“ — „Nein, Notensetzer.“ — „Handelsnoten?“ — „Nein, musikalische!“

Jemand erzählte uns einen vergnüglichen Auftritt, dessen Zeuge er 1849 in der Sakristei der Kirche St. Eugène gewesen. Es fand eine Eintragung in das Taufregister statt und der Priester, der die Feder hielt, fragte den Pathen nach seinem Namen. — „Cavaignac“, lautete die Antwort. — „V—e—i?“ — „Nein: v—a—i!“ — „Ah, wie der General Cavaignac?“ — Der Pathe nickte zustimmend. — „Ihr Vorname?“ — „Eugène.“ — „Siehe da, wieder wie der General Cavaignac!“ — Der Pathe nickte nochmals. — „Ihre Profession?“ — „Divisions-General.“ — „Sie sind also der General Cavaignac?“ — „Ja, Herr Abbé“, schloß der Pathe.

Ein ehemaliger Schauspieler, Colson, der einst auf dem Théâtre Français die Vertrauten in der Tragödie gespielt hatte, und später auf dem Gymnase die Inscenirungen leitete, erzählte uns eines Tages eine Unterredung, die er mit einem Theaterliebhaber aus der Provinz gehabt, der auf Mittheilungen über Talma erpicht war.

„Monsieur,“ begann dieser Provinzmensch, „Sie müssen mit Herrn Talma in vertrauter Weise bekannt sein.“ — „In sehr vertrauter Weise,“ entgegnete Colson, „ich habe einmal auf einer Reise mit ihm in einem Zimmer geschlafen.“

„In diesem Falle werden Sie die Güte haben, mir zu sagen, ob ich mich in der Vorstellung, die ich mir von seiner Person und seinen Gewohnheiten gebildet, getäuscht habe. Zuerst denke ich, daß er von hoher Statur sein müsse.“ — „Das eben nicht, er ist nicht so groß als ich.“

„In der That?“ — „Sie haben ihn vielleicht nur auf dem Theater gesehen, wo Alles größer erscheint.“

„Ich habe ihn nur einmal gesehen, in Paris als „Manlius“; doch entschuldigen Sie, wenn Sie nichts dagegen haben, nehme ich meine Fragen wieder auf. „Wie kleidet er sich für gewöhnlich? — „Wie Sie und ich.“

„Sie setzen mich in Erstaunen. Ich glaubte ein Mann wie er müsse mindestens einen Oberrock mit Verschnürung und Kappenstiefel tragen.“ — „Keineswegs. Er trägt den Gebrock, die Beinkleider, die Stiefel wie alle Welt; er hat sogar eine Perrücke.“

„Was! Talma — eine Perrücke?“ — „Gewiß, Monsieur.“

„Ist dies auch möglich? Nie hätte ich mir gedacht, ein großer Tragöde könne gekleidet sein wie ein einfacher Bürgersmann und eine Perücke tragen. Doch Sie sagten mir, daß Sie eine Nacht das Zimmer mit ihm getheilt hätten. Wohlan, sagen Sie mir gefälligst auch: er steht auch zuweilen in der Nacht auf, nicht wahr?“ — „Ah Monsieur!“

„Ich meine, er habe zweifelsohne Anfälle von Nachtwandlerei?“ — „Niemals.“

„Zum mindesten bewegt er sich doch im Schlafe, träumt laut?“ — „Durchaus nicht. Er schläft tief und schnarcht wie ein Brummbaß.“

„Er schnarcht — Talma schnarcht?“ — „Wie ich Ihnen sage.“

„Das ist doch seltsam! Ein Mann wie er, der . . . Sie werfen all meine Ansichten über den Haufen. Eine letzte Frage . . .“ — Colson begann schon zu denken, der Provinzmensch halte ihn zum Besten; doch dieser fügte seinen letzten Worten hinzu: „Was ißt er?“ — „Ah, ich weiß nicht, ob ich die bizarren Gelüste eines Freundes verrathen darf“, sagte Colson.

„Monsieur, ich beschwöre Sie darum! Sie können auf meine Verschwiegenheit zählen.“ — „Wohlan . . . Sie geben mir Ihr Wort, daß die Mittheilung unter uns bleibt?“

„Mein Wort, auf Ehre!“ — „So gestehe ich Ihnen, daß Talma nur rohes Fleisch ißt.“

„Ei doch! Ich habe die Genugthuung, wenigstens etwas errathen zu haben.“ — „Wie, Sie hätten errathen . . .?“

„Ich war gewiß, daß ein Mann wie er rohes Fleisch essen müsse.“ — „Verständigen wir uns; ich spreche nicht von Menschenfleisch.“

„Nein, nein, von rohem Fleisch, als blutige Cotelettes, kaum an's Feuer gelegte Beefsteaks.“

— Man kann sich einen komischen Dichter nur als immer lachend vorstellen, einen Philosophen nur als ernst und strenge. Man kann nicht glauben, daß Plato und Aristoteles heiter gewesen, daß Sokrates tanzte, Molière ernst war. Man will, daß ein berühmter Mensch jederzeit den Charakter seiner Werke, seiner Thaten habe. Und doch ist so oft das Gegentheil davon das Wirkliche. Der an ernste Arbeit, an schwieriges Nachdenken gewöhnte Mensch ist glücklich, sich davon in Augenblicken der Muße zu erholen. Der komische Dichter und Schauspieler ermüdet, vom Lachen und Spaßmachen, ruht sich in ernsten Studien und Arbeiten aus. Bourdalone spielte zwischen seinen Predigten Violine, Friedrich der Große zwischen zwei Schlachten Flöte, Cuvier trug in seinem Wagen Romane von Victor Ducange mit sich, Papst Pius IX. ergötzt sich an den Romanen Paul de Kock's. Auf der andern Seite gefiel sich Arnal in der Lecture wissenschaftlicher, speciell philosophischer Werke, Grassot in der der Kirchenväter. Wie hoch auch die Profession oder die Bedeutung eines Mannes sei, er behält verschiedene Regungen in sich, die der Menschlichkeit gehören, und jede derselben will ihr Recht haben. Nicht immer kann ein großer Mann ernst sein; nicht immer lustig der Possenreißer.

## Literarisches.

Der Capitän. Erlebnisse eines westfälischen Edelmannes. Herausgegeben von Fr. v. Krane, Breslau 1874, Verlag von E. Trewendt. 3 Bde. Wir haben es hier mit dem nachgelassenen Werke eines Schriftstellers zu thun, der erst in den letzten Wochen gestorben und wie dies Buch erken-

nen läßt, für die Literatur viel zu früh gestorben ist. Fr. v. Krane war Oberst in der preußischen Armee und hat schon früher außer bedeutenden militärwissenschaftlichen Werken auf belletristischem Gebiete durch seine Erzählungen aus dem Soldatenleben: „Reiter und Jäger“ und „Aus der Säbeltasche eines alten Cavalleristen“ gerechtes Aufsehen erregt. „Der Capitän“ reiht sich diesen Schriften ebenbürtig an, ja er überragt dieselben noch in der Conception wie in der Darstellung. Unsere Leser erinnern sich vielleicht noch der interessanten Erzählung „Der Husarensprung“, welche das Feuilleton der „Breslauer Zeitung“ aus der Feder Krane's gebracht hat und der eigenthümlich anziehenden Form, in die dasselbe gekleidet war. Diese Form ist aber allen Erzählungen des Autors eigen, der aus der Mappe eines reichen und vielbewegten Lebens schöpfend, des Interessanten und Belehrenden, des Anregenden und Unterhaltenden in Fülle zu bieten weiß. Krane bildet mit seinen Schriften eine ganz eigenthümliche Erscheinung in unserer Literatur, deren Signatur zunächst in dem durchaus originellen Charakter seiner Erzählungen liegt. Es ist etwas Frisches, Ureigenes, was in diesen Geschichten lebt und waltet, etwas, was fernab liegt von den abgedroschenen und zu Tode gehetzten Sujets unserer modernen Romanliteratur. Denn wie der Hirsch sich sehnt nach Wasserquellen, so sehnt sich gegenwärtig der Geist des Lesers nach neuen, originellen Erzählungsformen; das aber bietet Krane und zwar in so frappanter und anziehender Weise, daß man sich unwillkürlich gefesselt fühlt. In dem vorliegenden Roman erzählt er die Geschichte eines Capitäns, Max von Alst, vom Hochfürstlich Münster'schen Regiment zu Dücker, von den ersten Flegeljahren seines lustigen Garnisonlebens in Münster bis zu seiner mit Mühe und Kampf eroberten Stellung als Capitän in Batavia und Java und seiner Rückkehr ins Vaterland. Die Geschichte scheint recht einfach und harmlos, ist aber so interessant und im Verlaufe so spannend, wie der stärkste Criminalroman, aber ohne daß diese Spannung auch nur im Entferntesten beabsichtigt war. Dabei ist die ganze Erzählung — Roman ist eigentlich viel richtiger — in Briefen geschrieben, eine Darstellungsweise, die gar leicht das Interesse an dem Helden abschwächen oder die Wahrheit der Erzählung beeinträchtigen kann. Hier aber erkennt der Leser bald gerade das Gegentheil; ja ich gestehe, daß ich lange im Zweifel gewesen, ob die Briefe nicht authentisch und die Geschichte des Capitäns von diesem selbst geschrieben, nicht wirklich von Krane bloß „herausgegeben“ wurde, wie es auf dem Titelblatte in allzu bescheidener Weise angegeben ist. So wahr und täuschend ist die Form der Darstellung, gewiß der höchste Erfolg, den ein Autor bei seinem Leser erreichen kann. Es ist bedauerlich, daß eine so reichbegabte schriftstellerische Kraft unserer Literatur schon nach so kurzem Schaffen in derselben entrissen wurde; aber das Vermächtniß, das Krane uns in diesem Romane hinterlassen, ist ein so reiches und bedeutendes, daß es seinem Testator einen steten würdigen Ehrenplatz in unserer Literatur sichert.

**Unfehlbar.** Zeitroman von Max Ring. Jena 1874. Verlag von Hermann Costenoble. 4 Bände. Der neueste Roman Max Ring's, unseres talentvollen Landsmannes, zählt unter die bedeutenderen Schöpfungen seiner fruchtbaren Muse. Ein Tendenzroman im eigentlichsten Sinne des Wortes umfaßt er die religiöse Frage nach allen Richtungen in so geistvoller und spannender Weise, wie dies auf gleichem Gebiet in neuerer Zeit nicht vielen gelungen, ohne daß die selbstverständlich liberale und humanistische Tendenz irgendwie aufdringlich hervortritt und den Roman als solchen schädigt. Judenthum, Katholicismus und Protestantismus treten in ihren orthodoxen, wie in ihren freisinnigen Vertretern in der Erzählung gleich bedeutend hervor, deren Folie wahrscheinlich die Zustände einer preußischen Provinz zur Regierungszeit Friedrich Wilhelm IV. bilden. Mit besonderer Vorliebe behandelt der Verfasser die jüdischen Personen seines Romans und das Gebiet des Judenthums. Man fühlt, daß er auf diesem Boden heimisch und daß hier ein gewisses inniges Nationalgefühl die Feder geführt hat. Der Theil des Buches, welcher das jüdische Leben mit seinen Festen und Gebräuchen schildert, ist darum auch der gelungenste des groß angelegten und geistvoll durchgeführten Zeitromans, der durch seine Analogie mit den Verhältnissen der Gegenwart von besonderem Interesse sein dürfte.

**Siege der That.** Erzählungen von Max v. Schlägel. Jena, Verlag von H. Costenoble. 2 Bände. Unter den jüngeren belletristischen Schriftstellern ist M. von Schlägel einer der begabtesten und beliebtesten. Die beiden Bände Erzählungen, die er hier liefert, ragen aus der Wüste der belletristischen Sündfluth würdig hervor. Die erste „Monsieur Max“ ist ein kleines Cabinetsstück, das durch die liebenswürdige Erzählungsweise und schlichte Naturwahrheit den Stempel des Selbsterlebten auf der Stirne trägt. Die letzten Erzählungen des zweiten Bandes sind Geschichten vom Strande auf dem Hintergrunde eines ärmlichen und bescheidenen, stillen Familienlebens. „Monsieur Max“ dagegen — sollte dieser Monsieur Max nicht nicht Herr Max von Schlägel selbst sein — spielt im deutsch-französischen Kriege, in dem der Autor bekanntlich längere Zeit französischer Kriegsgefangener gewesen und mannigfache Abenteuer erlebt hatte.

**Der Bildhauer von Worms.** Eine Geschichte aus dem vorigen Jahrhundert von Alfred Meißner. Berlin 1874, Verlag von Wedekind u. Schwieger. 2 Bände. Dieses Buch hat Alfred Meißner sicherlich invita minerva geschrieben. Es verräth von dem bedeutenden Erzählertalente des mit Recht gefeierten Dichters nur bescheidene Umrisse. Ja Meißner hat förmlich darin auf die Kunst des Erzählens verzichtet. Die ganze Geschichte — eine Criminalnovelle der ersten Sorte — ist fast chronikartig gehalten. Das Einzige, was lobenswerth, bei einem Autor wie Meißner aber selbstverständlich, ist die Darstellungsweise und die Spannung, die der Geschichte trotz der Form doch bis zum Ende innewohnt. Indeß, wenn Homer bisweilen geschlafen, warum sollte dies Alfred Meißner verwehrt sein?

**Ein Oratorium der Zukunft.** Roman von Rudolf Stegmann. Jena 1874, H. Costenoble. 2 Bände. Eine ergötzliche Geschichte aus dem Leben einer kleinen Stadt, in der ein Organist als „verkanntes Genie“ lebt. Der Roman behandelt die Schicksale eines Oratoriums, das dieser Meister der Zukunftsmusik geschaffen, und das erst nach zwei Bände langen Kämpfen, Leiden und Anfeindungen zur Aufführung gelangt. Die Schilderung ist humoristisch und frisch, namentlich ist das unterbrochene Opferfest der Aufführung selbst sehr hübsch erzählt. Der Roman dürfte namentlich als Persiflage auf moderne Musikzustände viele Leser finden.

**Ein bedenkliches Geheimniß.** Erzählung aus der Gegenwart von Louise Otto. Leipztg 1874, Verlag von C. G. Theile. Die Erzählung der sonst begabten Verfasserin ist wenig mehr als Schablonenarbeit der alltäglichsten Sorte und hat nicht viel von den Vorzügen aufzuweisen, die den früheren belletistischen Schriften der beliebten Schriftstellerin eigen sind. Seltsam berühren auch stereotyp wiederkehrende Druckfehler wie „gescheidelt“ „Condagium“, „incommedirt“, „indolerant“ u. s. w. G. K.

---

? **Illustrirtes Gehölzbuch.** Bearbeitet von J. Hartwig und Th. Rümpler. Berlin, Verlag von Wiegandt, Hempel und Parey. — Das für den practischen Gebrauch bestimmte Werk schließt sich in der Anlage an Vilmorin's Illustrirte Blumengärtnerei an und enthält eine Beschreibung und Abbildung der schönsten Arten, Ab- und Spielarten der in Deutschland winterharten oder doch leicht zu schützenden Bäume und Sträucher nebst ausführlichen Angaben über deren Anzucht, Cultur und Verwendungen für Privatgärten, Parks und öffentliche Anlagen. Die Holzschnitte sind tadellos ausgeführt. Das Werk erscheint in Lieferungen und sollen dieselben die Zahl von acht kaum überschreiten.

? **Deutscher Forst- und Jagd-Kalender.** Herausgegeben von Dr. F. Judeich, königl. Oberforstrath und Director der Forstakademie zu Tharand. Berlin, Verlag von Wiegandt, Hempel und Parey, 1875.

Von diesem beliebten Jahrbuche liegt uns der dritte Jahrgang vor. Derselbe besteht aus zwei Theilen, von welchen der erste ein Taschenbuch mit vollständigem Kalendarium, Tabellen und Berechnungen, der zweite eine Reihe interessanter Aufsätze über Jagd- und Forstwesen, ferner umfassende statistische Angaben, darunter den Personalstatus der Forstverwaltungen in größter Vollständigkeit enthält. Die Ausstattung des Kalenders läßt nichts zu wünschen übrig.

? **Die Jagd und ihr Betrieb in Deutschland** von August Gödde, Oberförster. Berlin. Verlag von Wiegandt, Hempel und Parey 1874.

Der Verfasser, ein gründlicher Kenner des edlen Waidwerks, hat sich die dankenswerthe Aufgabe gestellt, seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Jagd mitzutheilen, und zwar hauptsächlich in der Absicht, um die Jagdbesitzer und deren Beamte auf die Mängel aufmerksam zu machen, welche sich im Betrieb und der Benutzung der Jagd eingeschlichen haben und Mittel in Vorschlag zu bringen, welche geeignet sind, diese Mängel zu beseitigen. Das Buch enthält eine Fülle beherzigenswerther Rathschläge und wird von jedem Jagdfreunde mit großem Interesse gelesen werden.

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Berlin,** 16. October. Den Morgenblättern zufolge fand gestern eine Haussuchung in dem Palais der Gräfin Arnim-Boitzenburg, der Schwiegermutter des Grafen Arnim, statt, wobei angeblich aus Unvorsichtigkeit eines Beamten ein Brand entstand, ohne jedoch einen erheblichen Schaden anzurichten.

**Berlin,** 16. October. Die „Kreuz-Zeitung“ erfährt, die gestrige wiederholte Haussuchung im hiesigen Arnim'schen Hause habe hauptsächlich einer Remise gegolten, in welcher Möbel und Kisten mit Arnim gehörigen, aus Paris hierher transportirten Gegenständen, meist noch unausgepackt aufbewahrt gewesen sind. Vierzehn solcher Kisten seien saisirt und nach dem Gerichtslocal gebracht worden. Die Remise werde polizeilich bewacht.

Der Mörder des deutschen Consulatsverwesers Haber wurde am 26. September in Hakodade hingerichtet.

**Trzemeszno,** 16. October. Decan Termaszewski wurde, da er sich fortgesetzt weigerte, über den geheimen apostolischen Delegaten Auskunft zu ertheilen, nachdem das Obertribunal seine desfallsige Beschwerde zurückgewiesen hatte, heute verhaftet.

**Dortmund,** 16. October. Berger wurde mit 7456 Stimmen wiedergewählt. Ketteler erhielt 2629, Tölke 807 Stimmen.

**Paris,** 16. October. Der „Soir“ will wissen, die italienische Regierung sei durch Angriffe des Herrn Thiers gegen die französische Regierung empfindlich berührt und habe ihn wissen lassen, sie fürchte, die Verlängerung seines Aufenthaltes in Italien werde die Harmonie zwischen Italien und Frankreich stören.

**Paris,** 16. October. Gegenüber den Nachrichten englischer Journale wird aus Bayonne gemeldet: Das spanische Kanonenboot lief gestern in der Socoa-Bai ein, und verlangte die Herausgabe des spanischen Schiffes „Nieve“, das Waffen für die Carlisten gelandet haben soll. Das Verlangen wurde hierher gemeldet. Der Capitain des Schiffes „Nieve“ ist während der Nacht entflohen. Die „Agence Havas“ dementirt die Meldung des „Soir“, Italien bedeutete Thiers, er möge Italien verlassen.

**London,** 16. October. Die „Times“ meldet aus Philadelphia vom 15. October nach vorliegenden Wahlergebnissen: in 63 pensylvanischen Districten wurden 35 Republikaner und 28 Demokraten gewählt. Die Republikaner verloren 9 Sitze.

**London,** 16. October. Der „Standard“ meldet: Ein spanisches Kriegsschiff brachte in Socoa-Bai einen Dampfer auf, der für die Carlisten Waffen landete und reclamirte ihn als gute Prise. Die Frage wird zur gerichtlichen Entscheidung gelangen. Der Capitän ist entkommen.

---

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

**Berlin,** 16. October. Quistorp reichte soeben den Antrag auf Aufhebung des Concurses der Vereinsbank Quistorp u. Comp. ein.

## Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Berlin,** 16. Oct. Das Kammergericht hat das Gesuch des Grafen Arnim, aus der Haft zu entlassen, abgeschlagen, weil 1) die Höhe der verwirkten Strafe nach den §§ 133 und 348 des Strafgesetzbuches gegenwärtig nicht ermeßbar ist; 2) weil zu befürchten ist, daß der Angeschuldigte die Freiheit zur Verdunkelung der Wahrheit und zur Erschwerung der Untersuchnng mißbraucht; 3) weil die ärztlichen Privatzeugnisse nicht hinreichen, die Entlassung aus Gesundheitsrücksichten zu rechtfertigen. (Wiederholt.)

**Posen,** 16. October. Gegen 3 bei den Excessen gegen den Probst Kubeczak in Xions betheiligte Personen wird ein neues Verfahren eingeleitet und werden dieselben dem Schwurgericht zu Posen zur Aburtheilung überwiesen. Dieselben befinden sich in strenger Haft.

## Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Berlin,** 16. October, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 144⅜. Staatsbahn 188. Lombarden 84¼. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Fest.

**Berlin,** 16. October, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 144⅜. Staatsbahn 188. Lombarden 84. Dortmunder 47¼. Köln-Mind. —. Rumänen 39⅜. Laura 139¾. Disconto-Comm. 184½. 1860er Loose —. Galizier —. Ziemlich fest.

**Berlin,** 16. October, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 145½. 1860er Loose 105. Staatsbahn 188¼. Lombarden 84¼. Italiener 65. Amerikaner 98¼. Rumänen 39½. 5procent. Türken 45. Disconto-Commandit 184¼. Laurahütte 139¾. Dortmunder Union 47¼. Köln-Mind. Stamm-Actien 132. Rheinische 136¾. Bergisch-Märk. 88¾. Galizier 109⅝. — Fest.

Weizen (gelber): October-November —, —, April-Mai 185, —. Roggen: October-November 50⅞, April-Mai 144, —. Rüböl: October-November 17⅝, April-Mai 57, 30. Spiritus: October 18, 02, April-Mai 56, 50

**Berlin,** 16. Octbr. [Schluß-Course.] Schluß schwach.

**Erste Depesche,** 2 Uhr 20 Min.

| Cours vom | 16. | 15. | Cours vom | 16 | 15. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit-Actien | 144⅞ | 143⅝ | Bresl. Makler-B.-B. | 89 | 88 |
| Oesterr. Staatsbahn | 188 | 187½ | Laurahütte | 139⅛ | 139 |
| Lombarden | 84 | 83½ | Ob.-S. Eisenbahnbed. | 73¼ | 74½ |
| Schles. Bankverein | 113¼ | 113⅛ | Wien kurz | 92 | 92, 01 |
| Bresl. Discontobank | 91 | 91⅛ | Wien 2 Monat | 91⅜ | 91⅜ |
| Schles. Vereinsbank | 92¾ | 92⅞ | Warschau 8 Tage | 93⅞ | 93¾ |
| Bresl. Wechslerbank | 78¾ | 78½ | Oesterr. Noten | 92, 05 | 92, 01 |
| do. Prov.-Wechslerb. | 65 | 64½ | Russ. Noten | 94, 03 | 94, 03 |
| do. Maklerbank | 75 | 75¼ | | | |

**Zweite Depesche,** 3 Uhr 5 Min.

| | 16. | 15. | | 16. | 15. |
|---|---|---|---|---|---|
| 4½proc. preuß. Anl. | — | — | Köln-Mindener | 132 | 131¾ |
| 3½proc. Staatsschuld | 91⅞ | 92 | Galizier | 109⅜ | 109⅜ |
| Posener Pfandbriefe | 93⅞ | 94½ | Ostdeutsche Bank | 78¾ | 78¾ |
| Oesterr. Silberrente | 68 | 68 | Disconto-Commandit | 183¾ | 182¾ |
| Oesterr. Papier-Rente | 64¼ | 63⅞ | Darmstädter Credit | 155½ | 156¾ |
| Türk. 5% 1865er Anl. | 45¼ | 45¼ | Dortmunder Union | 47¼ | 46⅞ |
| Italienische Anleihe | 64⅞ | 64¾ | Kramsta | 94 | 94 |
| Poln. Liquid.-Pfandbr. | 68⅜ | 68½ | London lang | — | 6, 22½ |
| Rumän. Eisenb.-Oblig. | 39⅛ | 39¼ | Paris kurz | — | 81¼ |
| Oberschl. Litt. A. | 167½ | 167⅝ | Moritzhütte | 59 | 59 |
| Breslau-Freiburg | 105½ | 105½ | Waggonfabrik Linke | — | 52⅞ |
| R.-Od.-Ufer-St.-Actien | 119 | 119 | Oppelner Cement | 40 | 40 |
| R.-Od.-Ufer-St.-Prior. | 118⅝ | 118¼ | Ver. Br. Oelfabriken | 66½ | 66½ |
| Berlin-Görlitzer | 84¼ | 85 | Schles. Centralbank | 67 | 67 |
| Bergisch-Märkische | 89⅛ | 88¾ | | | |

Nachbörse: Credit 144¾. Laura —. Dortmund —. Disconto-Commandit —. Staatsbahn 188¼. Lombarden 84¼.

Still, fest. (Die Befürchtung der Discontoerhöhung pr. Bank scheint grundlos).

Intern. Werthe auf Wiener Kaufordres höher, Banken, Bahnen leblos, aber fest, Bergwerke anziehend, Anlagewerthe ruhig, Geld knapp.

Privatdiscont 4¾ pCt.

**Frankfurt,** 16. October. [Anfangs-Course.) Creditactien 251, 25. Staatsbahn 328, 25. Lombarden 145, 75. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. Fest.

**Wien,** 16. October. [Schluß-Course.] Fest.

| | 16. | 15. | | 16. | 15 |
|---|---|---|---|---|---|
| Rente | 69, 85 | 69, 80 | Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate | 208, 50 | 309, — |
| National-Anlehen | 73, 95 | 73, 80 | Lomb. Eisenbahn | 140, 50 | 140, 25 |
| 1860er Loose | 107, 80 | 107, 80 | London | 109, 95 | 109, 90 |
| 1864er Loose | 133, 20 | 133, 50 | Galizier | 240, — | 239, 50 |
| Credit-Actien | 241, — | 240, 25 | Unionsbank | 127, 25 | 125, 75 |
| Nordwestbahn | 160, 75 | 161, — | Kassenscheine | 162, 87 | 162, 75 |
| Nordbahn | 192, 75 | 193, — | Napoleonsd'or | 8, 84½ | 8, 84 |
| Anglo | 160, 75 | 158, — | Boden-Credit | 112, — | 112, — |
| Franco | 62, 75 | 61, 50 | | | |

**Paris,** 16. October. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 61, 97. Anleihe 1872 99, 02, do. 1871 —, —. Italiener 65. 45, Staatsbahn 700, —. Lombarden 316, 25. Türken 45, 95. — Matt.

**London,** 16. October. [Anfangs-Course.] Consols 92, 13. Italiener 65¼. Lombarden 12, 11. Amerikaner 102¼ excl. Türken 45, 15.

**Newyork,** 15. October, Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Goldagio 10. Wechsel auf London in Gold 4, 84½. Bonds de 1885 $^{5}/_{20}$ 116½. 5% fund. Anleihe 112½. Bonds de 1887 $^{5}/_{20}$ 117⅜. Erie 29¾. Baumwolle in Newyork 15½, do. in New-Orleans 14½. Raff. Petroleum in New-York 12¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 11¾. Mehl 5, 25. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 18. Kaffee Rio 17¼. Havanna-Zucker 8⅝. Getreidefracht 5¼. Mais old mixed 93. Schmalz Marke Wilcox 14⅜. Speck shorte clear 11.

**Berlin,** 16. Oct. [Schluß-Bericht.] Weizen unverändert. October 58¼, October-November 58½, April-Mai 184, —. Roggen still, October 50⅝, October-Nov. 49⅞, April-Mai 143, 50. Rüböl matt, October-November $17\frac{13}{24}$, Novbr.-December $17\frac{7}{12}$, April-Mai 57, —. Spiritus fest, October 18, 05, November-December 18, 06, April-Mai 56, 60. Hafer October 62, April-Mai 163, 50.

**Köln,** 16. October. [Schlußbericht.] Weizen still, November 6, 12½, März 18, 70. Roggen fest, Novbr. 5, 2, März 14, 60. Rüböl matter, loco 10, October 9¾.

**Hamburg,** 16. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) besser, October 185, April-Mai 185. Roggen (Termin-Tendenz) ruhig, October 146½, April-Mai 148. Rüböl matt, loco 54½, October 54½. Spiritus matt, October 47, November-December 47, April-Mai 47. Wetter: Schön.

**Paris,** 16. October. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per October 72, —, Novbr.-Decbr. 73, 25, Januar-April 74, 75. Behauptet. Mehl pr. October 56, 75, pr. November-Februar 54, 50, Januar-April 54, 50. Ruhig. — Spiritus: October 71, 25. Weichend. — Weizen Octbr. 27, —, November-Februar 25, 50. Ruhig. — Wetter: Schön.

**Glasgow,** 16. October, Mittags. [Roheisen.] 83 D.

**Stettin,** 16. October. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: Fest, per October 63½, per Octbr.-Novbr. 62, per April-Mai 185, —. Roggen per October 49¾, per Ocober-November 49½, per April-Mai 144, —. Rüböl: per October $17\frac{11}{12}$, April-Mai 56. Spiritus per loco $19\frac{5}{12}$, October 18⅔, October-November 18½, November-December $18\frac{5}{12}$, April-Mai 57, —. Petroleum: October-November 3⅓. Rübsen per October —.

---

**Frankfurt a. M.,** 16. October, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 251, 62. Oesterr.-franz. Staatsbahn 328, 37. Lombarden 145, 87. Silberrente 68, —. 1860er Loose 105, 50. Galizier 254, 75. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien — —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerbank —. — Ziemlich fest, sehr geschäftslos.

**Hamburg,** 16. October, Abends 8 Uhr 35 Minuten. [Abendbörse. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterr. Silberrente —. Amerikaner —. —. Italiener —. Lombarden 313, —. Oesterreich. Creditactien 216, —. Oesterr. Staatsbahn 705, 50. Oesterr. Nordwestbahn —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Discontob. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —, —. Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Laurahütte 139, 75. Bergisch-Union —, —. Geschäftslos, nur in Creditactien Umsatz. Glasgow 83.

**Paris,** 16. October. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 61, 90. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 12. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 65, 50. dto. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 702, 50. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 318, 75. dto. Prioritäten 250, 75. Türken de 1865 45, 82. dto. de 1869 271, 25. Türkenloose 127, —. Fest.

## Telegraphische Witterungsberichte vom 16. October.

| Ort. | Bar. Par. Lin. | Therm. Reaum. | Abweich. vom Mittel. | Windrichtung und Stärke. | Allgemeine Himmels-Ansicht. |
|---|---|---|---|---|---|
| Auswärtige Stationen: | | | | | |
| 8 Haparanda | 329,0 | 0,2 | — | O. stille. | Nebel. |
| 8 Petersburg | 339,1 | 3,1 | — | NW. schwach. | bedeckt, Nebel. |
| Riga | — | — | — | — | — |
| 8 Moskau | 333,3 | 3,5 | — | W. mäßig. | bewölkt. |
| 8 Stockholm | 338,3 | 6,7 | — | NW. s. schw. | Nebel. |
| 8 Skudesnäs | — | — | — | — | — |
| 8 Gröningen | 335,3 | 9,0 | — | SO. stille. | bewölkt. |
| 8 Helder | 334,2 | 9,5 | — | SSO. s. schwach. | — |
| 8 Hernösand | 337,8 | 5,0 | — | SW. schwach. | bedeckt. |
| 8 Christiansd. | 333,5 | 10,6 | — | OSO. lebhaft. | bedeckt. |
| 8 Paris | 334,6 | 11,8 | — | SO. schwach. | bewölkt. |
| Morg. Preußische Stationen: | | | | | |
| 6 Memel | 338,9 | 3,6 | — 1,5 | SO. mäßig. | bedeckt. |
| 7 Königsberg | 338,1 | 4,3 | — 0,8 | SO. schwach. | heiter. |
| 6 Danzig | 337,9 | 3,5 | — 2,4 | — | bedeckt, Nebel. |
| 7 Cöslin | 337,7 | 4,8 | — 0,8 | SO. mäßig. | völlig heiter. |
| 6 Stettin | — | — | — | — | — |
| 6 Puttbus | 334,9 | 6,4 | — 0,5 | SO. schwach. | heiter. |
| 6 Berlin | 335,2 | 8,4 | 2,2 | SO. schwach. | heiter. |
| 6 Posen | — | — | — | — | — |
| 6 Ratibor | 327,8 | 5,0 | 0,4 | SW. schwach. | heiter. |
| 6 Breslau | 331,9 | 6,2 | 0,5 | SO. schwach. | heiter. |
| 6 Torgau | 332,8 | 5,3 | — 0,5 | SO. schwach. | heiter. |
| 6 Münster | 332,8 | 7,4 | 0,4 | SO. schwach. | heiter. |
| 6 Köln | 333,6 | 8,4 | 1,1 | SSO. schwach. | heiter. |
| 6 Trier | 329,5 | 7,6 | 1,0 | NO. schwach. | bewölkt, neblig. |
| 7 Flensburg | 335,5 | 8,9 | — | SO. schwach. | wolkig. |
| 6 Wiesbaden | 331,2 | 9,4 | | NW. schwach. | heiter. |

**Die Communal-Kirchhöfe auf den Polinke-Aeckern bei Oswitz.** Seit ca. 2 Jahren haben auf den der Stadt gehörigen Aeckern, am Wege nach Oswitz gelegen, 4 Kirchhöfe etablirt werden müssen. Es sind dies die von den Parochien Michaeli, Mathias, Adalbert und Bernhardin. Bei dem jetzigen Herannahen des Winters und der kürzeren Tage ist es höchst betrübend, wenn ein Begräbniß, zu Bernhardin gehörig, vom Ohlauerthore her, erst um 4 Uhr geschehen kann, wo fast die Leiche schon mit dem Dunkelwerden auf dem Friedhofe anlangt, nach ½stündiger Leichenrede, bei der es schon fast finster geworden, dem Schooße der Muttererde überliefert wird und dann die Leidtragenden, die es oft auch nicht ermöglichen können, für nen Wagen zu zahlen, nun in der größten Finsterniß zu Hause gehen müssen. Die chaussirte Oswitzerstraße ist nicht zu benützen, weil da die Fußgänger Gefahr laufen, mit den passirenden Gespannen in der Finsterniß zu karambuliren; ein eigentlicher Fußweg ist aber von den Kirchhöfen bis zur Gröschelbrücke gar nicht vorhanden; derselbe ist von hier bis an den Oderdeich am ehemaligen Piefke-Grundstück in einem so traurigen Zustande, insbesondere wenn Regenwetter eintritt, daß man gar nicht gehen kann, indem man in dem lehmigen Boden immer hin- und hergleitet und nicht vorwärts kommt. Dürfte es hier nicht bald an der Zeit sein, für Fußwege event. passirbare zu sorgen, da doch die Unkosten nicht so groß sein können, weil es allenthalben städtisches Terrain ist. Hierbei dürfte aber eine entschieden nothwendige Beleuchtung des Fußweges geboten sein. Die Beleuchtung müßte schon von der Roßgasse an ausgehen, da bis dahin nur die Gasbeleuchtung vorhanden ist. Die größte Gefahr ist mit an der Oswitzer Unterführung bei der Rechten Oder-Ufer-Bahn, die zu schmal hergestellt ist. Kommt hier Abends ein Gespann von der Stadt her und insbesondere die mit Bauholz beladenen Wagen und man trifft dieses Fuhrwerk gerade unter dem Durchlaß, so läuft man bei der dort herrschenden Dunkelheit (eine Laterne existirt nicht) Gefahr, überfahren zu werden. Die Unterführung müßte entschieden einen Fußweg haben, damit das dort passirende Publikum von den Fuhrwerken nicht belästigt werden kann. Das Gefahrvollste ist, daß der Weg von der Stadt schräg zum Durchlaß führt und wenn man von Kletschkau her denselben passiren muß, nicht sehen kann, ob ein Fuhrwerk entgegenkommt. Ein Ausweichen ist nicht möglich; die Person muß zurück, wenn sie nicht Gefahr laufen will, überfahren zu werden. Es würde gewiß vom Publikum, insbesondere von den Leidtragenden dankbarst anerkannt werden, wenn diese Wege auch vorläufig nur mit Petroleumlampen beleuchtet würden. — Die Chaussee nach Gräbschen ist bereits des großen Kirchhofes wegen mit Beleuchtung versehen. Deshalb glauben auch wir Betheiligten der 4 Parochien, auf diese Rücksicht von der Stadt bestimmt rechnen zu dürfen.
[5129] H....e.

**Dachpappen** sehr billig bei **Härtter & Franzke,** Breslau, Weidenstraße 35. [5128]

---

### Verlobungs-Anzeige.

Die am 13. c. erfolgte Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Hotelbesitzer Herrn **Heinrich Daun** zu Breslau, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [3922]
Spremberg im October 1874.
**Gustav Tragmann,** nebst Frau, Fabrikbesitzer.

Als Verlobte empfehlen sich:
**Clara Tragmann,**
**Heinrich Daun.**
Spremberg. Breslau.

## Verlobte:

**Emilie Marheinecke.**
**Carl Schorske,** [5150]
Königlicher Polizei-Rath.
Hannover, im October 1874.

Die Geburt eines munteren Knabens zeigen hierdurch ergebenst an [3923]
**Herrmann May.**
**Linna May,** geb. **Breslauer.**
Breslau, den 15. October 1874.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut: [3932]
**Louis Roth,**
**Bertha Roth,** geb. **Wohlauer.**

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Ottilie,** geb. **Seelig,** von einem gesunden Mädchen, zeige hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst an. [3933]
Mähr.-Ostrau, den 14. Octbr. 1874.
**Siegmund Frankl.**

**Statt besonderer Meldung.**
Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
**Julius Steinitz,** [1594]
**Rosalie Steinitz,** geb. **Freund.**
Beuthen OS., den 15. Oct. 1874.

**Todes-Anzeige.**
Ein braves Herz hat zu schlagen aufgehört! Gestern Nachmittag 5 Uhr entriss uns der bittere Tod nach langen schweren Leiden unsern guten Freund Herrn **Albert Zotenberg** hier, der sich durch seinen selten liebevollen und edlen Charakter für immer einen Denkstein bei uns gesetzt hat. [3938]
Breslau, 16. October 1874.
**Seine trauernden Freunde.**

## Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden verschied heut unser lieber College, Herr Bureau-Assistent [5148]
**Anton Linck,**
im Alter von 23 Jahren.
Derselbe hat durch seinen biederen Charakter sich ein bleibendes Andenken bei uns erworben.
Breslau, den 15. October 1874.
**Die Bureau-Beamten des Maschinen-Amtes der R.-O.-U.-E.**

Heute Abend um 7 Uhr verschied nach längerer Krankheit und schweren Leiden unser lieber College, der praktische Arzt rc. Dr. **Oscar Steulmann,** an Abzehrung, in seinem 35. Lebensjahre. [1601]
Ein Feind der Charlatanerie und jeglichen unwissenschaftlichen Vorurtheils, arbeitete er, auch bei schon wankender Gesundheit, pflichtgetreu in dem gerade hierorts so mühevollen Berufe, den Kranken ein humaner, freundlicher Helfer, seinen Freunden ein treuer, heiterer Genosse, dessen schöne gesellige Talente, dessen lauterer Charakter in unserer Erinnerung fortleben werden.
Goldberg, den 14. October 1874.
Dr. **Basler.**
Dr. **Leo.**

**Todes-Anzeige.**
Heut starb hierselbst der Kaufmann Herr [1598]
**Oswald Liebherr.**
Seit 20 Jahren der städtischen Verwaltung, als Stadtverordneter und zuletzt als Rathmann angehörig, hat der Verblichene durch regen Eifer für die Förderung städtischer Interessen und durch die Biederkeit seines Charakters, sich unsere aufrichtige Verehrung erworben. Wir betrauern seinen unerwarteten Tod und wahren ihm dankbare Erinnerung.
Guhrau, den 15. October 1874.
**Der Magistrat und die Stadtverordneten.**

## Städt. (alte) Ressource.

**Männerversammlung im Hotel de Silesie**
Dinstag, 20. Octbr., Abends 8 Uhr.
Vortrag über das neue Standes-Amt. Referent: Herr Kaufmann **Hofferichter.** [5125]

**Verspätet.** [1591]
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb heut nach langem und schwerem Leiden in ihrem 52. Lebensjahre meine inniggeliebte Frau **Mathilde Euphrat,** geb. **Sorsky,** tief betrauert als Mutter, Großmutter, Schwester, Tante, Schwägerin und Schwiegermutter.
Um stille Theilnahme bitten
**Die Hinterbliebenen.**
Gleiwitz, den 13. October 1874.

**Familien-Nachrichten.**
Verlobungen. Prem.-Lieut. im 5. Westf. Inf.-Regt. Nr. 53 Herr Graf Strachwitz mit Frl. Maria v. Machui in Hirschberg. Rittmeister im Ostpr. Ulanen-Regt. Nr. 8 und Adjut. der XI. Division Herr v. Müller mit Frl. Carla Hillmann in Neu-Niekóhr. Pastor design. Herr Genest in Calbe a. M. mit Frl. Martha Runge in Stendal.
Verbindungen. Kgl. Baumeister Herr Mannsdorf mit Frl. Helene Liersch in Cottbus.
Geburten: Ein Sohn: dem Hrn. Oberpfarrer Golling in Lieberose. — Eine Tochter: dem Hptm. im 4. Thür. Inf.-Regt. Nr. 72, Herrn Tepler in Torgau.
Todesfälle: Geh. Justiz- u. Appell.-Ger.-Rath a. D. Hr. v. Ammon in Nieder-Dollendorf.

## Stadt-Theater.

Sonnabend, den 17. Octbr. Mit neuen Decorationen und vollständig neuer Ausstattung in Requisiten und Möbeln. Zum 5. Male: **„Ultimo."** Lustspiel in 5 Aufzügen von G. v. Moser.
Sonntag, den 18. Octbr. Zur Allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen. Bei festlich erleuchtetem Hause: Prolog von W. Anthony, gesprochen von Frl. Weigel. Hierauf: **„Der Barbier von Sevilla."** Komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. Zum Schluß: **„Die Waldnymphe."** Phantastisches Ballet in 2 Akten vom Balletmeister Ambrogio. Musik von Pugni.

**Lobe-Theater.** [5132]
Unter Direction von A. L'Arronge.
Sonnabend, d. 17. Oct. Zum 3. Male: **„Die Darwinianer."** Schwank in 3 Akten von Dr. J. B. v. Schweitzer. Vorher: Zum 1. Male: **„Cousin Emil."** Lustspiel in 1 Akt von Dr. J. B. von Schweitzer.
Sonntag, den 18. Oct. Zum 15. Male: **„Mein Leopold!"**

## Thalia-Theater.

Sonnabend, den 17. October. **Bei ermäßigten Preisen: „Kabale und Liebe."** Bürgerliches Schauspiel von Friedrich von Schiller.
Sonntag, den 18. October. **„Der Actienbudiker."** Posse mit Gesang in 3 Akten von D. Kalisch. [5132]

## Vorstands-Wahl.

Zu der **am Sonntag den 18. d. Mts.** zu vollziehenden **Neuwahl** von sechs Vorstehern für die **dritte Brüder-Gesellschaft** werden den geehrten Mitgliedern dringendst und angelegentlichst empfohlen: [3903]
1) Herr Kgl. Landrabb. **G. Tietin.**
2) „ **Louis Galewsky.**
3) „ **Salomon Oelsner.**
4) „ **Lazarus Alexander.**
5) „ **Benno Schefftel.**
6) „ **Bernh. Wollstein.**



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung von
**Julius Hainauer,**
Schweidnitzerstrasse No. 52.

**Leih-Bibliothek**
für deutsche, franz. u. engl. Literatur von
**Julius Hainauer.**

**Musikalien-Leih-Institut** von
**Julius Hainauer.**

**Journal-Lese-Zirkel.**

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

## Verein für class. Musik.

Sonnabend, den 17. October 1874.
**Haydn,** Steichquartett A-dur.
**Beethoven,** Sonate für Clavier und Violine, C-moll, op. 30, Nr. 2.
**Mendelssohn,** Streichquartett, Es-dur, op. 12. [5134]

**Im Musiksaal der Königlichen Universität.**
**Heute Sonnabend, d. 17. Oct. 1874** findet das
## Concert
gegeben vom Concertmeister
**Emil Seifert**
(Violinist) aus **Berlin,**
unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Frl.
**Dorothea Schirmer**
vom hiesigen Stadttheater, und des Pianisten Herrn
**Dr. Carl Fuchs**
aus **Berlin.**
**bestimmt statt.**

☞ **Billets** à 20 Sgr., 4 Billets zusammen für 2 Thlr., sind vorher in der Kunst- und Musikalienhandlung des Herrn **Th. Lichtenberg,** Schweidnitzerstrasse 30, und Abends an der Kasse, à Billet 1 Thlr., zu haben. [5142]

## Zelt-Garten.

Täglich
**Großes Concert**
unter Leitung des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. [4965]
**Entree à Person 1 Sgr.**

## Gebr. Roesler's Etablissement,

**Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 67.**
**Heute, Sonnabend, den 17. Oct.:**
**Erstes Concert**
des österreichischen [5114]
Damen-Streich-Quartetts
**Geschwister Bartl,**
unter Mitwirkung des Opern-, Lieder- und Coupletsängers
Herrn **Friedrich Ludwig** aus Wien.
Anfang 7½ Uhr. [5138]
Entree a Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

## Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

## Letzte Woche.

## Doppel-Concert

[5141] von der
**Ungar. National-Capelle,**
unter Leitung ihres Capellmeisters
**Herrn Danko Gyula,**
**und der Capelle des Hrn. F. Langer.**
Anfang Abends 7 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

## Im großen Ball-Saale

des
**Schießwerder's.**
Zur Vorfeier des Geburts-Festes Sr. kaiserl. königl. Hoh. des Kronprinzen von Preußen bei festlich erleuchtetem und decorirtem Hause.
**Heute Sonnabend, den 17. Octbr.**
**Großer**
## Fest-Ball.
Anfang 8 Uhr. Entree an der Kasse 6 Sgr. Vorher Billets à 4 Sgr. in den Commanditen: **B. Eger,** Ohlauerstraße Nr. 87, **Buckausch,** Schmiedebrücke Nr. 17, **Dittmer & Weiß,** Schweidnitzerstraße 54. **R. Kemmler,** Friedrich-Wilhelmstraße 2b. [5136]
☞ **Omnibustour vom Portale des Saales bis zum Schluß des Balles.**

## Dr. T. Block,

[5105] prakt. Arzt,
**Kohlenstraße Nr. 3.**
Sprechstunden 8—9½ und 2—3 Uhr.

## Buchsbaum,

circa 1500 laufende Fuß, sowie diverse Rosensträucher sind zu verkaufen durch den Hausmeister **Müller,** Paradiesstraße Nr. 28. [3921]

## Zur Aufklärung

**einer Annonce, in welcher der nebensächliche Umstand,**
**daß ein früherer Contrahent der consol. Deutschland-Grube auf die Dauer von circa 59 Fördertagen noch ein Theilquantum abzunehmen hat,**
**zur Verdunkelung des thatsächlichen Verhältnisses benützt wurde,**

machen die Unterzeichneten hierdurch bekannt, daß sie die gesammte Kohlenförderung der dem Grafen **Guido Henckel-Donnersmarck** gehörigen
**Consolid. Deutschland-Grube**
erworben haben und bereits seit dem ersten October a. c. über den Hauptheil der Förderung verfügen. [5143]

Die betreffenden **Original-Verträge** resp. **die Bestätigung der Graf Guido Henckel-Donnersmarck'schen Bergwerks-Direction** liegen in unserem Haupt-Comptoir Liegnitz Jedermann **zur Einsicht** offen.

## Barschall & Kladt, Liegnitz.

## Herrmann Thiel & Comp.

**Ateliers für künstl. Zähne, Plombiren rc., Breslau,** Junkernstraße 8. **Liegnitz,** Goldbergerstr. 32. **Schweidnitz,** Ring u. Bögenstr.-Ecke. **Frankenstein,** Oberring 45. [4453]
Die in unsern Ateliers nach bester Methode angefertigten Zähne werden schmerzlos eingesetzt, sehen schön und naturgetreu aus, erleichtern das Sprechen und sind zum Kauen vollständig brauchbar. Sprechst. in allen 4 Ateliers tägl. Vorm. u. Nachm.

**Englischer, französischer, italienischer Sprach- und Buchführungs-Unterricht.**
Nachdem Seine Hochsel. Majestät meiner Handl.-Schule und Fremdsprachen-Institut einen Zögling anvertraut hat, so offerire ich Allen, die in 6 Monaten sich ausbilden wollen, meine Methode. [5126]
## E. Brichta,
gepr. Oberlehrer, **Nr. 10 Friedrichsstraße,** am Schweidn. Thore.

**Schweidnitzer Synagogenbau-Lotterie.**
Zur großen
**Gold- u. Silber-Verloosung,**
**Ziehung am 29. Oct.,**
sind Loose à **15 Sgr.**
**(11 Stück für 5 Thlr.)**
☞ nur noch bei schleuniger Bestellung zu beziehen aus Breslau. [4807]
Importeur **Schlesinger,** Ring 4, 1. Etage.

Zur bevorstehenden 4. Klasse
**150. Preuß. Lotterie**
verkauft und versendet Antheil-Loose

| | 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 | 1/16 | 1/32 | 1/64 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Thl | 70 | 35 | 17½ | 8¾ | 4½ | 2¼ | 1⅛ |

**J. Juliusburger,** Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Et.

Ein junger Kaufm., welcher seiner Gesundheit halber in Kurzem nach dem Süden reisen will, sucht die Bekanntschaft eines honneten gebild. j. Mannes zu machen, der sich in gleicher Lage befindet. Adressen sub Chiffre A. 897 an **Bernh. Grüter & Co., Breslau,** Riemerzeile 24. [5139]

**Frisches Hirschfleisch,**
das Pfund 3—6 Sgr., Rehkeulen u. Hasen empfiehlt Ring 60, Ecke Oderstraße, **G. Pelz.** [3924]

## Oberschlesische Eisenbahn.

Zu den Localtarifen für die unter unserer Verwaltung stehenden Eisenbahnen ist ein Ausnahme-Tarif für den Transport von Steinkohlen und Kokes in Wagenladuugen von Kohlenstationen der ehemaligen Wilhelmsbahn nach Stationen der Niederschlesischen Zweigbahn, giltig vom 15. October c. ab, erschienen. [5154]
Breslau, den 6. October 1874.
**Königliche Direction.**

## Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 15. October c. ab wird im diesseitigen Local-Verkehr der Artikel „Mauerziegel" bei Ausnutzung der zur Verladung gestellten Wagen nach ihrer Tragfähigkeit zur ermäßigten Klasse D. tarifirt. [5153]
Breslau, den 13. October 1874.
**Directorium.**

## Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Auf die Lieferung von **125 Paar Filzstiefeln mit vollständigem Lederbesatz** im Wege der Submission werden Offerten bis zum 23. October d. J. von unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung hierselbst (Magazin-Gebäude des Oderthorbahnhofes) entgegengenommen. Ebendort können auch die Lieferungsbedingungen in Empfang genommen und Probestiefeln besichtigt werden. (H 23184) [5146]
**Breslau,** den 16. October 1874.
**Direction.**

## Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Vom 15. October 1874 ab treten directe Steinkohlen-Frachtsätze von diesseitigen Stationen nach den an der Bahnstrecke **Magdeburg-Biederitz-Zerbst** belegenen Stationen **Königsborn** und **Gommern** der **Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn** in Kraft. Druck-Exemplare des Tarif-Nachtrages sind bei den Versandtstationen, sowie bei der Stationskasse am Oderthor-Bahnhof in Breslau zu haben. (H 23178) [5147]
**Breslau,** den 14. October 1874.
**Die Direction.**

## Aesthetische Gymnastik u. Tanzunterricht.

Meine Curse für ästhetische Gymnastik, verbunden mit Tanzunterricht für junge Damen nach meiner Methode, wonach in einmaliger Saison guter Gang, Haltung, graciöse Bewegungen und alle üblichen Salontänze erlernt werden können, Heilgymnastik für Damen jeden Alters, Tanzunterricht und Anstandslehre für Mädchen und Knaben sowie für Erwachsene beginnen vom 28. October an. Anmeldezeit 11—1 und 4—6 Uhr. [5011]
**Emilie Nieselt,** Balletmeisterin, Albrechtsstr. 38, 1. Et.

## Breslauer Handlungsdiener-Institut.

**Mittwoch, den 21. October, Abends 8 Uhr,**
**im Saale des Institutshauses (Neuegasse Nr. 8):**
**Gemeinschaftliches Abendbrot.**
Tafelbillets, à Couvert 15 Sgr., bis spätestens Sonntag, den 18. d. M., Vormittags 12 Uhr, bei Herrn **S. Weigert,** Ecke Ring und Nikolaistraße. [5155] **Der Vorstand.**

**Hypotheken** auf Güter und auch auf Häuser werden gekauft durch Schurgast, Breslau, Kupferschmiedestraße 44.



## Grünberger Cur- und Speiseweintrauben

(Gebrauchsanweisung gratis) in diesem Jahre vorzüglich, das Brutto-Pfd. 3½ Sgr., 10 Pfd. incl. Verpackung und Porto 1 Thlr. 10 Sgr. vers. gegen Fr.-Einsendung des Betrages [1597]
**Ludwig Stern,** Grünberg i. Schl.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft laden wir hierdurch zu den **am 31. October c., in dem kleinen Saale der neuen Börse zu Breslau** stattfindenden General-Versammlungen ergebenst ein.

1) **Ordentliche General-Versammlung Nachmittags 4 Uhr:**
Tagesordnung: 1) Bericht über das abgelaufene Verwaltungsjahr,
2) Bericht der Revisoren und Ertheilung der Decharge,
3) Wahl von Mitgliedern des Verwaltungsrathes,
4) Wahl von drei Revisoren.

2) **Außerordentliche General-Versammlung Nachmittags 5 Uhr:**
Tagesordnung: 1) Antrag auf Auflösung und Liquidirung der Gesellschaft,
2) Wahl der Liquidatoren und Ertheilung der Vollmachten an dieselben.

Zur Theilnahme an den General-Versammlungen sind diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien mit doppeltem Nummernverzeichniß **bis zum 26. d. Mts., Abends,** bei der Gesellschafts-Kasse deponirt, oder bis zur gleichen Zeit die anderweitige Deponirung glaubhaft nachgewiesen haben.

Breslau, den 13. October 1874. [5059]

**Der Aufsichtsrath der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Eisengießerei, Maschinen- und Wagenbau (vorm. C. Schmidt & Co.)**

**Sackur.**

---

## Das kaufmännische Rechnen

im Waaren- wie im Bank- und Börsenverkehr, die Speculation in ausländischen Fonds, Wechseln, fremden Valuten und die Arbitragen bieten der Schwierigkeiten so viele, daß nur Wenige mit der Operation im Großen und Ganzen, wie mit den Kunstkniffen im Einzelnen vertraut sein können. Wer sich selbst und ohne Lehrer über diese ganze Materie unterrichten und stets guten Rath haben will, der wird in dem, für die Bedürfnisse des Comptoirs und Capitalisten bearbeiteten, soeben in dritter Auflage erschienenen, nach der Markwährung geänderten „**Kaufmännischen Rechenbuch von Siegmund Salomon**", dem bekannten Handelsschuldirector und gerichtl. Bücherrevisor, einen unentbehrlichen Freund und Helfer finden. Das sehr empfehlenswerthe Buch ist für 1 Thlr. 10 Sgr. in allen Buchhandlungen zu haben, in **J. U. Kern's Buchhandlung in Breslau,** Blücherplatz 6/7. [5124]

---

# Special-Geschäft
für
# Delicatessen, Conserves,
alle
## Südfrüchte, feine Chocoladen
und
## Thee's, echte Liqueure,
sowie alle anderen
## Artikel für die feine Küche
von [5135]
# Erich & Carl Schneider,
**Schweidnitzerstr. 15,**
„zur grünen Weide", und
in **Liegnitz,** Haynauerstrasse Nr. 2.

---

**Schweres Brustleiden beseitigt durch das zuverlässigste Mittel.**

Hirschberg in Schlesien den 3. September 1874.

Herr W. H. Zickenheimer in Mainz. — Indem Sie ersuche, mir aufs Neue 10/2, 30/4 und 40/8 Fl. Traubenbrusthonig zuzusenden, habe das Vergnügen Ihnen eine weitere Anerkennung resp. Danksagung, und zwar des Herrn Wilhelm Neubert in Grunau bei Hirschberg zu überreichen. Ihr **Traubenbrusthonig***) hat bei diesem großen und starken Mann, welchen ein schweres Brustleiden niedergeworfen und mit welchem es in Folge dessen sehr schlecht stand, eine ganz bedeutende Wirkung hervorgebracht und sich glänzend bewährt 2c.

**Paul Spehr.**

„Um der Wahrheit die Ehre zu geben, halte ich es für meine Pflicht und Schuldigkeit, Sie geehrter Herr zu benachrichtigen, daß Ihr vorzüglicher Traubenbrusthonig mich von einem schweren Brustleiden ganz befreit hat. Indem Ihnen öffentlich meinen Dank abstatte, bin gern bereit, Ihren Traubenbrusthonig jeden Brustleidenden angelegentlichst zu empfehlen. [1602]

Grunau bei Hirschberg (Preußisch Schlesien), 7. August 1874.

**Wilhelm Neubert,** im Geschäfte der Herren Sachs und Sohn.

*) Verkaufsstellen in ½, ¼ und ⅛ Fl. mit Kapselverschluß und dem Firmastempel der Fabrik in **Breslau** bei den Herren: **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, **Stoermer & Mohr,** Droguenhandlung, Schmiedebrücke Nr. 54, **Carl Beyer,** Alte Taschenstraße 15.
(Privatbestellungen von auswärts werden mit umgehender Post erledigt.)

---

## Grünberger Weintrauben

versendet das Brutto-Pfund à 3 Sgr. [3919]

**Wilhelm Sucker,** Weinbergsbesitzer.

---

## Rüben-Preßlinge

offeriren vorläufig pro Centner mit 5 Sgr. ab Fabrik [3927]

**Zucker-Fabrik Lanisch.**

---

## Futter-Dämpf-Apparate,

dauerhaft aus Kupfer gefertigt, durch welche mit einem Quantum von höchstens ¼ Scheffel Steinkohlen 6 bis 12 Scheffel Kartoffeln gar gedämpft und 200 Quart Wasser zum Sieden gebracht werden, empfiehlt

**Carl Ziegler,** Schuhbrücke 36, vis-à-vis dem königl. Polizei-Präsidium.

---

**Bekanntmachung.** [305]

Ueber den Nachlaß des am 15. Januar 1874 hierselbst verstorbenen Kaufmanns **Lothar Lauterbach** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

**bis zum 30. November 1874**
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf

**den 12. December 1874,** Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungssaale Nr. 21

anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 10. October 1874.

**Königl. Stadt-Gericht.** I. Abth.

---

**Bekanntmachung.** [302]

Ueber den Nachlaß des hierselbst am 8. November 1873 verstorbenen Locomotivführers **Robert Haertel** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

**bis zum 11. Januar 1875**
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf

**den 23. Januar 1875,** Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungssaale Nr. 21

anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 10. October 1874.

**Königl. Stadt-Gericht.** I. Abth.

---

**Bekanntmachung** [303]

Zu dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft **L. W. & G. Schweitzer** hierselbst haben:

1) der Schachtmeister **Heinrich Lorenz** hier eine Forderung für Schachtarbeiten von 88 Thaler 10 Sgr.,
2) die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zu Berlin einen Entschädigungsanspruch in Höhe von 1633 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf.,

ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

**auf den 27. October 1874,** Vormittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 9. October 1874.

**Königl. Stadt-Gericht.** I. Abth.
**Commissar des Concurses.**
Fürst.

---

**Bekanntmachung.** [304]

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **August Kadisch,** in Firma: **August Kadisch** hierselbst, hat der Tuchfabrikant **Theodor Schilasky** zu Guben eine Wechsel-Forderung von 50 Thlr. nebst 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Protestkosten, 5 Sgr. Provision und eine dergleichen von 40 Thlr. nebst 25 Sgr. Protestkosten, ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

**auf den 27. October 1874,** Vormittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 10. October 1874.

**Königl. Stadt-Gericht.** I. Abth.
**Commissar des Concurses.**
Fürst.

---

**Dressirter Jagdhund** zu verkaufen, **Zimmerstr. 19 II.** [3928]

---

**Concurs-Eröffnung.**
**Königl. Kreis-Gericht zu Liegnitz,**
I. Abtheilung,
den 14. October 1874,
Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Robert Reetz** zu Liegnitz ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

**auf den 11. October 1874**

festgesetzt worden. [777]

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Hellriegel hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

**auf den 23. October 1874,** Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftslocale, Goldbergerstraße, vor dem Commissar Kreisrichter Rauch

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

**bis zum 10. November 1874**
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

**bis zum 14. November 1874**
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

**auf den 1. December 1874,** Vormittags 10 Uhr, in unserem Geschäftslocale, vor dem genannten Commissar

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Dittmar, Fränkel, Pleßner, Justiz-Räthe Putze und Siemon zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

**Bekanntmachung.** [774]

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 361 die Firma

**„A. Reiter"**

zu Freiburg in Schlesien und als deren Inhaber der Kaufmann

**August Reiter** in Freiburg

heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 12. Octbr. 1874.

**Königl. Kreis-Gericht.** Abth. I.

---

**Bekanntmachung.** [775]

In unser Genossenschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung bei der sub Nr. 6 eingetragenen Firma

**„Regulateur-Fabrik Germania zu Freiburg in Schlesien, Eingetragene Genossenschaft"**

in Colonne 4 folgender Vermerk:

An Stelle des bisherigen Vorstandes sind getreten:

1) **als erster Vorsteher** der Uhrmacher **Robert Kaltenbach,**
2) **als Kassirer** der Uhrmacher **Karl Krause,**
3) **als stellvertretender** Beisitzer der Uhrmacher **Gottlieb Ansorge,**
4) **als Beisitzer**
   a. der Uhrmacher **Gottlieb Müller,**
   b. der Uhrmacher **August Kügler,**
   sämmtlich aus Freiburg i/Schl.

heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 12. Octbr. 1874.

**Königl. Kreis-Gericht.** Abth. I.

---

**Bekanntmachung.** [776]

Der Schlesische Bank-Verein zu Breslau hat für seine unter der Firma:

**„Kommandite des Schlesischen Bank-Vereins"**

zu Glatz bestehende Zweigniederlassung dem Kassirer **Heinrich Reche** zu Breslau Procura ertheilt, so zwar, daß derselbe nur in Gemeinschaft mit einem anderen Procuristen der Zweigniederlassung berechtigt sein soll, dieselbe zu vertreten.

Eingetragen unter Nr. 28 des Procuren-Registers zufolge Verfügung von heut.

Glatz, den 3. October 1874.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

**Bekanntmachung.** [780]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **D. Hirsch** hierselbst ist durch Accord beendigt.

Rosenberg OS., d. 13. Oct. 1874.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

**Bekanntmachung.** [773]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 98 die Firma

**E. Neugebauer**

zu Jauer und als deren Inhaber der Kaufmann **Emanuel Georg Benno Neugebauer** zu Jauer zufolge Verfügung vom 12. d. Mts., heut eingetragen worden.

Jauer, den 13. October 1874.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

**Bekanntmachung.** [772]

In dem Concurse über das Vermögen der Handels-Gesellschaft **D. Hamburger et Comp.** zu Beuthen O.-S. ist der Kaufmann **Carl Pleßner** hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Beuthen OS., den 5. Octbr. 1874.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

## Bekanntmachung.

Die auf der Ratibor-Kauthener Kreis-Chaussee befindliche neuerbaute **Hebestelle zu Kuchelna** soll vom 1. November c. ab im Wege des Meistgebots öffentlich verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf

**Montag, den 26. October c. von 10—11 Uhr Vorm.**

im Bureau des hiesigen Landraths-Amtes anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 100 Thlr. baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Werth zu deponiren hat, und daß die Zuschlags-Ertheilung vorbehalten bleibt. Die Pachtbedingungen liegen im Bureau des Landrathsamtes aus und werden solche auf Erfordern gegen Zahlung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden. [1599]

Ratibor, den 13. October 1874.

**Der Landrath.**
Pohl.

---

## Bekanntmachung.

In unserem neu ausgebauten und eingerichteten **Schauspielhause,** welches außer dem Theater auch größere Gesellschaftsräume enthält, soll die **Restauration,** die bisher in Verbindung mit einer **Conditorei** betrieben ist, auf den Zeitraum von 3 oder 6 Jahren **verpachtet** werden.

Die Baulichkeiten sind noch nicht vollständig zum Abschluß gelangt, doch wird die Pachtzeit voraussichtlich mit dem 1. December d. J. beginnen können. Die weiteren näheren Bedingungen werden auf Erfordern mitgetheilt werden.

Zur Abgabe von Offerten, welche nur nach Hinterlegung einer Bietungs-Caution von 100 Thlr. entgegen genommen werden, ist ein Termin

**auf Montag, den 19. October d. J., Nachmittags 3 Uhr,** im Rathhause vor Herrn Stadtrath **Bergner**

anberaumt. [4452]

Brieg, den 28. September 1874.

**Der Magistrat.**
Orlovius.

---

## Bekanntmachung.

An der katholischen Elementarschule hier ist die Stelle **einer Lehrerin** mit 200 Thlr. Jahresgehalt, freier Wohnung und Beheizung vom 1. Januar 1875 ab zu besetzen. [781]

Geprüfte Lehrerinnen wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse baldigst melden.

Bauerwitz, den 15. October 1874.

**Der Magistrat.**

---

## Fisch-Auction.

Die bei Befischung des hiesigen Stadtgrabens gewonnenen Karpfen, Hechte und anderen Fische sollen **Dinstag und Mittwoch, am 20. und 21. d. M., von Vormittags 9 Uhr ab,** am Stadtgraben bei den Fischhältern am oberen Bär verauctionirt werden.

Kauflustige werden hierzu eingeladen. [779]

Breslau, den 16. October 1874.

**Die Promenaden-Deputation.**

---

**Fortsetzung der großen**
## Pelz-Auction.

**Mittwoch, den 21. October, Vormittags von 10 Uhr ab,** werde ich in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstraße Nr. 58,** Hinterhaus 1. Etage, das noch vorhandene Lager Pelzsachen, namentlich:

**Iltispelze, Nerz-, Schoppen- und Triesterpelze,** einige Biber- und Bisampelze, sowie **Garnituren in Nerz, Zobel, Marder, Bisam, Iltis, Fee, Kanin u. Opossum 2c.,** ferner: noch **9 Stück prachtvolle Damenpaletots und Jaquets in feinstem echten Sammet- und schwerem Ripsbezug** mit Virginischem Nerz-, Iltis- u. Bisambesatz, meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [5127]

**Der Königl. Auct.-Commissar**
**G. Hausfelder.**

---

## In Beuthen OS.

ist ein in bester Lage befindliches **Gasthaus,** das seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betrieben wird, wegen eingetretenen Verhältnissen zu **verkaufen.** [1583]

Anzahlung 3000 – 4000 Thaler.

Das Nähere zu erfragen bei **Carl Pleßner** in Beuthen OS.

---

## Specialarzt Dr. med. Meyer

**Berlin,** Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [1046]

---

## Geschlechtskrankheiten,

**Hautkrankheiten, Schwächezustände, Syphilis** und deren Folgen werden stets mit sicherem Erfolge brieflich geheilt. **Dr. Harmuth, Berlin,**
[4781] **Prinzenstr. 62.**

---

## Forderungen
auf [3673]
## russische und polnische

Geschäftshäuser, sowie auf Privatleute in jeder Höhe werden gekauft.

Offerten mit Angabe, ob Buch- oder Wechselschuld, unter C. & C. 79 Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

---

## Agenten
für ein
## Raten- und Renten-Geschäft

werden von einem **Berliner Institut für Schlesien** gesucht. Adressen sub **J. W. 1326** befördert **Rudolf Mosse** in **Berlin** S. W. [5140]

---

## Neue Ostsee-Heringe,

prämiirt Berlin 1873. Die feinste Sorte Fettheringe vom diesjährigen Herbstfange, nicht eingesalzene, sondern sofort nach dem Fange täglich frisch nach einer von mir neu erfundenen Methode in pikanter Sauce marinirt und in Dosen verpackt. Jahre lang dauerhaft. Empfehle als eine billige und feine Delicatesse à Dose von 4 Liter 2 Thlr., desgleichen in feinster Butter gebraten à Dose 2 Thlr. Flomen-Heringe, gesalzen, à Faß 1½ Thlr. Versende gegen Einsendung von 2 Thlr. 5 Sgr. à Dose frankirt durch ganz Deutschland. [4334]

**H. Haecke in Barth a. d. Ostsee.**

---

## Für Destillateure!

**Reine unverfälschte Lindenkohle** ist nur zu haben bei [4338]

**H. Aufrichtig jun.,**
**Reuschestraße 42.**

---

Meine noch wenig gebrauchte stehende **Wolff'sche Dampfmaschine** mit 14" u. 18" Cylinder-Durchmesser, 31" Hub, ca. 30 Pferdekraft, beabsichtige ich wegen Wassermangel **baldigst** zu verkaufen, und kann solche bis 25. d. in betriebsfähigem Zustande bei mir in Augenschein genommen werden.

Pawlowitzke bei Gnadenfeld, im October 1874. [1580]

**F. Jauernik,** Dampfmühlenbesitzer.

---

## Holz.

Eine Partie vom Brande übrig gebliebenes **Holz** ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Zu besichtigen und Näheres zu erfragen **An den Mühlen 17 hierselbst.** [3918]

---

Circa 750' gebrauchte **eiserne Röhren mit Muffen,** 3 bis 4" lichte Weite, werden zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten erbittet [1581]

**S. Pringsheim,**
Cigarrenfabrikant in Oppeln.

---



## Bockverkauf.

Die **Lankauer Schafheerde** wurde mit **Langenhöfer Muttern und Böcken (Leutewitzer Blut)** neu gegründet und sind nunmehr aus derselben **vorzügliche Böcke** zum Verkauf gestellt. [5130]

**Lankau**
**bei Namslau, October 1874.**
**Das Wirthschafts-Amt.**

---

Einen [1592]
## Oxfordshiredown-Bock,
zweijährig, und einen
## Bullen

schlesischer Landrace, zweijährig und von schönen Formen, verkauft **Dom. Petersdorf** bei Spittelndorf.

---

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

---

**Eine Kindergärtnerin** wird für ein vierjähriges Mädchen nach Warschau gesucht. Antritt bald. Meldung **Carlsstraße 18/19,** 1 Treppe.

---

Für ein **Posamentier-, Band- und Weißwaaren-Geschäft** in einer Provinzialstadt Schlesiens wird eine **tüchtige Verkäuferin** per 1. November a. c. gesucht. Gefl. Offerten sub M. K. poste restante erbeten. [3937]

**Eine geprüfte Lehrerin,**
evangelisch, wird für 3 Mädchen zur Ertheilung des Unterrichts in den Anfangsgründen, sowie in Literatur, französischer und englischer Sprache **gesucht.** Salair 200 Thaler und Reiseentschädigung. Offerten an Frau Director **Flandorffer** zu **Hannsdorf** in **Mähren.** [4939]

Gesucht wird zum baldigen Antritt eine allein stehende Person in mittleren Jahren **zur Pflege und Besorgung der Häuslichkeit.** Zu erfragen **Fährgasse Nr. 2.** [3926]

Zur Pflege zweier kranker Damen, sowie zur Führung deren Häuslichkeit, wird ein anspruchsloses Mädchen oder Wittwe, welche schon in ähnlicher Stellung war, zum 1. November c. gesucht. Off. M. O. Neisse poste restante. [1600]

Für eine
**bedeutende Restauration und Gasthof**
wird eine tüchtige und umsichtige
**Wirthschafterin**
gesucht. [3931]
Offerten B. B. poste restante Breslau.

Für eine kleine Familie wird zum sofortigen Antritt eine tüchtige
**jüdische Köchin**
gesucht. Gehalt nach Vereinbarung. Offerten unter J. A. poste rest. Beuthen OS. [1590]

**Ein Buchhalter,**
gewandter Arbeiter, mit der Eisenbranche vertraut und der poln. Sprache mächtig, findet per 1. December Stellung in der Eisenhandlung von [1459]
**Th. Pyrkosch** in Ratibor.

**Handlungs-Commis**
für **Colonialwaaren-Geschäfte** finden Engagement durch: **von Mejer's Central-Bureau, Hirschberg Schl.** Zeugniß-Abschriften beizulegen.

Ein **Commis,** mosaisch, der vor Kurzem seine Lehrzeit im Specerei-, Schnittwaaren- und Herrengarderoben-Geschäft beendet hat, mit guten Referenzen, sucht in ähnlichen Geschäften per bald oder 1. Novbr. c. Stellung. [3920]
Gefällige Offerten werden H. G. 100 poste restante Rosenberg OS. erb.

Ein unverheiratheter **Gärtner,** in gesetztem Alter, mit guten Attesten, wird auf's Land **gesucht.** Näheres Neue Gasse Nr. 19, 1 Treppe, früh von 8 bis 9 Uhr. (H 23171) [5144]

Ein tüchtiger, in allen Zweigen der Brauerei erfahrener Mann sucht, gestützt auf gute Atteste, Stellung als **Braumeister resp. Werkführer.** Gefällige Offerten bittet man unter M. P. 15 in der Exp. der Breslauer Zeitung niederzulegen. [3875]

In meiner am Bahnhofe Trzebinia in Galizien belegenen Dampf-Mehlmühle findet per sofort ein tüchtiger, der polnischen und deutschen Sprache mächtiger [1588]
**Obermüller,**
der die Leitung dreier franz. Mahlgänge übernehmen kann, Engagement. Offerten erbittet [1588]
**H. Katz** in **Myslowitz.**

Ein, zur **Selbstleitung** einer **Accidenz-Schnellpresse** befähigter, junger
**Buchdrucker**
wird per sofort oder per 1. November cr. **zu engagiren gesucht.** [5149]
Nur solche wollen ihre gefl. Offerten mit Angabe des Gehalts-Ansprüches unter Chiffre **H. 23170** in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29, abgeben.

Ein tüchtiger [1593]
**Fleischhauergeselle**
findet sofort dauernde und lohnende Arbeit bei
**Salomon Weißenberg,**
Fleischermeister u. Wurstfabrikant in **Kattowitz.**

**Tischlergesellen**
finden dauernde Beschäftigung bei hohen Accord-Preisen in der Möbelfabrik von [1578]
**J. Grünenwald,**
**Bromberg, Mittelstraße.**
Reise IV. Wagen-Classe wird vergütigt.

Für ein größeres Fabriketablissement suchen wir einen tüchtigen, zuverlässigen **Sattler,** welcher mit Anfertigung und Reparatur von Maschinenriemen vollständig vertraut ist, zum sofortigen Antritt. (H23173) [5145]
**Felix Lober & Co., Breslau,** Tauenzienstraße 6a.

**Ein Wirthschafter**
findet zum sofortigen Antritt in meiner Dampfbäckerei Stellung. Hierzu bedarf es, daß derselbe ein lediger Mann gesetzten Alters ist, sich durch Atteste als ein nüchterner zuverlässiger Mensch legitimirt, in der Feder Einiges leistet und bei Pferd und Wagen Erfahrung hat. Bei vollständig freier Station gewähre ich vorläufig 10 Thlr. monatlich. Polnische Sprache nothwendig. [1570]
Ruda OS., den 13. October 1874. **Julius Weiß.**

Für eine **leistungsfähige größere Maschinenfabrik,** deren Specialitäten [5123]
**landwirthschaftliche Maschinen, Werkzeug- und Holzbearbeitungsmaschinen, Brauerei- und Mühleneinrichtungen &c.**
sind, wird gegen gutes Salair ein durchaus gewandter, mit der Kundschaft in Mittel- und Norddeutschland vertrauter
**Reisender**
(am liebsten Techniker) gesucht. — Offerten unter R. S. Nr. 1241 an die **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Leipzig,** zu richten.

**Zwei tüchtige Brauer-Gesellen**
finden sofort Beschäftigung u. können sich melden in der **Brauerei zu Kloster Heinrichau** bei Münsterberg. [3925]

**Selterfabrik.**
Ein **Werkführer,** welcher die Selter-Fabrikation selbstständig leiten kann, und einige Hilfsarbeiter werden zum sofortigen Antritt gesucht. Reisekosten werden erstattet. [1579]
**S. Friedlaender** in Kattowitz.

Ein **Forstmann,** unverheirathet, militärfrei, der polnischen u. böhmischen Sprache mächtig, der schon mehrere Jahre in großen Forstverwaltungen fungirt hat und gute Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. Januar ein anderweites Unterkommen in einem größern Forst. Auskunft ertheilt auf gefällige Offerten **G. Weiß,** Oberförster in **Hermsdorf** bei Liebau i. Schl. [1576]

Ein unverheiratheter, sehr anständiger und in jeder Beziehung eben so tüchtiger als gebildeter **Wirthschafts-Inspector** sucht Neujahr 1875 anderw. Stellung. Nähere Auskunft erth. das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28.**

**Ein Wirthschafts-Inspector,** mit den Amtsvorsteher-Geschäften und doppelten Buchführung vertraut, sucht Stellung zum 1. Januar 1875 als Rentmeister oder Buchhalter in einem landwirthschaftlichen Etablissement.
Offerten erbeten unter C. A. 100 poste rest. Tost OS. [1520]

**1 Wirthschaftsschreiber,**
gut empfohlen, schöne Handschrift, findet **sofort** Unterkommen. [1596]
**Gehalt 70—80 Thlr., fr. Station.**
Zeugniß-Abschriften an: **v. Mejer's Central-Bureau, Hirschberg Schl.** einzusenden.

**Als Hütten-Eleve**
wird für einen Ober-Tertianer eine Stelle mit freier Station auf einem größeren Eisen-Hüttenwerke gesucht. Offerten erbeten unter E. S. 16 poste rest. Ratibor. [1589]

Für meine Farbewaaren- und Droguen-Engros-Handlung suche ich einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann **als Lehrling** zum sofortigen Antritt.
[3935] **L. Kantmann.**

Für meine Buch- und Papierhandlung suche ich zu baldigem Antritte einen mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann unter günstigen Bedingungen [1603]
**als Lehrling.**
Oppeln, im October 1874.
**W. Clar's Buchhandlung,**
**C. Dirska.**

Für mein Destillations-Geschäft suche ich [1559]
**einen Lehrling**
zum sofortigen Antritt.
**Isidor Guttmann** in Ratibor.

Ein auch 2 **Wirthschafts-Eleven** finden sofort auf einem Dominium unweit Breslau bei 250 Thlr. jährliche Pension freundliche Aufnahme und Gelegenheit in jeder Beziehung etwas Tüchtiges zu lernen und sich im Fache auszubilden. Nähere Auskunft durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.** [5131]

## Vermiethungen und Miethsgesuche.

**Antonienstraße 20,**
Ecke an der Promenade, ist die 2. Etage, aus 5 Piecen bestehend, zu vermiethen und sofort oder per 1. Januar zu beziehen. [3940]

Zwei zum Comptoir geeignete Zimmer sind sofort zu vermiethen und zu beziehen: **Neue Antonienstr. Nr. 6,** I. Etage. Näheres ebendaselbst zu erfahren zwischen 11—12 Uhr Vormittags. [3936]

**Neue Taschenstraße 1b**
ist per Ostern 1875 die erste Etage, bestehend aus 12 Piecen, sowie die kleinere Hälfte der 2. und 3. Etage zu vermiethen. [5046] **Gebr. Siebe.**

Zwei freundliche Zimmer, möblirt oder unmöblirt, bald zu beziehen zu vermiethen. **An den Kasernen Nr. 6d,** im Comptoir. [3934]

**Michaelisstraße 1b.**
eine Wohnung zu 75 Thlr. **Nipke.**

**Ohlauerstadtgraben 22**
ist die kleine Hälfte des **Hochparterre** pr. Weihnachten zu vermiethen.
Näh. bei **Posner,** Blücherplatz 6/7.

**Blücherplatz Nr. 11**
sofort Remisen — Comptoir. Näheres Zimmerstraße 19, II. [3929]

**Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 9**
ist wegzugshalber die **große Hälfte des 2. Stocks** nebst **Stallung** und **Wagenremise** anderweitig zu vermiethen. Näheres daselbst. [5152]

**Carlsstraße Nr. 26**
ist der dritte Stock, bestehend aus drei Stuben, Cabinet, Küche und Zubehör, für 180 Thlr. p. a. zu vermiethen.
Näheres Herrenstraße Nr. 7, im Comptoir. [3939]

**Holteistraße 46** ist eine mit allem Comfort eingerichtete Parterre-Wohnung sofort zu beziehen und zum Preise von 270 Thaler im Bureau Gartenstraße 3, zu vermiethen.

**Neue Passage,**
Ecke Carlsstraße 8, **ein Eckladen** mit oder ohne Keller und **ein kleiner Laden** sofort zu vermiethen. [4455]

**Ein Laden,**
am Markt gelegen, höchst günstig für ein Herren-Garderoben-Geschäft, ist vom 1. November c. unter günstigen Bedingungen zu vermiethen und zu beziehen.
**Heinrich Sommer,**
[1561] **Freiburg in Schlesien.**

**Große, helle, trockene Lagerräume,**
**Arbeitssäle,** auch geeignet für landwirthschaftliche Maschinen, Wagenbau &c., **Lagerböden** zu Getreide &c., **große Keller, Locale** für Werkstätten, freie und gedeckte **Hofräume, Wagenplätze** für Spediteure, **Comptoire** und herrschaftliche **Wohnungen** mit Stallung und Wagenschuppen sind **Striegauer Platz 5—7,** Ecke der Berlinerstraße hierselbst, in dem ehemaligen **Schweitzer'schen Grundstücke,** bald preismäßig zu vermiethen. In unmittelbarer Nähe dieses Grundstückes (**Striegauer Weiche**) können Auf- und Abladungen von und für sämmtliche Eisenbahnen in **Wagenladungen** bewirkt werden. [5111]
Näheres daselbst früh 9—12 Uhr, Nachmittags 3—5 Uhr.

## Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

**Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:**
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 25 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 11 M. Vorm. — 12 U. 15 M. Mitt. — 4 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

**Nach Prag über Liebau:**
Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — In Prag 4 U. 44 M. Nachm. — In Wien 8 U. 20 M. fr. — Aus Breslau 6 U. 30 M. Abds. — In Prag 7 U. 37 M. fr.

**Breslau-Reppen.**
Abg. 6 U. 35 M. fr. (nur bis Glogau). — 9 U. 5 M. Vorm. — 3 U. 40 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 8 U. fr. (nur von Glogau). — 11 U. 50 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 4 U. 40 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Ab.

**Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:**
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)
An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. — 3 U 5 M. Nachm. (nur von Ratibor.) — 7 U. 1 M. Abds. (nur von Kosel). — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

**Breslau-Wartha:**
Abg. 7 U. 3 M. fr. — 10 U. 45 M. Vorm. — 2 U. 45 M. Nachm. — 8 U. 1 M. Abds.
Ank. 7 U. 41 M. fr. — 2 U. 26 M. Nachm. — 4 U. 47 M. Nachm. — 9 U. 42 M. Abds.

**Posen, Stettin, Königsberg:**
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 5 M. Mittag. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds.

**Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:**
Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. Nachm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Nachm.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 30 M. Nachm.
Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 10 U. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 6 M. fr. — 9 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 24 M. fr.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 10 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 24 M. fr. — 11 U. 25 M. Vorm. — 6 U. 40 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 46 M. Vorm. — 1 U. 51 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Abds.

**Berlin, Hamburg, Dresden:**
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (vom Centralbahnh.). — 4 U. 30 M. Nchm. (b. Sommerfeld) — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 30 M. Nchm. (Schnellzug, Centralbahnhof). — 5 U. 5 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. 45 M. Abds.
Courier- u. Schnellzug nur mit I. und II., alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.
Jeden Sonntag Extra-Personenzug nach Lissa. Abg. 3 U. Nachm. — Ank. 9 U. 50 M. Abds.

**Personen-Posten:**
Krotoschin: Abg. 10 U. 10 M. Abds. Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 1 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds.

# Breslauer Börse vom 16. October 1874.

### Inländische Fonds.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Prss. cons. Anl. | 4½ | 105¾ B. | — |
| do. Anleihe.. | 4½ | — | — |
| do. Anleihe.. | 4 | 99⅞ B. | — |
| St.-Schuldsch. . | 3½ | 92 B. | — |
| do. Präm.-Anl. | 3½ | 129½ G. | — |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4 | — | — |
| do. do. | 4½ | 99¾ B. | — |
| Schl. Pfdbr. altl. | 3½ | 84½ bz | — |
| do. do. | 4 | 96⅛ bz | — |
| do. Lit. A.... | 3½ | — | — |
| do. do. ... | 4 | 96 G. | — |
| do. do. ... | 4½ | 100¾ bz | — |
| do. Lit. B.... | 4 | — | — |
| do. Lit. C.... | 4 | I. 96¾ bz II. 96 B. | — |
| do. do. ... | 4½ | 100½ etw. bzG. | — |
| do. (Rustical) | 4 | I. 95¾ B. | — |
| " | 4 | II. 95¾ B. | — |
| do. do. | 4½ | 100¾ B. | — |
| Pos. Crd.-Pfdbr. | 4 | 94¼ bz | — |
| Pos. Prov.-Obl. | 5 | — | — |
| Rentenb. Schl. | 4 | 97½ B. | — |
| do. Posener | 4 | — | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 92 B. | — |
| do. do. | 4½ | 98 G. | — |
| Schl. Bod.-Crd. | 4½ | 95¼ bz | — |
| do. do. | 5 | 100⅜ bz | — |
| Goth. Pr.-Pfdbr. | 5 | — | — |

### Ausländische Fonds.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amerik. (1882) | 6 | — | 97½ B. |
| do. (1885) | 5 | — | 101¼ G. |
| Französ. Rente | 5 | — | — |
| Italien. " | 5 | — | 64⅝ G. |
| Oest. Pap.-Rent. | 4⅕ | — | 64 B. |
| do. Silb.-Rent. | 4⅕ | 68 B. | — |
| do. Loose 1860 | 5 | — | 105⅛ B. |
| do. do. 1864 | — | — | 96⅝ G. |
| Poln. Liqu.-Pfd. | 4 | 68½ B. | — |
| do. Pfandbr. | 4 | — | 80⅞ B. |
| do. do. | 5 | — | 79⅜ G. |
| Russ. Bod.-Crd. | 5 | 89⅝ à ⅜ bz | — |
| Warsch.-Wien | 5 | — | — |
| Türk. Anl. 1865 | 5 | — | 45⅜ B. |

### Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Br. Schw.-Frb. | 4 | 106 B. | — |
| do. neue | 5 | 102 B. | — |
| Oberschl. ACD | 3½ | 167⅜ G. | — |
| do. B. | 3½ | — | — |
| do. D. n. Em. | — | — | — |
| R.O.-U.-Eisenb. | 4 | 118¾ G. | — |
| do. St.-Prior. | 5 | 118¼ G. | — |
| B.-Warsch. do. | 5 | — | 40⅛ B. |

### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Freiburger.... | 4 | 93 B. | — |
| do. .... | 4½ | 99¾ B. | — |
| do. Lit. G. | — | — | — |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 86 B. | — |
| do. Lit. C u. D. | 4 | 93⅞ B. | — |
| do. 1873. | 5 | — | — |
| do. Lit. F..... | 4½ | — | — |
| do. Lit. G..... | 4½ | 99⅞ B. | — |
| do. Lit. H..... | 4½ | 101 B. | — |
| do. 1869 ..... | 5 | 103¾ B. | — |
| do. Ns. Zwb.. | 3½ | — | — |
| do Neisse Brieg | 4½ | — | — |
| Cosel-Oderbrg. | 4 | — | — |
| do. eh. St.-Act. | 5 | 103⅞ B. | — |
| R.-Oder-Ufer... | 5 | 103⅛ B. | — |

### Ausländische Eisenbahn-Actien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Carl-Lud.-B.... | 5 | — | 109¼ G. |
| Lombarden ... | 4 | 84 G. | p.u. 83¾ à 4¼ bz |
| Oest. Franz-Stb. | 4 | 187¾ G. | — |
| Rumänen-St.-A. | 4 | 39⅜ bz | — |
| do. St.-Prior. | 8 | — | — |
| Warsch.-Wien. | 4 | — | — |

### Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kasch.-Oderbg. | 5 | — | — |
| do. Stammact. | — | — | — |
| Krakau-O.S. Ob. | 4 | — | — |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — | — |
| Mähr.-Schl..... | | — | — |
| Central-Prior. . | 5 | — | — |

### Bank-Actien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bresl. Börsen-Maklerbank | 4 | — | 90 G. |
| do. Cassenver. | 4 | — | — |
| do. Discontob. | 4 | 91⅜ G. | — |
| do. Handels- u. Entrep.-G. | 4 | — | 74 B. |
| do. Maklerbk. | 4 | — | 75 B. |
| do. Makl.-V.-B. | 4 | — | 90 B. |
| do. Prv.-W.-B. | 4 | — | 64 B. |
| do. Wechsl.-B. | 4 | 78½ B. | — |
| Oberschl. Bank | — | — | — |
| Obrsch. Crd.-V. | — | — | — |
| Ostd. Bank ... | 4 | — | 80 B. |
| do. Prod.-Bk. | 4 | — | 16 B |
| Pos. Pr.-Wchslb | 4 | — | — |
| Prov.-Maklerb. | — | — | 80 G. |
| Schls. Bankver. | 4 | 113¼ G. | — |
| do. Bodencrd. | 4 | 94 B. | — |
| do. Centralbk. | 4 | — | 67¼ G. |
| do. Vereinsbk. | 4 | — | 93 G. |
| Oesterr. Credit | 4 | 144 G. | p.u. 143¾ à 4⅜ bz |

### Industrie- und diverse Actien.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Bresl. Act.-Ges. f. Möbel. | 4 | — | — |
| do. do. Prior. | 6 | — | — |
| do. A.-Brauer. (Wiesner) | 5 | — | — |
| do. Börsenact. | 4 | — | — |
| do. Malzactien | 4 | — | — |
| do. Spritactien | 4 | — | — |
| do. Wagenb. G. | 4 | — | 52 B. |
| do. Baubank.. | 4 | — | — |
| Donnersmhütte | 4 | — | 57 B. |
| Laurahütte.... | 4 | 139¼ G. | pu. 139½ à ¾ bz |
| Moritzhütte ... | 4 | — | 59 G. |
| O.-S. Eisb.-Bed. | 4 | — | 76 G. |
| Oppeln Cement | 4 | — | — |
| Schl. Eisengies. | 4 | 16 G. | 16 B. |
| do. Feuervers. | 4 | — | 197 B. |
| do. Immob. I. | 4 | 78 B. | — |
| do. do. II. | 4 | — | 80 G. |
| do. Kohlenwk. | 4 | — | — |
| do. Lebenvers. | — | — | — |
| do. Leinenind. | 4 | 93¼ B | — |
| do. Tuchfabrik | 4 | — | 16 B. |
| do. Zinkh.-Act. | 5 | — | 102¼ B. |
| do. do. St.-Pr. | 4½ | — | 103⅞ B. |
| Sil. (V. ch. Fabr.) | 4 | — | 70 G. |
| Ver. Oelfabrik. | 4 | — | 66¼ G. |
| Vorwärtshütte. | 4 | — | 46 B. |

### Fremde Valuten.

| | | |
|---|---|---|
| Ducaten...... | — | — |
| 20 Frc. Stücke | — | — |
| Oest. Währung | 92⅜ à ¼ bz | — |
| öst. Silberguld. | — | — |
| do. ¼ Gulden. | — | — |
| fremd. Banknot. | — | — |
| einlösb. Leipzig | — | — |
| Russ. Bankbill. | 94¼ bz | — |

### Wechsel-Course vom 16. October.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Amsterd. 250 fl. | 3½ | kS. | 144 B. | — |
| do. do. | 3½ | 2 M. | 142⅞ G. | — |
| Belg. Plätze... | 3½ | kS. | — | — |
| do. do. ... | 3½ | 2 M. | — | — |
| London 1 L. Strl. | 4 | kS. | 6.24 G. | — |
| do. do. | 4 | 3 M. | 6.22⅝ bz | — |
| Paris 300 Frcs. | 4 | kS. | 81⅓ bzB. | — |
| " | 4 | 2 M. | — | — |
| Warsch. 100 S.-R | — | 8 T. | 93¾ bzG. | — |
| Wien 150 fl... | 4½ | kS. | 92$\frac{1}{16}$ bz | — |
| do. do. | 4½ | 2 M. | 91⅛ G. | — |

## Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

| Waare | feine | | | mittle | | | ordinär | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen weisser,........ | 6 | 27 | 6 | 6 | 15 | — | 5 | 20 |
| do. gelber........ | 6 | 12 | 6 | 5 | 25 | — | 5 | 7 |
| Roggen,.............. | 5 | 27 | 6 | 5 | 17 | 6 | 5 | 5 |
| Gerste,.............. | 6 | — | — | 5 | 20 | — | 5 | 7 |
| Hafer,............... | 5 | 28 | — | 5 | 18 | — | 5 | 10 |
| Erbsen,.............. | 7 | 10 | — | 7 | — | — | 6 | 15 |

**Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission**
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps................ | 8 | — | — | 7 | 20 | — | 7 | 2 |
| Winter-Rübsen ........ | 7 | 20 | — | 7 | 5 | — | 6 | 15 |
| Sommer-Rübsen....... | 7 | 20 | — | 7 | 5 | — | 6 | 15 |
| Dotter.............. | 7 | 20 | — | 7 | 5 | — | 6 | 15 |
| Schlaglein .......... | 9 | — | — | 8 | 15 | — | 7 | 25 |

Heu 48—53 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9 Thlr. 27 Sgr. bis 10 Thlr. 5 Sgr. pr. Schck. à 600 Klgr.

## Kündigungs-Preise

für den 17. October.
Roggen 53 Thlr., Weizen 61, Gerste 58, Hafer 56¼, Raps 84, Rüböl 17¼, Spiritus 18⅓.

**Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.**
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 18⅙ B., 17⅚ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.